Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg eGmbH. Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Pfennig für den Millimeter Höhe und Spalte; 70 Pfennig für Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle Lerchenfeldstr. 14. Tel. 21045, 21047, 22231. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 105848 Fritz Kroh Halle.

Einzelpreis 10 Pf. | Halle, Donnerstag, 28. April 1927 | 7. Jahrgang * Nr. 99

Massenmobilisierung der Hakenkreuzler

Mobilisiert auch die Arbeiterschaft am 1. und 8. Mai!

Berlin, 27. April.

Wie die „Welt am Abend“ aus absolut zuverlässiger und wohlunterrichteter Quelle erfährt, wird am 8. Mai nicht nur der Stahlhelm in Berlin aufmarschieren. Die gesamten vaterländischen Verbände werden, wie übrigens auch aus einem Aufruf des Allgemeinen Preußischen Polizeibeamten-Verbandes hervorgeht, zum Teil in Stahlhelm-Uniform in Berlin einrücken, so vor allem Mitglieder des Wehrwolfes, Reitergruppen der Landbund-Jugend aus der Altmark, aus der Grafschaft Ruppin, vom Oberbruch und aus der Uckermark. Ferner werden Abteilungen der Bismarck-Jugend mit Fahnengruppen erscheinen. Außer den 60 Sonderzügen werden zahllose Kraftwagenkolonnen aus der Umgebung Berlins anrollen. Da mit einem Aufmarsch von 86 000 Mann aus dem Reiche nach Berlin zu rechnen ist, wird die Polizei außerstande sein, die Faschisten daraufhin zu untersuchen, ob sie Waffen mit sich führen.

*

Halle, 28. April.

Zu den gestern von uns gemeldeten Stahlhelm-Anweisungen zum planmäßigen Ueberfall auf Berliner Arbeiter, zum „gelegentlichen Statuieren eines blutigen Exempels“, für „höchste Kampfbereitschaft“ unter der Parole „Terror gegen Terror“, hat der berüchtigte Stahlhelmführer Seldte in einer Rede den politischen Kommentar gegeben. Anläßlich einer Veranstaltung des Dresdener Stahlhelms führte er aus: Wir kommen am 8. Mai nicht nach Berlin,

„um begrüßt zu werden oder um uns für irgend etwas zu bedanken, ... sondern, um es — zu erobern.“

Obwohl seine Ausführungen von dem Bestreben diktiert sind, den Aufmarsch des Stahlhelms so friedlich wie nur irgend möglich hinzustellen, geht doch schon aus diesem Satz hervor, daß es eine politische Machtgeste gegenüber den Berliner Arbeitern sein soll, wobei man sich nicht scheuen wird, den Willen, „diesen Staat ... nach unseren Idealen zu gestalten“, mit Arbeiterblut und Faschistenterror zu beweisen — was ja klar aus den gestern von uns veröffentlichten Anweisungen zu erkennen ist.

Der Allgemeine Preußische Polizeibeamten-Verband hat klarer wie die sozialdemokratischen Führer erkannt, daß es dem Stahlhelm in Gemeinschaft mit den reaktionären Offizieren der Polizei darauf ankommt, Berlin im Arbeiterblute zu ersticken. Darum hat er einen Aufruf an seine Mitglieder erlassen, der sie auffordert,

sich nicht zu Dingen kommandieren zu lassen, die eines Republikaners unwürdig sind.

Ganz anders steht den kommenden Ereignissen der sozialdemokratische Innenminister Grzesinski gegenüber. Er läßt eine Erklärung verbreiten, die sich voll und ganz **für den Stahlhelm** ausspricht und versichert, der Stahlhelm würde schon ruhig bleiben und nicht provozieren. Dabei muß selbst der „Vorwärts“ feststellen, daß der Stahlhelm **ein offenes Bekenntnis zum Terror und zur Provokation der Arbeiterschaft** für den 8. Mai abgelegt hat. Eine Ungeheuerlichkeit erlaubt sich der sozialdemokratische Führer Grzesinski damit, daß er am Schlusse seiner Ausführungen schreibt, es komme am 8. Mai wahrscheinlich in den Abendstunden in den Arbeitervierteln zu Zusammenstößen, weil dann — der Alkohol zu wirken beginne!

Unter dem Druck der Mitglieder hat die **Reichsbannerleitung** scheinbar auch die großen Gefahren eingesehen, in denen sich die werktätigen Massen Berlins befinden. Sie ordnet an, daß von 9 Uhr morgens am 8. Mai bis 5 Uhr morgens am 9. Mai sich alles alarmbereit zu halten hat. Natürlich wagt man nicht, die Reichsbannerleute an bestimmten Punkten der Stadt zusammenzuziehen, um sie so jederzeit zur Verfügung zu haben. Der Befehl schreibt vor:

„In dieser Zeit muß jeder Reichsbannermann ... an seiner Wohnstelle anzutreffen sein.“

Damit wird die Anweisung des Reichsbanners zur Alarmbereitschaft einfach aufgehoben. Und indem die Reichsbannerleitung die Kameraden verpflichtet, an ihren Wohnstellen zu bleiben, steht sie sie geschickt von der Straße, und das ist das Ziel: Ausweichen, dem Stahlhelm die Berliner Straßen, dem Stahlhelm günstige Möglichkeiten zur „Statuierung von Exempeln“, zu „militärischem Auftreten“ zu geben.

In diesem Sinne äußert sich auch die gesamte sozialdemokratische Presse, allen voran der „Vorwärts“. Die Stimmen, die Arbeiter sollen sich außerhalb Berlins treffen, verstummen immer mehr, weil man immer mehr die Absicht des Stahlhelms, ein Blutbad zu provozieren, erkennt und weil die Arbeitermitglieder fordern, daß man sich, so wie es die Kommunisten verlangen, zusammenschließe, um jederzeit zur Abwehr des faschistischen Gesindels bereit zu sein. Wiederum versucht der „Vorwärts“ es so hinzustellen, als komme es den Kommunisten auf eine Provokation des Stahlhelms an. Die Sonderrichtlinien der KPD. entstellt und denunziert man. Von denen des Reichsbanners schwärmt man aber als eine Mahnung zur Besonnenheit.

Gewiß wird am 8. Mai die Berliner Arbeiterschaft sehr viel Besonnenheit aufbringen. Aber Besonnenheit allein ist kein Mittel zur Abwehr der Stahlhelmprovokationen!

Es gilt vielmehr, die Bereitschaft zur Abwehr so zu organisieren, daß sie erfolgreich ist. Gerade durch die Halbheit ihrer Maßnahmen macht sich die Reichsbannerleitung mitschuldig, wenn es irgendwo und wie zur Niederschlagung der Arbeiterschaft kommt. Die Reichsbannerarbeiter müssen und werden Schulter an Schulter mit den revolutionären Arbeitern kämpfen.

Hallische Stimmungsmache für Berlin

Dem Treiben der hiesigen Stahlhelmleute hat die mitteldeutsche Arbeiterschaft vielmehr Aufmerksamkeit zu schenken. Wenn auch die „Hallische Zeitung“ schwindelt, wenn sie behauptet, „groß ist besonders die Zahl der Kameraden aus dem Arbeiterstande“, die mit nach Berlin fahren, so steht doch fest, daß mancher Arbeiter sich vor den Karren der Reaktion sperren läßt. Klärt sie unermüdlich auf, haltet sie davon ab, sich gegen ihre Klasse mißbrauchen zu lassen!

Die Aussichten darauf, daß vom hiesigen Bezirk die versprochenen 10 000 Stahlhelmer nach Berlin gebracht werden können, sind übrigens sehr schlecht. Am Sonntag traten diese auf dem Stahlhelmsportplatz zur Entgegennahme von Instruktionen an. Viele Tausend hatte man erwartet, und nur ein ganz kläglches Häuflein war zusammengekommen. Diesen wurde erzählt, daß Berlin auf sie warte und ihnen zujubeln werde. Es scheint schlimm zu stehen, wenn man zu so offenen Schwindeleien greifen muß, um den Mut zur Fahrt nach Berlin „aufzuwärmen“.

Die Kundgebungen der Arbeiterschaft zum 1. Mai müssen so gewaltig sein, daß hinter ihnen die Bedeutung des Stahlhelmaufmarsches verschwindet. **Die erste politische Schlacht gegen den Faschismus wird am 1. Mai geschlagen! Das muß jeder Arbeiter erkennen und ihn veranlassen, die Maikundgebungen zu riesigen Kampfansagen gegen die Hintermänner des 8. Mai, gegen die Träger des neudeutschen Imperialismus, der Reaktion und des Bürgerblocks zu machen.**

Polizeibeamten-Verband protestiert gegen Grzesinskis Pläne

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 28. April.**

Der Allgemeine Preußische Polizeibeamten-Verband erläßt einen warnenden Aufruf an seine Mitglieder. Sie möchten daran denken, daß sie republikanische Polizeibeamte sind, und fordert sie auf, ihm sofort zu melden, wenn die Polizeibeamten „zu Dingen befohlen oder verwandt werden sollten, die sie als Republikaner nicht tun würden.“ Das Verbandsbureau wird zum 7. und 8. Mai Dauerdienst einrichten. Der Verband Preußischer Polizeibeamter erklärt, die Polizeibeamten bedauern, „daß die maßgebenden Behörden das Spiel mit dem Feuer überhaupt zugelassen haben.“

Der Bergarbeiterverband nimmt den Ruhrschiedsspruch an

(Eig. Drahtm.) **Bochum, 28. April.**

Die vier Bergarbeiterverbände haben den Lohnschiedsspruch für den Ruhrbergbau (6 Prozent unter Tage, 4 Prozent über Tage) angenommen und beim Reichsarbeitsministerium die Verbindlichkeitserklärung beantragt. **Der Zechenverband hat den Schiedsspruch abgelehnt.**

Die Bewegung der Ruhrbergarbeiter um Achtstundentag und **1 Mark pro Mann und Schicht** breitet sich weiter aus. Die mitteldeutsche Bergarbeiterschaft hat das größte Interesse, daß dieselbe Forderung auch hier mit der Arbeitszeitfrage verknüpft wird, daß der Bergarbeiterverband — durch den Druck der Mitglieder — endlich das Zurückweichen vor jedem Schiedsspruch aufgibt.

Raub des Wahlrechts geplant!

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 28. April.**

Im „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht Külz einen Leitartikel über die Wahlrechtsreform, in dem er für Heraufsetzung des Wahlalters, Abschaffung des Verhältniswahlsystems, für Verkleinerung der Wahlkreise eintritt, da sich das jetzige Wahlsystem nicht mit demokratischen Grundsätzen vereinbaren läßt.

Schiedsspruch für die hallischen Angestellten

Halle, 28. April.

Der am 21. April von Professor Joerges allein gegen die Stimmen der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeisitzer gefällte Schiedsspruch, der die tariflichen Gehälter der Angestellten ab 1. April um 7,5 Prozent erhöht, ist von sämtlichen Parteien angenommen worden.

Die Krise der nationalrevolutionären Bewegung in China

und die Aufgaben der Arbeiterklasse

Von N. Bucharin

Der konterrevolutionäre Umsturz Tschangkaischeks, die Erschießung Schanghaier Proletarier, die Henkertaten der Generale Tschangkaischeks schaffen eine neue Situation in der chinesischen nationalrevolutionären Bewegung. Wir sprechen von einer „neuen Situation“ nicht im Sinne von Aenderungen in der Lage überhaupt; solche Aenderungen gehen ja immer vor sich. Wir sprechen von einer gründlichen Veränderung der Lage, soweit es sich um die Gruppierungen der kämpfenden Klassenkräfte handelt. Der Umsturz Tschangkaischeks bedeutet ja eine Krise der nationalrevolutionären Bewegung, einen Wendepunkt in dieser Bewegung; er stellt eine ganze Reihe von Grundproblemen der Bewegung auf neue Art, und es wäre ein Irrtum, eine solche Aenderung in der Lage, wie sie durch den Sieg der bürgerlichen Konterrevolution in Schanghai und in anderen Gegenden geschaffen wurde, zu leugnen oder auch nur ungenügend einzuschätzen.

Wir lassen hier die Frage beiseite, ob es richtig war, den offenen Kampf mit den Henkern Tschangkaischeks jetzt aufzunehmen, ob es nicht richtiger gewesen wäre, den Säbel noch in der Scheide zu lassen, den Kampf nicht aufzunehmen und sich nicht in dieser Weise entwaffnen zu lassen, die Arbeiterarmee eine Zeitlang aus dem Kampfe zurückzuziehen und alle Kräfte auf die Arbeiter-, Soldaten- und Bauernmassen zu konzentrieren, die Kräfte zu sammeln und den Kampf dann aufzunehmen, wenn das Kräfteverhältnis Aussichten auf einen Sieg gibt. Wir wiederholen: diese Frage lassen wir beiseite.

Wir schreiten vor allem zur Klassenanalyse der Ereignisse. Der Umsturz Tschangkaischeks ist ein Aufstand der rechten Kuomintang, ein Aufstand der Großbourgeoisie gegen die Kuomintang und gegen den linken Block in der Kuomintang.

Er mündete in der offenen Diktatur der Bourgeoisie, die in das Lager der Konterrevolution übergegangen ist. Der Druck der Arbeiter- und Bauernmassen, das Wachstum ihrer Bewegung erwiesen sich bereits als genügend stark, um die Großbourgeoisie zum Uebergang in das Lager der Konterrevolution zu bewegen, aber noch nicht genügend stark, um auf dem Schlachtfelde die Verräter der nationalen Freiheitsbewegung zu schlagen.

*

Charakteristisch für die abgeschlossene Etappe in der Entwicklung des chinesischen Klassenkampfes war das Vorhandensein von zwei Lagern: des Lagers der feudalen Militaristen, der Kompradorenschichten der Großbourgeoisie und der ausländischen Imperialisten einerseits, des Lagers der revolutionären nationalen Bourgeoisie, der Arbeiter, Bauern und der radikalen städtischen Kleinbourgeoisie andererseits. Die liberale Bourgeoisie konnte in einer gewissen Etappe (im Gegensatze zum russischen konterrevolutionären Liberalismus) revolutionär sein, da in China das Verhältnis zwischen ihr und dem Auslandskapital ein anderes ist, als es im zarrevolutionären zaristischen Rußland gewesen ist. Deshalb waren auch die Fristen des Verrats hier unvermeidlich anders, und deshalb mußten auch die taktischen Aufgaben der proletarischen Partei unvermeidlich eine andere Gestalt annehmen.

Nichtsdestoweniger hatte bereits diese Etappe die Tendenz, die zwei Lager in drei Lager zu verwandeln. 1. Die Feudalen und Kompradoren, das Auslandskapital; 2. die nationale Großbourgeoisie; 3. der „linke Block“ (die radikale Kleinbourgeoisie, die Bauernschaft, die Arbeiter).

Für die gegenwärtige Lage ist das Vorhandensein dieser drei Lager bezeichnend. Die Clique Tschangkaischeks erschießt bereits Arbeiter und Bauern, sie kämpft aber noch gegen die feudalen Militaristen.

Andererseits sind die Imperialisten gern bereit, Tschangkaischek zu unterstützen: sie sehen, daß es unter den sogenannten Militaristen viele Elemente gibt, die von der Geschichte in der nächsten Zukunft mit Sicherheit zum Untergang verurteilt sind.

*

Charakteristisch ist daher die Tendenz der gegenwärtigen Lage, und zwar die Tendenz zur Rückverwandlung der drei Lager in zwei Lager, aber schon auf der „neuen Grundlage“ des Blockes der nationalen Großbourgeoisie mit einem Teil der Feudalen und dem ausländischen Kapital gegen den „linken Block“ der Arbeiter, Bauern und radikalen Kleinbourgeoisie.

Man darf unter keinen Umständen die Tatsache vergessen, daß die Mehrheit der Kuomintang-Exekutive zur „Linken“ gehört. Man darf die Tatsache nicht vergessen, daß die Regierung von Wuhan jetzt eine Regierung des „Linksblocks“ ist. Man darf die Tatsache nicht vergessen, daß ein Teil, und zwar ein bedeutender Teil der Armee hinter der Regierung von Wuhan steht und gegen die Regierung Tschangkaischeks eingestellt ist. Man darf endlich nicht außer acht lassen, daß es noch die Armee Fengs gibt, die noch nicht im Kampfe steht. Selbstverständlich harren unser noch viele Ueberraschungen, Schwankungen und noch mancher Verrat einzelner Personen. Stärker als all dies sind jedoch die Logik des Klassenkampfes und die Logik des Kampfes gegen den Imperialismus.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen werden Tschangkaischek und seine Regierung immer mehr und mehr nicht nur als Henker

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270428-18/fragment/page=0001

der Arbeiter und Bauern, sondern als Verräter der Sache der nationalen Befreiung Chinas betrachtet. Es ist unmöglich, gegen den Imperialismus zu kämpfen, wenn man sich mit den Arbeitern und Bauern im Kriegszustand befindet. Nachdem Tschangkaischek den Rubikon überschritten hat, wird er von der Kraft der historischen Ereignisse immer mehr und mehr zu Kompromissen mit den Imperialisten getrieben. Und dabei zu Kompromissen nicht in der Art von „Manövern" im eigentlichen Sinne dieses Wortes, sondern zu Kompromissen, die einem Block sehr ähnlich sind. Allerdings kann der Umstand, daß die Armee Tschangkaischeks gleichfalls ein Söldnerheer ist und daher gewisse Elemente des „Prätorianertums" in sich birgt, den Prozeß des politischen und militärischen Unterganges Tschangkaischeks auf alten. Das kann aber auch nur eine vorübergehende Erscheinung sein Es lohnt sich, der Geschichte des Nordfeldzuges seit seinem Beginn zu gedenken. Der Nordfeldzug hat nicht deshalb zum Erfolg geführt, weil die Technik der Südarmeen besser war als die des Gegners. Im Gegenteil, sie stand auf einer niedrigeren Stufe. Und trotzdem siegten die Südarmeen. Sie siegten, weil sie vom Pathos der nationalen Befreiung beflügelt waren, sie siegten, weil sie von den Arbeiter- und Bauernorganisationen unterstützt wurden.

Die Abspaltung der Rechten von der Kuomintang und das Vorhandensein zweier Regierungen werden unvermeidlich eine große Umgruppierung innerhalb der „gesellschaftlichen Selbsterkenntnis" hervorrufen. Wuhan wird zweifelsohne der Anziehungspunkt der breiten Massen werden. Nanking (Tschangkaischek und Ko.) wird sein politisches Kapital um so rascher verlieren, je mehr der, internationale Imperialismus seine Politik loben wird. Dieses Lob der Imperialisten ist in China die beste Propaganda gegen Tschangkaischek.

*

Die Autorität der Kommunistischen Partei wird unvermeidlich wachsen, da die Kommunistische Partei schon lange vor dem Umsturz eine scharfe entschiedene Kampagne gegen den bürgerlichen „Diktator" geführt hat.

Wuhan und die ihm treugebliebenen Armeen müssen zum Organisationszentrum unter den Truppen werden. Die energischen Maßnahmen Wuhans gegen Tschangkaischek (bekanntlich befahl die Regierung von Wuhan die Verhaftung Tschangkaischeks) werden von der revolutionären Zweckmäßigkeit diktiert. Die von den rechten Saboteuren und Verrätern befreite Kuomintang muß zu einer wirklichen riesigen Massenorganisation werden. Es wäre ganz unrichtig, die Flagge der Kuomintang der Clique Tschangkaischeks zu überlassen. Im Gegenteil, man muß Tschangkaischek als einen Verräter der Kuomintang und der nationalen Freiheitsbewegung behandeln. Deshalb wäre besonders jetzt die Taktik des Austritts aus der Kuomintang unsinnig. Die Bauernschaft, ein bedeutender Teil des Kleinbürgertums und die Arbeiter sind durch Bande einer realen Interessengemeinschaft auf außerordentlich lange Zeit verknüpft. Ihr Block hat eine dauerhafte Grundlage. Und die Hauptsache ist heute die Entfaltung einer breiten Massenbewegung, eine mutige Durchführung der Agrarrevolution, eine weitere Entfesselung der proletarischen Massenbewegung, eine äußerst energische politische Arbeit in der Armee und eine außerordentlich beschleunigte Arbeit bei der Organisierung der Massen, Schaffung von Bauernverbänden und Ausschüssen im Dorfe, Organisierung von Betriebsräten, Erweiterung der Arbeit der Gewerkschaften, Schaffung von Streikausschüssen oder Arbeitervollzugsausschüssen, ihre Verbindung miteinander, sowie auch Schaffung von Organisationen der Kleingewerbetreibenden, Heimarbeiter, kleinen Kaufleute in Volksbeauftragten-Ausschüssen, Bewaffnung der Arbeiter und Bauern, Werbung von Mitgliedern für die Kuomintang, Stärkung der Kommunistischen Partei mit allen Mitteln — alle diese Aufgaben müssen jetzt in den Vordergrund gestellt werden.

Von ungeheurer Bedeutung ist heute die Arbeit in der Provinz. Es ist notwendig, die bäuerliche Nachhut der Bewegung um jeden Preis vorwärtszubringen, da letzten Endes die Kraft, die lebendige Kraft der Bauernmasse den Ausgang des großen Kampfes entscheidet. Es ist notwendig, nach Möglichkeit solche Organisationsformen zu vermeiden, die den Feinden des chinesischen Volkes Anlaß geben würden, über die „Sowjetisierung" Chinas zu schreien. Damit muß man rechnen, da die Lakaien der chinesischen Konterrevolution aus vollem Halse schreien, daß die „russischen Kommunisten" ihre „russischen" Verhältnisse bei ihnen einführen wollten und ebenso Feinde alles Chinesischen seien wie die „anderen" Imperialisten (mit denen übrigens diese Lakaien im herzlichsten Verhältnisse stehen). Die Erfahrung der chinesischen Revolution selbst hat bereits Formen der Bewegung gefunden, die genügend elastisch sind, um breite Massen zu erfassen. Der Kurs auf die Massen — diese Losung ist gerade jetzt besonders notwendig.

Hörsing will das Reichsbanner an den Stahlhelm verkuppeln

Gestern beleuchteten wir die Hintergründe der infamen Hetze des Reichsbannerführers Hörsing gegen die Berliner revolutionären Arbeiter, die er als Fememörder, Banditen, Verbrecher und Rowdys bezeichnete, und stellten fest, daß die Ursache dieser Hetze ein Pakt war, den Hörsing und Braun mit Hindenburg und dem Stahlhelm abgeschlossen hatten: aus „staatspolitischen" Gründen sollte Hindenburg am 7. und 8. Mai aus Berlin heraus und in Oldenburg eine Parade abnehmen und das Reichsbanner in Oldenburg sollte seinerseits an dieser Parade teilnehmen. Um diesen schändlichen Aufmarsch der Reichsbannerleute vor dem Ehrenpräsidenten des Stahlhelms zu verdecken, mußte Hörsing auf die revolutionären Arbeiter schimpfen, um eine Trennung von Reichsbannerleuten und revolutionären Arbeitern zu erreichen.

Das ist ihm vorläufig nicht geglückt. Aehnlich wie das Braunschweiger Reichsbanner den Aufmarsch vor Hindenburg verweigerte, haben die Oldenburger den Fackelzug abgelehnt. Und die Hetze gegen die Kommunisten und gegen den ARB in Berlin hat nicht den gewünschten Erfolg gebracht; die Reichsbannerkameraden von Berlin haben ihre Führung gezwungen, daß sie, statt einen Ausmarsch über Felder und Auen anzusetzen, Alarmbereitschaft für den 8. Mai anordneten.

Was ist der Hintergrund der Aktionen Hörsings?

Hörsing, ein guter Unterstützer jeder Politik der deutschen Bourgeoisie will auch seine Leute, die Reichsbannerleute, in das eventuelle zukünftige Heer bringen. Er weiß, daß bei der heutigen Struktur des Heeres und bei den herrschenden Verhältnissen in der Reichswehr nicht daran zu denken ist, daß ein auch nur schwarzrotgolden angehauchter Mann eine Knarre auf den Buckel nehmen darf, um damit gegen die Sowjetunion zu marschieren.

Herr Hörsing muß deshalb also seine und seiner Leute Befähigung als Hindenburg-Garde, als Stahlhelmunterstützung und als Korps gegen Sowjet-Rußland anpreisen. Um die Möglichkeit zu haben, später in ein paar eventuell neu aufzustellende Divisionen seine Freunde hineinschieben zu können, muß er heute seine „staatspolitische" Befähigung, seine Klugheit als treuer Kettenhund seiner Bourgeoisie beweisen. Und das kann er nur, indem er zeigt, daß er genau so, wenn nicht schärfer, gegen die Arbeiterklasse zu hetzen und kämpfen versteht, wie das ganze faschistische Gesindel. Auch das ist einer der Gründe zur Hörsing-Rede und wir glauben, vielleicht der wichtigste.

Die Arbeiter werden sagen, daß man dem Hörsing, mag er auch noch so schwarzrotgolden sein, so etwas nicht zutrauen könne.

Herr Hörsing hat diese Methode nicht nur angepriesen, sondern schon angewandt! Derselbe Hörsing, der von Pazifismus trieft, wenn es zur Reklame notwendig, und für die Bourgeoisie nützlich ist, hat schon einmal seine Leute bewaffnet, damit sie gegen die Arbeiter stehen. Die Arbeiter wissen, daß Hörsing 1923 im Oktober zu den Hauptheitern gegen das rote Sachsen gehörte.

Was die Arbeiter aber nicht wissen, ist, daß Hörsing, der Reichsbannerführer und Hetzer gegen die Kommunisten, sozialdemokratische Arbeiter als Zeitfreiwillige in die Interventionsarmee des General Müller einreihte. Die Arbeiter sollen wissen, daß Hörsing im Oktober 1923 in Magdeburg 120 Jungsozialisten in das Ausbildungsbataillon des Infanterieregiments 10 einreihte, die dann als Zeitfreiwillige gegen Sachsen marschierten! Die Reichsbannerarbeiter wissen davon nichts. Aber Herr Hörsing hat die Sache veranlaßt und das Mitglied des Bundesvorstandes Höltermann ist auch orientiert.

Hörsing, der Bundesvorsitzende des Reichsbanners, will die Sache von 1923 in größerem Maßstab 1927 wiederholen. Werden die sozialdemokratischen Arbeiter, die das Müten der Müller-Garden in Sachsen erlebt haben, die die Erfahrungen des Herbstes 1923 hinter sich haben, diese Wiederholung gestatten?

Der Austritt Rosenbergs und der Reinfall der baltischen SPD.-Presse

„Verlegenes Schweigen der Kommunistenpresse" — unter dieser Ueberschrift meldet der „Volksbote" den Austritt Rosenbergs aus der KPD. Die guten Leute haben wirklich Pech! Am selben Tage, wo die SPD.-Presse diese Meldung bringt, konnten sie den Austritt Rosenbergs mit dem richtigen Kommentar auch im „Klassenkampf" lesen. Das Ergebnis ist, daß die Leser das Vertrauen wohl verlieren — aber nicht zur kommunistischen, sondern zur sozialdemokratischen Presse.

Selbstverständlich erhält nun Rosenberg eine Ehrenbezeigung im „Volksblatt" Er war „der letzte brauchbare Kopf in der KPD.". Kein Zufall, daß die SPD.-Presse diese Entdeckung erst nach dem politisch-geistigen Bankrott Rosenbergs macht. Uebrigens glauben wir, daß Rosenberg auch für die Noske-Leute kein „brauchbarer Kopf" sein wird: sein Weg führt ihn durch Katz, Scholem, Maslow zur offiziellen Bourgeoisie.

„Das Ende der KPD." — zum 10 000. Male prophezeit

Der „Vorwärts" bringt in großer Aufmachung den Brief des Abgeordneten Rosenberg über seinen Austritt aus der Kommunistischen Partei und charakterisiert ihn als „ein Anzeichen des geistigen Zusammenbruches der KPD., der über kurz oder lang auch ihr physisches Ende zur Folge haben muß".

*

Es ist für Leser des „Klassenkampf" nicht nötig, zu betonen, daß weder der Stimmenrückgang der kommunistischen Stimmen in Oesterreich, noch der Stimmenzuwachs der SPOe. verschwiegen wurde. Das Mutgeheul des „Volksboten" zeigt nur, daß unser Kommentar, in dem die österreichischen „linken" Sozialdemokraten als Handlanger des Kapitals bezeichnet wurden, eine entsprechende Wirkung hervorgerufen hat. Man fühlt sich betroffen.

Warum findet der Olympia-Prozeß hinter verschlossenen Türen statt?

Die Berichte der Presse über die Verhandlungen gegen den Wiking-Bund und die Olympia sind spärlich. Ueber die Sitzung am 26. April wird gar nichts mitgeteilt; die Oeffentlichkeit wurde erst abends 5/7 Uhr hergestellt, damit in einviertelstündiger öffentlicher Verhandlung über die Vereidigung oder Nichtvereidigung von zwei Zeugen verhandelt werden konnte.

Warum wohl wird der Prozeß dauernd unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt? Warum wohl ist die Preußische Regierung, die doch eigentlich ein Interesse an der Aufdeckung der Putschpläne haben sollte, ebenso schweigsam und warum wohl drängt sie nicht darauf, daß laut gesprochen und verhandelt wird, was geplant war?

Die „Vossische Zeitung" berichtet in ihrer Nummer vom 27., daß gewisse Darstellungen geheimer Beziehungen zwischen unserer Mehrheit und den rechtsradikalen Verbänden verhandelt wurden. Wenn die Preußische Regierung aber ein Interesse daran hätte, alle Fäden aufzudecken, warum dann sagen ihre Vertreter nichts?

Im Gegenteil; man machte und macht „Staatspolitik". Staatspolitik, das heißt für die Sozialdemokraten, diesen Staat schützen. Vielleicht ist der Staat nicht geschützt, wenn öffentlich über verschiedene Dinge verhandelt wird? Vor wen nicht geschützt? Vielleicht nicht vor fremden Mächten, die doch eigentlich, so glauben wir, von allen Dingen unterrichtet waren? Uns scheint, daß die Arbeiter nicht erfahren sollen, was los ist.

Der „Vorwärts" behauptete, daß ein reger Briefwechsel zwischen dem Putschisten von Sodenstern und dem Major von Hindenburg, der bekanntlich Adjutant beim Reichspräsidenten ist, bestehe. Will die Preußische Regierung vielleicht, um den Sohn des Reichspräsidenten nicht zu kompromittieren, die Verhandlung unter dem Ausschluß der Oeffentlichkeit haben? Wir glauben, daß ein solcher Schutz für den Major von Hindenburg, für den Sohn des Reichspräsidenten, einigermaßen merkwürdig ist.

Der Marsch nach Berlin!?

Der Weg der Faschisten zur Macht — Eine fröhliche Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof

In der Mittwoch-Sitzung im Verfahren gegen Wiking-Olympia vor dem Staatsgerichtshof behauptete zunächst der Rechtsanwalt Bloch, daß die Berliner Meldungen über einen Vergleich Ehrhardts mit Preußen jeder Berechtigung entbehren. „Daß sie etwa einen Versuchsballon darstellen sollen, wollen wir nicht annehmen" Gerade, weil darauf Ministerialrat Schönner versichert, die preußische Regierung stünde der Veröffentlichung vollkommen fern, liegt die Vermutung nahe, daß es sich doch um den Versuch gehandelt habe, die Regierung mit Ehrhardt in ein freundschaftliches Verhältnis zu bringen. Was wäre denn auch so besonders Schlimmes dabei? Die Republik beschäftigt ja unzählige faschistische Arbeitermörder und hält sie sogar für ihre treuesten Stützen! Warum soll ausgerechnet Ehrhardt nicht mit dabei sein?

Verdächtige rote Striche

Schönner bringt dann eine Reihe von Befehlen militärischer Art, Rundschreiben der Bundesleitung in München usw. zur Verlesung. In seiner Erwiderung darauf macht sich der Rechtsanwalt Bloch lächerlich mit der Behauptung, von kommunistischer Seite seien an den Wohnungen der Schutzbeamten „Zinken" angebracht worden, um diese „bekanntzumachen". Er wird darüber belehrt, daß die Untersuchung folgendes ergeben habe: Eine Seifenfabrik hatte 80 Werberinnen losgelassen, und diese mußten an jedes Haus, das sie besucht hatten, einen roten Strich machen, hatten Fußtritte erhalten, so wurden zwei Striche gemacht Wer lacht da?

Darauf wird das

Verbot des Sportvereins Olympia

behandelt. Er bestand aus den Angehörigen des nach dem Kapp-Putsch aufgelösten Regiments „Berlin". In diesem Zusammenhange ergibt sich, daß Ehrhardt zugegeben hat, einen Meineid geleistet und der Prinzessin Hohenlohe Beihilfe zum Meineid geleistet zu haben. Das Gericht unterstellt dann als wahr, daß der Verein Olympia im Jahre 1925 keine Waffen besessen habe. Das glaubt nur ein republikanisches Gericht!

Ein Beweisantrag darüber, ob der jetzige Minister Grzesinski 1923 an Scheidemann nach Kassel einen Waffentransport geleitet habe, wird als für dieses Verfahren unerheblich abgelehnt. Faschisten und Sozialdemokraten befinden sich also unter den schützenden Fittichen der republikanischen Justiz.

Darauf erhält zur Verbotsbegründung der Ministerialrat Schönner das Wort. Sie bringen genau so wenig wie die Ausführungen des Regierungsrates Dr. Janich nichts, was nicht schon behandelt worden sei. Der Bund sei eine Geheimverbindung im Sinne des § 128 des St.-G.-B.

Bedeutungsvoller sind folgende Ausführungen des Rechtsanwalts Martin.

Das Wesen des Faschismus ist das Wesen der völkischen Bewegung,

ruft er nach einem Vergleich zwischen Mussolini und Ehrhardt aus. Die Rettung soll die Errichtung der völkischen Diktatur bringen. Diese kann nur in Gemeinschaft mit der Armee, und zwar so durchgeführt werden, wie das Mussolini gemacht hat. Ich kann verraten, was Ehrhardt will (große Heiterkeit), er hofft 200 000 Patrioten auf die Beine zu bringen, und wenn diese konzentriert auf Berlin marschieren, wird sich zeigen, ob die Reichswehr schießt. Besonders, wenn 60 Herren den pour le merité tragen und einige das goldene Verwundetenabzeichen, dann wird kein Reichswehroffizier den Mut haben, zu befehlen: „Feuer!" (Große Heiterkeit.)

Der Herr Rechtsanwalt vergaß zu erwähnen, wenn hungernde Proleten die Hände nach Brot und Arbeit erheben, dann ist es eine Freude für die Reichswehr, auf die Ehrhardt rechnet, in die Arbeiter hineinzukallen! Die Ausführungen dieses Rechtsanwalts, die oftmals von stürmischer Heiterkeit unterbrochen waren, kennzeichnen die Verhandlung eben als jene Komödie, als die wir sie schon gekennzeichnet haben und die die Republik braucht, um sich den Anschein des Kampfes gegen den Faschismus zu geben. Während man hier über die Pläne Ehrhardts, à la Mussolini nach Berlin zu marschieren, lacht, rüstet der Faschismus zum 8. Mai . . .

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund für Erhöhung der Beamtengehälter

Der erweiterte Vorstand des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes (ADB.) hat eine Resolution zur Besoldungsfrage angenommen, in der es nach Hinweis auf die Notlage der Beamten und die vermehrten Steuereingänge heißt:

„Der Bundesvorstand erwartet daher, daß sich der Reichstag nach seinem Wiederzusammentritt im Mai neuerdings mit der Besoldungsfrage befaßt; er fordert unbeschadet der für das Ende des Jahres in Aussicht genommenen Reform des Besoldungswesens die alsbaldige Erhöhung der Gehälter für die Beamten in den unteren und mittleren Gruppen mit Wirkung vom 1. April ab. Die seit langem anhaltende Preissteigerung gerade der Massenbedarfsartikel hat die Not und die Verschuldung der genannten Beamtengruppen bis zu einem Grade erhöht, der es unmöglich macht, jede Gehaltsaufbesserung bis zum Jahresende zu verweigern."

Es ist selbstverständlich, daß die schandbar niedrigen Gehälter der unteren Beamten endlich einer Aufbesserung bedürfen. Man soll sich aber keine Illusionen darüber machen, daß ausgerechnet diese Bürgerblockregierung freiwillig die Forderungen der Beamten bewilligen würde. Ebenso trügerisch ist die Hoffnung auf den Reichstag. Es kommt vor allen Dingen darauf an, die Beamten zu mobilisieren und eine enge Kampfgemeinschaft mit der Arbeiterschaft herzustellen.

Bekanntlich hat der ADB. mit dem ADGB. und dem Afa-Bund einen Organisationsvertrag, auf Grund dessen die drei Spitzenorganisationen verpflichtet sind, einander zu unterstützen. Die praktische Verwirklichung dieser Einheitsfront ist um so notwendiger, als auf der anderen Seite die Regierung im Bunde mit den Unternehmerverbänden und den großen Trusts steht und mehrere Male erklärt hat, daß sie eine Erhöhung der Beamtengehälter mit Rücksicht auf die Lohnerhöhungen in der Industrie, die sie zur Folge hat, ablehnt. Sie hat damit den Beamten und Arbeitern klar und deutlich die Lehre gegeben, daß auch sie ihre Interessen gemeinsam vertreten müssen.

Differenzen bei der Firma Kathe & Sohn, Diemitz

Die Ortsverwaltung des DMV. teilt mit:

Die Differenzen bei der Firma Kathe & Sohn sind beigelegt. Die Sperre über die Firma ist dadurch aufgehoben.

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Endresultat der österreichischen Wahlen. Die Zusammensetzung des neuen Nationalrates steht nunmehr fest. Die Zahl der christlich-sozialen Abgeordneten beträgt 74 (gegen früher 82), die der Großdeutschen 11 (früher 10), des Landbundes 9 (früher 5), der Sozialdemokraten 71 (früher 68), so daß die bisherige christlich-sozial-großdeutsche Koalition von 92 auf 85 zurückgegangen ist.

Endlich erreicht! Die bürgerlichen Fraktionen des Thüringer Landtages haben vom Landbund bis zu den Demokraten eine Regierung gebildet.

Beim Schießen der Besatzungstruppen in der Nähe von Trier gingen einige Granaten fehl und krepierten 30 Meter von einer Stelle, wo Arbeiterinnen beschäftigt waren. Verletzt wurde durch Zufall niemand.

Gegen die Erhöhung der Posttarife nahmen die dem Industrie- und Handelskammer-Verband Niedersachsen und Kassel angeschlossenen Kammern eine Entschließung an

Eine russische Studienkommission bereiste die Strecke München—Murnau—Garmisch-Partenkirchen—Mittenwalde zum Studium der elektrischen Bahnen.

Wirtschaftskämpfe in Frankreich. Die Automobilwerke von Citroen haben neuerdings 10 000 Arbeiter ausgesperrt. Es steht zu erwarten, daß eine allgemeine Aussperrung der 30 000 Arbeiter sämtlicher Werkstätten erfolgt.

Die politische Polizei in Warschau verhaftete achtzehn Kommunisten.

Die in Warschau verhafteten Sowjetbeamten sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Der Rechtsbruch bleibt bestehen.

Eine Tabaksteuer für Großbritannien beschloß gegen 158 Stimmen das Unterhaus.

Ein neues Zugattentat soll in Mexiko verübt worden sein. 14 Personen fielen den frommen Banditen zum Opfer.

Tatkräftige Argumente der russischen Emigranten. Karensky wurde gestern, während seiner amerikanischen Vortragsreise, zum zweiten Male in aller Oeffentlichkeit geohrfeigt. Bei einem Bankett zu seinen Ehren in Chicago trat ein ehemaliger zaristischer Offizier auf ihn zu und schlug ihn mit geballter Faust ins Gesicht. Es entstand eine allgemeine Prügelei, in deren Verlauf der Angreifer hinausgeworfen wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270428-18/fragment/page=0002

Mussolinis „Magna Charta der Arbeit"

Von E. Aquila

Ueber ein Jahr hat man von der „Magna Charta der Arbei" in Italien geredet. Man hat gesagt, sie werde der „faschistischen Revolution" die Krone aufsetzen. Mussolini hatte in seiner gewohnten Bescheidenheit erklärt, sie werde eine neue Epoche in der Weltgeschichte eröffnen, indem sie an Stelle der von einem gewissen Karl Marx künstlich konstruierten und durch nichts begründeten Lehre vom Klassenkampf endgültig das Prinzip der „harmonischen Zusammenarbeit aller Faktoren der Produktion" setzen und somit die Irrlehre vom Sozialismus und den Spuk des Kommunismus ein für allemal aus der Welt schaffen wird. Die faschistische Presse hat die Worte des „Duce" aufgefangen und mit den schönsten Farben die Perspektiven der Zukunft gemalt: Italien, das faschistische Italien, der italienische „faschistische Staat" wird wieder an der Spitze der Zivilisation der Menschheit marschieren, und die ganze Welt wird angeleitet Mussolini, dem Schöpfer und Duce des Faschismus und Erlöser der Menschheit, huldigen. Sie wird — die „Magna Charta der Arbeit" — das Evangelium der nächsten Jahrhunderte sein.

Nun ist sie da! Am 21. April, dem sogenannten Gründungstag von Rom, den Mussolini — an Stelle des 1. Mai — bereits 1914 als den „Feiertag der Arbeit" bestimmt hat, wurde sie „in der letzten Formulierung, die Seine Exellenz der Ministerpräsident ihr gegeben hatte" (so sagt es die offizielle Meldung) vom Großen Faschistenrat sanktioniert und — drei Stunden früher der Presse zur Veröffentlichung übergeben.

Nun ist sie da und hat, wie im voraus verkündet, die Welt in Erstaunen gesetzt. In Erstaunen, denn sie übertrifft wahrhaftig jede Erwartung: es ist nichts Neues drin! Buchstäblich nichts, — mit Ausnahme vielleicht des Artikels 22, der verordnet, daß

„nur der Staat eine Statistik über die Arbeitslosigkeit aufnehmen darf!"

Außer dieser Bestimmung, die bis jetzt nie in solcher präziser Form ausgegeben wurde und deren offensichtlicher Zweck ist, zu verhindern, daß das Land die genauen Daten über die Arbeitslosigkeit erfährt (die Regierung gibt sie jetzt mit 130 000 an, in Wahrheit ist sie mindestens dreimal so hoch, trotzdem die vollbeschäftigte Kriegsindustrie einen Teil der Arbeitslosen aufgesaugt hat), ist diese famose „Magna Charta der Arbeit" nichts anderes, als die einfache — und dazu noch ziemlich unsystematische und lückenhafte — Wiederholung hundert- und tausendmal gehörter Phrasen über „höhere Interessen der Nation" und ähnliche Dinge, sowie der längst bekannten faschistischen Gewerkschaftsgesetze zur Knebelung der Arbeiterschaft „im höheren Interesse der Produktion", wie die Begründung dazu so schön lautet.

Einen Vorgeschmack von Stil und Inhalt der „Magna Charta" gibt schon ihr erster Artikel:

„Die Nation ist ein Organismus, der höhere Lebenszwecke und Aktionsmittel besitzt, als die getrennten und vereinigten Einzelpersonen, aus denen sie besteht. Sie ist eine moralische, politische und wirtschaftliche Einheit, die im faschistischen Staat vollständig verwirklicht ist."

Der Artikel 3 ist ein schlechter Witz und ein bitterer Hohn auf die Arbeiter. Er beginnt mit den Worten:

„Die berufliche und gewerkschaftliche Organisation ist frei,"

und lautet weiter:

„jedoch hat nur das gesetzlich anerkannte und der Staatskontrolle unterworfene Syndikat (also: nur die faschistische Gewerkschaft!) das Recht, die Gesamtkategorie der Unternehmer und der Arbeiter, für die es gebildet ist, gesetzlich zu vertreten, ihre Interessen gegenüber dem Staat und anderen Berufsvereinigungen zu schützen, für alle der Kategorie Angehörenden obligatorische Arbeitsverträge abzuschließen, ihnen Abgaben aufzuerlegen und ihnen gegenüber die vom öffentlichen Interesse vorgezeichneten Funktionen auszuüben."

Es ist dies die Wiederholung des hinlänglich bekannten faschistischen Gewerkschaftsgesetzes, dessen wichtigste Verfügungen sind:

a) in jeder Berufskategorie kann es nur eine „gesetzlich anerkannte" Gewerkschaft geben;

b) die „gesetzlich anerkannte" (d. h. die faschistische) Gewerkschaft vertritt rechtlich die gesamte Arbeiterschaft der betreffenden Berufskategorie, ohne Rücksicht darauf, ob die Arbeiter Mitglieder der Gewerkschaft sind oder nicht;

c) nur die „gesetzlich anerkannten" Gewerkschaften dürfen Kollektivverträge abschließen, die für alle Arbeiter der betreffenden Berufskategorien obligatorisch sind, ohne Rücksicht darauf, ob die Arbeiter Mitglieder der Gewerkschaft sind oder nicht;

d) die „gesetzlich anerkannten" Gewerkschaften erheben Mitgliedsbeiträge von allen Arbeitern, ohne Rücksicht darauf, ob sie Gewerkschaftsmitglieder sind oder nicht; die Mitgliedsbeiträge werden bei der Lohnauszahlung durch die Unternehmer gleich abgezogen und von ihnen direkt der Gewerkschaftskasse zugeführt.

Diese famose „Organisationsfreiheit" erfährt übrigens durch zwei andere Artikel der „Magna Charta" eine weitere — „Präzisierung". Artikel 7 sagt:

„Da die Interessen der Produktion nationale Interessen sind, werden die Korporationen (das ist der offizielle Name der faschistischen Gewerkschaften) vom Gesetz als staatliche Organe anerkannt."

Und Artikel 23 schreibt vor:

„Die Unternehmer sind verpflichtet, nur solche Arbeiter einzustellen, die bei den unter Kontrolle der faschistischen Gewerkschaften stehenden Arbeitsvermittlungsbureaus registriert sind. Sie haben das Recht, unter den dort registrierten Arbeitern zu wählen, **sie müssen aber vor allem jene nehmen, die Mitglieder der faschistischen Partei und der faschistischen Gewerkschaften sind.** Unter Mitgliedern der faschistischen Partei und der faschistischen Gewerkschaften muß dabei das Vorrecht den seit längerer Zeit Organisierten gegeben werden."

Die Klassengegensätze und der Klassenkampf werden durch Artikel 4 der Magna Charta „abgeschafft". Dieser Artikel lautet:

„Im kollektiven Arbeitsvertrag findet die Solidarität zwischen den verschiedenen Faktoren der Produktion durch die Vermittlung zwischen den entgegengesetzten Interessen der Unternehmer und der Arbeiter sowie durch deren Unterordnung unter die höheren Interessen der Produktion ihren konkreten Ausdruck."

Die „Unterordnung unter die höheren Interessen der Produktion" wird im Artikel 7 näher beleuchtet:

„Der korporative Staat (d. h. „der faschistische Gewerkschaftsstaat", wie er nun einmal heißt) erblickt in der Privatinitiative auf dem Gebiete der Produktion das wirksamste und nützlichste Instrument des Interesses der Nation. Der Arbeiter ist ein aktiver Mitarbeiter des wirtschaftlichen Unternehmens, dessen Leitung dem Unternehmer zukommt, der dafür verantwortlich ist."

Für seine „aktive Mitarbeit" findet der Arbeiter in den Artikeln 12 und 13 seine gehörige — „Belohnung." Artikel 12 lautet:

„Die Lohnfestsetzung wird jeder allgemeinen Norm entzogen dem Einvernehmen der Parteien in den Kollektivverträgen überlassen."

Und Artikel 13:

„Die Folgen von Produktionskrisen und Währungsschwankungen sind unter allen Produktionsfaktoren (lies: Unternehmern und Arbeitern!) gleichmäßig (!!) aufzuteilen."

Aber nein, die „Belohnung" geht noch weiter. Artikel 15 verfügt:

„Der Arbeiter hat ein Recht auf Sonntagsruhe. Die Kollektivverträge werden dieses Prinzip verwirklichen, wobei sie den technischen Notwendigkeiten der Unternehmung Rechnung zu tragen haben." — Also: Sonntagsruhe — im Prinzip, wobei ... usw.!

Das ist also die weiterschütternde und welterneuernde „Magna Charta der Arbeit", die „Vollendung der faschistischen Revolution", der „Grundstein zum faschistischen Staat", die „Eröffnung einer neuen Epoche in der Geschichte der Menschheit" usw. usw.! Ein nur allzu ungeschickter und tölpelhafter Versuch zur Verschleierung der kapitalistischen Reaktion, deren brutalste Verkörperung der Faschismus ist.

Dennoch wird die „Magna Charta" Mussolinis einen großen Dienst erweisen: Wenn es in Italien und im Auslande noch einen Arbeiter gab, der sich durch die vollönenden Phrasen der faschistischen und bürgerlichen Presse betören ließ und sich irgendwelchen Illusionen hingab, so werden ihn die „Magna Charta der Arbeit" und die Praxis des „faschistischen Gewerkschaftsstaates" eines Besseren belehren. Die klassenbewußten, revolutionären italienischen Arbeiter, die bereits zum systematischen Wiederaufbau der von ihren Führern feige verlassenen Gewerkschaftsorganisationen geschritten sind, werden in ihrer unerschütterlichen Arbeit durch Mussolinis „Magna Charta" nur gestärkt.

Englische Kriegsschiffe und Luftgeschwader gegen Hankau

(Eig. Drahtm.) **London, 28. April.**

Das englische Kabinett hat unter Hinzuziehung der Oberbefehlshaber der See- und Luftstreitkräfte die Lage in China beraten. Es wurden energische Maßnahmen und eine Aktion mit Wasserflugzeugen und Kriegsschiffen gegen Hankau beschlossen. Der englische Kriegsminister erklärte im Unterhaus, daß die Chinaexpedition bisher schätzungsweise 1,2 Millionen Pfund Sterling über die etatsmäßig bewilligten Kosten erfordert hat.

Englische Flugzeuge haben wiederholt Gebiete der südchinesischen Regierung demonstrativ überflogen. In China wurde auch ein amerikanisches Flugzeuggeschwader mit 12 Bomenflugzeugen gelandet. Aus Meldungen über die Gefechtstätigkeit am Yangtsekiang geht hervor, daß die englische und amerikanische Flotte in den Angriffen gegen die Nordtruppen wiederholt zugunsten der Nordtruppen eingegriffen haben.

Die Pekinger „Sowjet-Dokumente" plumpe Erfindungen

(Inprekorr.) **Moskau, 26. April 1927.**

Seit Tagen werden in der englischen Presse Dokumente veröffentlicht, die angeblich bei dem Ueberfall auf die Sowjetbotschaft von Peking vorgefunden worden wären, und stark belastendes Material über sogenannte „Sowjetmachenschaften" enthielten. Diese Dokumente hätte der Bandit Tschangtsolin den Berichterstattern der englischen Zeitungen ausgefolgt. Wir müssen feststellen, daß diese „Enthüllungen" fast von der gesamten Weltpresse völlig unbeachtet bleiben. Man steht eben „Sowjetdokumenten", die aus London verschickt werden, kritisch gegenüber. Und mit Recht. Wer die Praxis der englischen Presse kennt, „Dokumente", die den englischen Imperialisten erwünscht sind, stets zum Druck zu liefern, der wußte die Echtheit dieser auf ganz sonderbarem Wege in den Besitz der britischen Presseberichterstatter gelangten Dokumente von vornherein stark bezweifeln. Dies umsomehr, als bekanntlich auch viel verantwortlichere Stellen als die Redaktionen der englischen konservativen Blätter es sind, die es mit solchen Dokumenten nicht allzu genau nehmen (siehe den allgemein bekannten Schwindel des Sinowjew-Briefes).

Um dennoch ein übriges zu tun, stellen wir fest, daß diese Dokumente plumpe Erfindungen der „Enthüller" sind.

Heftige Kämpfe in China

Paris, 27. April.

Die „Vossische Zeitung" läßt sich aus Paris berichten, daß im Süden der Provinz Anhwei heftige Kämpfe zwischen den Truppen Tschangkaischeks und den Südtruppen im Gange seien. Die Nordarmee Tschangtsolins sehe den Kämpfen zwischen beiden Heeren mit verschränkten Armen zu. Tschangkaischek wird neuerdings von Japan sehr aktiv unterstützt, vor allem im Hinblick auf die ausgesprochen anglophobe Haltung des Generals Tschangkaischeks. Offenbar hofft man in Tokio, im Falle eines Sieges von Tschangkaischek den Platz Englands im Yangtsetale einnehmen zu können.

Zusammengeschobene Konferenz der rechten Kuomintangleute in Paris

Berlin, 27. April.

Wie das „Berliner Tageblatt" sich aus Paris telegraphisch berichten läßt, hat dort eine Sitzung der „gemäßigten" Fraktion der europäischen Sektion der Kuomintang stattgefunden. Der Beschluß dieser gegenrevolutionären Zusammenkunft ist eine Solidarisierung mit Tschangkaischek gegen die Fortführung der von der Kuomintang durchgeführten chinesischen Revolution. Die europäische Sektion der Kuomintang hat bereits vor wenigen Tagen beschlossen, sich fester denn je hinter die Kuomintang und Hankau-Regierung für die Fortführung der chinesischen nationalen Revolution bis zu ihrem Siege zu stellen.

Streiks in Schanghai

Schanghai, 26. April.

Pressemeldungen zufolge verhandelt Tschangkaischek mit Sunschuanfang und mit Tschangtsolin.

Ungeachtet der andauernden Verfolgung der Arbeiterbewegung verstärkt sich der wirtschaftliche Kampf der Arbeiterschaft. Außer den 10 000 ausgesperrten Arbeitern traten die Arbeiter mehrerer Betriebe in Ausstand, die durch Streikbrecher ersetzt wurden.

Schwierige Lage Tschankaischeks

Paris, 27. April.

Der Sonderkorrespondent von Havas in Schanghai meldet: Die Verhandlungen zwischen Nanking und General Tschung-Tschuan-Fang scheiterten. Die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten steht zu erwarten. Die Situation des Generals Tschankaischek ist außerordentlich schwierig, weil er sich einerseits der Offensive von Hankau, andererseits dem Widerstand der Nordsiten von Pu Keon gegenübersieht.

Denkt an die Opfer der Klassenjustiz!

Bringt „Rote Hilfe"!

Abenteuer in Florenz

22]

Roman von Lawrence H. Desberry

Agis-Verlag, Wien — Berlin 1926

Einzig berechtigte Uebertragung aus dem Amerikanischen von Hermynia Zur Mühlen

Tommy brach in Lachen aus; das Ganze erschien ihm plötzlich so überaus komisch. „Ich bin ja ein Oberfaschist", rief er noch immer lachend. **„Haben Sie nie von dem englischen Faschistenführer James Cartwright gehört?"**

„Ja," erwiderte Termetta, „den Namen kenne ich."

„Also, ich bin James Cartwright!"

Maria wich einen Schritt zurück, und die dunklen Augen des Italieners bohrten sich in Tommys Gesicht.

„Das heißt, hier gelte ich für diesen Mann", fuhr Tommy fort.

Termetta schüttelte den Kopf: „Sie müssen nun schon alles erklären", sprach er.

Tommy zögerte; Maria aber legte die Hand auf seinen Arm. „Sagen Sie uns die Wahrheit", sagte sie bittend. „Ich glaube Ihnen auch so. **Aber Sie sollen nun auch noch meinen Bruder überzeugen."**

Dieser Bitte vermochte Tommy nicht zu widerstehen; er setzte sich an den Tisch, zündete sich eine Zigarette an und berichtete wahrheitsgetreu sein tolles Abenteuer, angefangen von der Begegnung mit Benedetto Mozzino in London.

Sogar Termettas ernstes Gesicht erhellte sich während der Erzählung. Als Tommy verstummte, brach er in Lachen aus; jegliches Mißtrauen war aus seinen Zügen verschwunden.

Die drei saßen noch zusammen bis spät in die Nacht hinein.

Als Tommy gegen sieben Uhr ins Hotel heimkehrte, pochte er an Graf Seckingens Tür.

„Nun, wie gelang der Ueberfall?" fragte er, an das Bett des Deutschen tretend, dessen blassen Zügen man eine schlaflose Nacht ansehen konnte.

„Die Bande muß irgendwie gewarnt worden sein", fauchte der Graf. „Wir mußten uns zurückziehen. Weshalb schlossen Sie sich uns nicht an?" fragte er unvermittelt.

Tommy machte ein verlegenes Gesicht.

„Ich hatte ja die feste Absicht, aber ... in der Stadt traf ich dann zufällig ... meine Freundin ... und ...."

Er hielt den Atem an, und es gelang ihm auch wirklich zu erröten.

Der Deutsche grinste: „Ihr seid doch Heuchler, Ihr Engländer. Daheim predigt Ihr Tugend, und kaum seid Ihr ins Ausland ...!"

Tommy senkte mit einem ehrlich beschämten Gesicht den Kopf.

Zehntes Kapitel

Gewitterwolken

Herr Harry Brand befand sich in einer Geistesverfassung, die dem besten Journalisten Englands äußerst ungewohnt war: er wußte nicht, was er tun sollte.

Der Vormittag hatte ihm ein chiffriertes Kabelgramm aus Amerika gebracht, das die lakonische, aber bedeutsame Nachricht enthielt:

„Unser Mann landet in den nächsten Tagen Galvestone Vorsicht Blad."

Das hieß mit anderen Worten, daß der wirkliche Herr Harry Brand von einer Erholungsreise auf seiner Jacht heimkehrte, er in Galvestone seine Pflicht vorfinden würde, und daß von diesem Tage an der falsche Herr Harry Brand in Italien nicht mehr sicher war und gut daran täte, so rasch wie möglich nach England zurückzukehren.

Aber gerade die nächsten Tage würden wichtige Entwicklungen bringen: die internationale Konferenz, der der Reporter unbedingt beiwohnen wollte. Außerdem hatte er vorgehabt, sich nachher nach Rom zu begeben, mit dem Duce selbst zu sprechen.

Herr Harry Brand runzelte die Stirn; es war wirklich ärgerlich; hätte der andere nicht noch eine Woche lang im Stillen Ozean umherspeeln können? Eine Woche hätte ihm genügt. Klugheit und Vorsicht geboten dem Reporter, sofort seine Sachen zu packen und mit dem nächsten Zug die Heimreise anzutreten; aber wann hatte Brian O'Keefe je der Stimme der Vorsicht gelauscht, wenn es ein Abenteuer galt, noch dazu eines, das der Sache, der er mit ganzer Seele diente, von Nutzen sein konnte? Und hier handelte es sich um wichtige Dinge. O'Keefe war schon lange von der Idee besessen, daß die Faschisten, allmählich immer größere Macht gewinnend, sich nicht auf das eigene Land beschränken würden. Die nationalistische Organisation würde, wie das ja auch beim Kapital der Fall war, mochte es sich noch so vaterländisch gebärden, im Handeln international sein. O'Keefe behauptete, allem Spott seiner politischen Freunde zum Trotz, steif und fest, es gebe bereits heute eine gut ausgearbeitete Verbindung zwischen den italienischen Faschisten, den ungarischen und deutschen Monarchisten, sowie einem Teil der englischen Ultra- und reaktionäre. Vor allem glaubte er an ein Zusammenarbeiten mit den deutschvölkischen Verbänden. Bedeutete doch ein reaktionäres Deutschland das Sprungbrett, von dem aus der Angriff auf den meistgehaßten Staat der Erde unternommen werden konnte: Sowjet-Russland.

Bisher war es dem Reporter gelungen, für etliche seiner Behauptungen Beweise zu erlangen; die Hauptdaten jedoch sollten ihm die Konferenz und später die Audienz bei Mussolini liefern. Und nun sollte er auf all dies verzichten?

Er blickte nachdenklich auf das Kabelgramm: „In den nächsten Tagen" ... Was hieß dies, zwei Tage, drei Tage? Und wenn ein Sturm die Jacht aufhielte, konnten dann die nächsten Tage nicht auch eine Woche bedeuten? Eine Woche aber würde genügen, um sein Unternehmen zu Ende zu führen.

Der Reporter dachte über die verschiedenen Abenteuer nach, die er bereits erlebt, erinnerte sich daran, daß er mehr als einmal in Lebensgefahr geschwebt hatte, und es ihm jedesmal gelungen war, sich durch Geistesgegenwart und Frechheit zu retten. Weshalb sollte er es hier, selbst wenn es zum ärgsten käme, nicht ebenfalls tun können? Außerdem — seine Züge wurden hart, seine grauen Augen funkelten zornig, außerdem würde ihm ein offener Kampf mit seinen „Freunden" freuen. Er konnte sich bisweilen, wenn er Zeuge einer Roheit war, kaum mehr beherrschen, hatte das Gefühl, als müsse er Cagli oder Roberto Dia niederschießen.

Der Reporter griff nach dem Kabelgramm, zerriß es in winzige Fetzen. Er hatte seinen Entschluß gefaßt: er wird noch eine Woche in Florenz bleiben.

*

Inzwischen erlebte Tommy eine große Ueberraschung. Er saß gerade beim Frühstück in seinem Zimmer und überdachte die aufregenden Erlebnisse der letzten Tage, als der Kellner eintrat und meldete, eine Dame wünsche ihn zu sprechen.

Eine Dame? Tommy dachte sofort an Maria, zupfte sich hastig vor dem Spiegel die Krawatte zurecht, fuhr mit dem Kamm durch das zerzauste Haar und strich die Brotkrumen von der Hose. Er hatte Maria seit jener ereignisreichen Nacht in San Domenico nicht wiedergesehen; Termetta hatte ihm befohlen, nicht nach San Domenico zu kommen, der Italiener fürchtete für die Sicherheit des jungen englischen Genossen, traute dessen Selbstbeherrschung nicht. Tommy wartete daher ungeduldig auf ein Lebenszeichen von seinen neuen Freunden.

Die Tür öffnete sich, eine schlanke, elegant gekleidete Frauengestalt stand im Rahmen.

Tommy starrte sie einen Augenblick verwirrt an, rief dann völlig verblüfft: „Diana!"

Diana Desford kam hastig auf ihn zu.

„Wo ist Brian?" fragte sie aufgeregt. „Lebt er?"

„Brian?"

Im ersten Moment begriff Tommy die Frage nicht, dann aber fiel ihm ein, daß er ja am Abend nach O'Keefes Verschwinden seine Sorgen und Aengste Diana Desford in einem Briefe anvertraut hatte. Und nun erst dachte er daran, daß er der Schauspielerin O'Keefes Rückkehr nicht mitgeteilt hatte.

„Ja, Brian," rief Diana ungeduldig. „Du schriebst mir, er sei verschwunden. So sprich doch, Tommy, ich bin ja bald verrückt vor Angst, lebt er?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270428-18/fragment/page=0003

Unser Ultimo-Angebot bringt Ihnen ganz besondere Vorteile

Durch große Kauf-Abschlüsse sind wir in der Lage, gute Ware zu außergewöhnlich billigen Preisen anzubieten!

Damen-Lack mit Gummizug	6.90
Damen-Lack-Spangen	6.90
Damen-Pumps schwarz mit Gummizug und Louis XV.-Absatz	7.90
Damen-Spange grau Louis XV.-Absatz . . 12,90	11,90 9.90
Leinen-Spange grau, hell und dunkel	5.90

Unsere Auswahl in **Frühjahrs-Neuheiten** ist reichhaltig und billig

Herren = Sportstiefel mit wasserdicht. Futter u. Doppelsohle . . . braun 14,75, schwarz 12.90

Herren-Halbschuh schwarz Rindleder, moderne Form	10.80
Braune Herren-Halbschuh mod. Form, gute Qual. . 11,90	10.80
Herren-Stiefel schwarz, Rindleder, gute Strapazierware	10.80
Herren-Halbschuh schwarz, mit Krobo	12.80
Herren-Lack-Halbschuh schöne moderne Form . . 13,75	12.80

Ein Spezialangebot zu wirklich konkurrenzlos billigen Preisen in **Turnschuhen und Sandalen**

Turnschuhe in nur bester Qualität renommierter Firmen

mit Chromnarbensohle		Kinder Fahlleder-Stiefel		mit Vollgummisohle	
21/26	1.35	23/26	3.45	24/25	2.15
27/30	1.50	27/30	3.95	27/30	2.35
31/35	1.75	31/35	4.45	31/35	2.50
36/40	2.10			36/40	2.95
41/46	2.45			41/46	3.50

Sandalen

Rindleder, durchgenäht, mit Backleder, Brandsohle und Kappe

Gr.	42/46	36/41	31/35	27/30	25/26	23/24
	5,25	4,35	3,45	2,95	2,75	2.50

Flexible Sandalen einfach und geboppelt, in bester Verarbeitung zu sehr günstigen Preisen!

Schulstiefel

1. Geschäft Gr. Ulrichstraße 54
2. Geschäft Geiststraße 9 (Echte Fleischbestraße)

Knaben u. Mädch., schw. Rindbox, fester Boden 31/35 7.25, 27/30 6.75

Billig! Billig! Lederniederteteter sch. farb. 35/40 2.95

Kinder-Haferlsch., braun mit Doppelsl. 21/22 3.45 18/20 2.95

Schnür-Halbschuhe a. mit Spange, schwarz Rindbox flach. Abs. . 31/35 6.75 27/30 5.95

Stadt-Theater

Heute Donnerstag, 8 Uhr: **Falstaff**
Freitag, 8 Uhr: **Ediel im Schloß**

Alfred Koch Landwehrstraße 7 Goldschmiedewerkstatt. Uhren-Zifferblätter werden in 24-Stunden prompt billigst umgearbeitet 1071

Leder zu bekannt billigen Preisen 182 **Sommer & Kurtbals** Albrechtstr. 46, Ecke Geiststraße

Zugelaufenes Kind v. verhuderter Mutter als Eigen abzugeben. Offert. a. Bert. 1078

Sobel

Beachten Sie meine Schaufenster Steinweg 45 u. Gr. Ulrichstr. 9 Beachten Sie meine Schaufenster

Kommen Sie zu mir! Sie sind überzeugt, was ich Ihnen zu diesen Preisen biete

Kommen Sie zu mir! Sie sind überzeugt, was ich Ihnen zu diesen Preisen biete

Einheitspreise 20 45 90 90 1.90 2.85

Porzellan-Speiseteller	0,20
3 Porzellan-Eierbecher	0,20
Zuckerdose mit Deckel	0,20
Porzellan-Kaffeebecher extra groß	0,20
12 Dutzend Reißzeuge	0,20
Rolle Butterbrotpapier 50 Blatt	0,20
3 Beiten Schuhcreme	0,20
Reibeisen m. Bandeisenhalt.	0,20
12 Puddingformen	0,20
Kohlenhandel	0,20
Kuchenteller, bunt	0,20
Glasschüssel, groß	0,20
Eßbestecke m. bunt Stiel	0,20
Fischbeter, Aluminium	0,20
Zuckerstreuer mit Nickeldeckel	0,20
Glasleuchter mit Nickel	0,20
Kannen-Untersetzer mit Nickelrand	0,20
Bücher m. Messing-Einlage	0,20
3teiliger Spiegel	0,20
Schreibzeug m. Glaseinsatz	0,20
Marmeladendose mit Nickeldeckel	0,20
Kindertischtasche	0,20
Teelöffel, Alpaka	0,20
Handfeger	0,20
Sauerölflasche, Aluminium	0,20
Salatbesteck, Kralle	0,20
Kinderbürste, Borstbürste	0,20
6 Aluminium-Löffel	0,20
Küchenleine	0,20

Großeinkauf, große Kalkulation, riesige Warenmengen überzeichnen gewohnt. Massenverkauf nach amerikanischem Vorbild Folge: Riesen-Umsätze. Jedes Stück soll für Sie ein Gewinn sein

6 Porzellan-Teller	0,90
4 Porz.-Kaffeetassen	0,90
Porzellan-Kaffeekanne extra groß	0,90
Holztabletett, massiv, groß	0,90
Holzkaffeewagen	0,90
Waschbrett mit garant. Zinkeinlage	0,90
Kinderspiele	0,90
Kartoffelreibe, groß	0,90
Zeitungshalter f. d. g. W.	0,90
Kinderwagen groß	0,90
6 Bierbecher mit Goldrand	0,90
Glas-Kuchenteller groß	0,90
Butter- u. Kleiselocke	0,90
Em.-Eimer m. Schrubber zusammen	0,90
Backenbesteck, Messer und Gabel (Solinger)	0,90
Stubenbesen	0,90
Wirtschaftswage	1,90
Sag Aluminiu.-Zierdöpfe 6 Stück	1,90
Brotkapsel, oval	1,90
Mandoline, groß	1,90
Marktsiebe mit starkem Gebrauchsgarnitur	1,90
Kakaokanne m. Nickeldeckel	1,90
Zinkwanne, extra groß	2,85
Messing-Auflage mit großer Schale	2,85
Gießkanne, verzinnt extra groß	2,85
Salatschüssel m. Nickelrd.	2,85
Brotkapsel, oval, 3 kg	2,85
Waschgarnitur, 5teilig, mit großem Becken	2,85

Tretroller	0,90
Sag Schüsseln, 6 Stück	0,90
Sand-Seife-Soda-Garnitur	0,90
Frühstücksservice, 4tlg.	0,90
Fliegen- od. Putzschrank	0,90
Kartoffelreibe, groß	0,90
Alum.-Spenzträger	0,90
Sag Alum.-Zierdöpfe	0,90
Em.-Kaffeekanne, groß	0,90
Em.-Schüssel, extra groß	0,90
Messingkorb, oval	0,90
Bürstengarnitur, 5tlg.	0,90
Kartoffelschüssel, bunt	0,90
Glasschüssel, extra groß	0,90
Teebeete	0,90
Rollbecke, groß	0,90
Tortenplatte m. Nickelrd.	1,90
Obtlsatz: Großer Kuchenteller und 6 kleine Teller	1,90
Porz.-Kaffeeservice, 5tlg.	1,90
Gießkanne, ff. lak., 6 Lit.	1,90
Handtuchhalter, f. d. Emdel	1,90
Kekado e. m. Nickeldeckel	1,90
Sag Em.-Schmortöpfe	2,85
Kaffeeservice, 9tlg., mit Karte	2,85
Wandbaffermühle	2,85
Becher	2,85
Sag Em.-Milchtöpfe mit Ausguß aus ein. Stück	2,85

6 Porzellan Obertassen	0,45
6 Porz. Abendbrotteller	0,45
Geledose bunt	0,45
6 Kompottschäle	0,45
Nudelrolle, Fleischklopfer u. Messerputzer zusammen	0,45
Handtuchhalter	0,45
Abtreter	0,45
Pfeffermühle	0,45
Roßhaar-Handfeger	0,45
Klosettbürste	0,45
Stubenbesen	0,45
Teppichbesen	0,45
Bügelkohle 1 kg	0,45
5 Roll. Toilettepapier	0,45
Frühstückskorb groß	0,45
Alpaka Eßlöffel	0,45
Besteck Messer u. Gabel	0,45
Salatbesteck, Kralle	0,45
6 Stck. Toilettenseife	0,45
6 Eiskrüglaser	0,45
6 Aluminium-Eßlöffel	0,45
Weinglas, geschl.	0,45
Handkoffer	0,45
Brotmesser, groß	0,45
Speiseteller m. br. Zackengoldrand	0,45
Haarbürste	0,45
Rasiergarnitur, 3tlg.	0,45
Brotkorb, ff. lackiert	0,45
Bierkrug Glas	0,45

Walhalla

Nur noch 3 Tage: **Das Riesen-Varietee-Programm**
Ab Sonntag, den 1. Mai: **Wiener Operetten Gastspiel**
Der große Schlager: **Das Schwalbennest**
Musik von Bruno Granichstädten

Billig und gut!

Seelachs ohne Kopf . . . Pfund **25** ₰

Kabeljau ohne Kopf fett u. weißfleischig, Pfd. **30** ₰

Karl Pfeiffer NEUMARKT-FISCHHALLE nur Geiststraße 33 (Ecke Harz und Albrechtstraße)

Herren-Anzüge Mk. 110,— 90,— 80,— 60,— **45—**

Sport-Anzüge . . . . . Mk. 66,— 48,— **32—**

Gummi-Mäntel Mk. 52,— 44,— 32,— 29,— **19—**

Auf Teilzahlung

¼ Anzahlung Wochenrate 3,— Mk.

Damen-Mäntel Mk. 62,— 52,— 48,— 32,— **19—** 1241

Damen-Kleider . . . Mk. 52,— 45,— 32,— **24—**

Damen-Kostüme . . . Mk. 82,— 50,— 35,— **25—**

Schuhwaren für Damen und Herren
Gardinen — Wäsche
Federbetten — Steppdecken

Paul Sommer
Halle-Saale, Leipziger Str. 14 I. u. II.
gegenüber Café Horn

Modezeitungen empfiehlt die **Volksbuchhandlung**

Achtung Hausfrauen!

Empfehle diese Woche: 1085

Kalbfleisch:

Keule u. Niere	1,10
Pfefferfleisch	0,90

Rindfleisch:

Rindfleisch z. Braten o. Knoch.	1,00
Rindfleisch z. Kochen	0,80
Gulasch	0,80
Gehacktes, gem.	0,80
Rouladen	1,10

Versuchen Sie bitte meine hausschlachtenen Wurstwaren

Kalb-, Leber- Schwartenwurst	1,00
ff. Knackwurst u. Bolnische nur	1,00

Alles hiesige Schlachtwaare

nur Mansfelder Str. 58

Peter Kuhn

Telephon 25615 — 2 Min. v. Markt

---

1. Vortragsabend

des **Vereins der Naturheilfreunde**

Sitz Hamburg. Ortsgr. Elsterwerda u. Umg.

Sonnabend, den 30. April 1927, abends 8 Uhr, im Ratskeller zu Elsterwerda spricht Herr Naturheilkundiger Oskar Berndt, Großenhain

Thema:

„Magen- und Darmerkrankungen, deren Ursachen, Verhütung und naturgemäße Heilung"

Als zweiter Redner spricht Herr Redakteur und Schriftsteller H. G. Bergmann, Hamburg, über:

Was droht dem deutschen Volke durch das am 1. Oktober in Kraft tretende Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten?

Sämtliche Mitglieder wollen mit werten Angehörigen vollzählig erscheinen!

Jedermann, alle Freunde und Anhänger der Naturheilmethode, werden hiermit herzlichst eingeladen 1252

Proletarier, Anhänger der Kurfreiheit, erscheint in Massen zu dieser Versammlung!

Eintritt frei Eintritt frei

Achtung! Achtung!

Geschäfts-Eröffnung Fahrradhaus Sennewitz 16

Verkauf von [1077

Damen- und Herren-Rädern

Sämtliche Ersatzteile zu billigen Preisen

Reparaturen! Teilzahlung!

Um gütigen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll **Fr. Pfeiffer**

Von heute ab:

Aufs Brot nur echte **Butterwart** Tafelmargarine

Pfund **90** Pfennig mit Sparmarke

Zu haben in Wittenberg bei

Paul Fest, Jüdenstr. 30. W. Hildebrandt, Große Friedrichstr 129. Arthur Höde, Königsplatz. Friedrich Hoffmann, Jüdenstr. 26. Gustav Kampshentel, Collegienstr. 26. Bernhard Klotz, Schloßstr. 32. F. W. Maiwald, Jüdenstr. 4. Nitzschke & Sohn, Markt 24. Otto Paul, Adlerstr. 22. Georg Reimann, Lutherstr. 29 Karl Richter, Collegienstr. 6. Rothert & Sohn, Annendorferstr. 69. Georg Schäfer, Dessauer Str. 120. August Thiele, Coswiger Str. 19. Wilhelm Thiele, Prüllitz. Max Walter, Jüdenstr. 22. Ernst Wilke, Piesteritz. Paul Zimmermann, Collegienstraße 45

Gustav Thurm, Kleinwittenberg

Auf Kredit!

Kleiderschränke
Vertikos
Bettstellen
Federbetten
Sofas
Küchen

sowie ganze Wohnungseinrichtungen in großer Auswahl

Kleine Teilzahlungen: Frachtfreie Lieferung!

N. Fuchs Möbelhaus 1243

Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 58 I., II., III. Etage

Kredit auch nach auswärts!

Hermann Kurze Ammendorf

Regensburger Straße 13/14 empfiehlt

extra starke Leiterwagen, Waschgelätze, Wäschekübzen, Wäschepfähle, Gartenpfähle, Harken, Bohnenstangen

Zur Halle und Umgebung kostenlose Ueberfuhrung durch eigenes Gefährt

---

Prima junges fettes Mastfleisch und alles andere empfiehlt **Max Frommelt** *1179 Zeitz Barzellenstr. 15

Gut erh. bl. Kinderw. o. N. 15 ℳ zu verk. Delitzscherstr. 81II

Billig!

Waschwannen von 8,— an
Brühfässer von 7,50 an
Badewannen von 5,— an
Wäscheleinen das Meter 8 Pf.

wie seit Jahren bekannt in guter bewährter Ausführung

Spezial-Geschäft **Schüllershof 22** Schaufenster am Markt

Frontkämpfer-

Blusen 4,50
Hosen 3,95
Mützen 1,95
Koppel 1,95
Schulterriemen 95 ₰

KAUFHAUS Erich Rosenthal, Eisleben LUTHERSTRASSE

Versand nach allen Orten

Morgen Freitag **Schlachtefest** 25. 9 Uhr ab Wellfleisch

P. Kühlewind Schweschlachthof. 28

Bekanntmachungen

Vergebung

der Anlegung des Reihensteinpflasters entlang den Bordschwellen in der Merseburger Straße zwischen Riedeckplatz und Artillerietestraße am Mittwoch, 4. Mai, vormittags 11 Uhr, im Magistratsbureau I, Zimmer 23, des Wagegebäudes. Verdingungsunterlagen sind daselbst zu haben. 1079

Halle, 26. April 1927. Städtische Tiefbauverwaltung.

Vom 25. April 1927 ab sind die Dienststunden für die städtischen Bureaus und für die Stadtkasse von 7 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags. Sonnabends von 7 bis 12 Uhr festgesetzt.

Für den öffentlichen Verkehr sind die Bureaus und die Stadtkasse nur während der Vormittagsdienststunden geöffnet.

Hohenmölsen, 22. April 1927. Der Magistrat.

Privatunterricht

Wer Privatunterricht (wissenschaftlichen Unterricht, Musikunterricht, Gesangsunterricht, rhythmische Uebungen) erteilt, muß einen Unterrichtserlaubnisschein besitzen.

Wer ohne diesen Schein Privatunterricht erteilt, macht sich strafbar. Unterrichtserlaubnisscheine werden vom Schulratsamt Eisleben ausgestellt. 1231

Eisleben, 20. April 1927. Der Magistrat.

Einladung zur öffentlichen Stadtverordnetenversammlung

am Dienstag, den 3. Mai 1927, nachmittags 5 Uhr.

Die Tagesordnung geht den Mitgliedern des Kollegiums zu und hängt außerdem im Schwarzen Brett aus.

Nach der öffentlichen Sitzung findet eine nichtöffentliche statt. 1207

Delitzsch, 27. April 1927. Der Stadtverordnetenvorsteher. G. Schmidt.

Auf Teilzahlung zu kaufen ist auch **Ihr Vorteil**

Verlangen Sie Liste 3

Anzahlung 30 Mark Küche 195 Mark Wochenrate 4 Mark

Schlafzimmer Anzahlung 100 Mark Monatsrate 50 Mark

Anzahlung 50 Mark Küche 295 Mark Wochenrate 5 Mark

Eichmann & Co Große Ulrichstraße 51 Eingang Schulstr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270428-18/fragment/page=0004

Wirtschaftliche Rundschau

Nr. 16 – Donnerstag, den 28. April 1927

Bärendienste für die Bergarbeiter

Eine reformistische Kritik des Schwindelgutachtens, die den Arbeitern nichts nützt

Halle, 28. April.

Die sozialdemokratische Presse veröffentlicht einen Artikel des bekannten Schriftstellers Fritz Naphthali, in dem das Machwerk der Sachverständigen, das sogenannte Gutachten über die Arbeitszeit im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau, einer äußerst gemäßigten, ja man möchte sagen erstaunlich milden Kritik unterzogen wird. Der Artikel Naphthalis macht den Versuch, zu beweisen, daß auch unter Aufrechterhaltung der kapitalistischen Wirtschaft und bei Sicherung angemessener Profite für das Braunkohlenkapital die Einführung des Achtstundentages, wirtschaftlich gesehen, wohl möglich wäre. Wir hätten nichts dagegen, wenn die sozialdemokratischen Wirtschaftler auch diesen Gesichtspunkt einmal in konsequenter Weise durchführen würden. Trotzdem dieser Gesichtspunkt mit dem Klassenkampf nichts zu tun hat und von den Interessen der Arbeitsgemeinschaft diktiert ist, würde er, in richtiger Weise angewendet, Material zutage fördern, das auch für den Klassenkampf ausgewertet werden könnte. Eine aufmerksame Betrachtung des Artikels zeigt aber, daß man von den sozialdemokratischen und reformistischen Wirtschaftlern nicht einmal die Durchführung einer solchen Analyse erwarten kann. Was sie bieten, ist vielmehr nur eine Ermutigung des Braunkohlenkapitals zu fortgesetzten provokatorischen Vorstößen.

Insoweit Naphthali betont, daß der ganze Trick des Gutachtens, das die Wirtschaftslage der Braunkohlengesellschaften auf Grund der von ihnen veröffentlichten Bilanzen und Dividenden beurteilt, mit Wissenschaft und Wahrheit nichts zu tun hat, kann dem natürlich ohne weiteres zugestimmt werden.

Dieser Punkt wurde im „Klassenkampf" schon in der Wirtschaftsbeilage vom 14. April („Warum ist das Arbeitszeitgutachten ein Schwindelmanöver?") ausführlich beleuchtet. Aber schon beim zweiten Punkt schwenkt Naphthali in die kapitalistische Front ein, indem er die Senkung der durchschnittlichen Selbstkosten ganz im Sinne des Gutachtens auf dem Wege von Stillegungen durchführen zu können glaubt. Hier zeigt sich, daß Naphthali die besonderen Verhältnisse des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues ebensowenig kennt, wie die drei Professoren, die die bestellte Arbeit lieferten. Eine ausführliche Darstellung der Selbstkosten würde nämlich zeigen, daß auch die sogenannten unrentablen Betriebe in den allermeisten Fällen, mit Ausnahme einiger völlig erschöpfter Gruben, noch mit Profit arbeiten. Nur muß man die Gehälter der Direktoren, die Tantiemen und sonstigen Posten nicht zu den Selbstkosten rechnen, wie dies heute geschieht.

Richtig ist, auch darauf hinzuweisen, daß die großen Händlerkapitalisten Ignatz Petschek, Julius Petschek und Konsorten, einen hohen Teil ihrer Gewinne als Handelsgewinne verbuchen, so daß diese Grubenbesitzer in der Lage sind, die eigentliche Ertragsfähigkeit ihrer Unternehmen, den Reinertrag aus der Produktion zu verschweigen und dadurch wiederum die Bilanz- und Dividendenrechnung zu fälschen. Wenn aber Naphthali aus dieser Feststellung nur die Folgerung zieht, daß wir die wirkliche Profitrate überhaupt nicht feststellen können, so ist auch diese resignierte und skeptische Folgerung letzten Endes alles eher als ein Argument, das die arbeitenden Massen in ihrem Kampf um den Achtstundentag gebrauchen können.

Schlimmer verhält es sich noch mit den positiven Behauptungen und Berechnungen unseres sozialdemokratischen Wirtschaftlers. Naphthali versucht, auf Grund der amtlichen Angaben das Verhältnis der Löhne und Gehälter zu dem Wert im Jahre 1925 zu berechnen. Naphthali vergleicht die ausgezahlten Löhne mit dem Wert der Produktion. Als Wert der Produktion bezeichnet er die Summe, die sich ergibt, wenn wir die Menge der geförderten Rohkohle mit dem Verkaufspreis pro Tonne malnehmen, dieselbe Berechnung für Briketts aufstellen und den Wert der verarbeiteten Braunkohle davon abzieht. So kommt er zu einer Gesamtsumme von 373 Millionen Mark, die den Wert der Produktion für das Jahr 1925 darstellen soll.

Aus dieser Berechnung folgt, daß der Lohnanteil am Preise des Produktes (nicht an den Selbstkosten) im Durchschnitt 35,8 Prozent beträgt. Naphthali weist nach, daß der Uebergang zur Achtstundenschicht selbst bei einer Steigerung der Belegschaftszahlen um 35 Prozent ermöglicht werden könnte, ohne daß die Kapitalisten dabei — unter Voraussetzung von „rationellen Stillegungen" und gewissen Preiserhöhungen — Verluste zu verzeichnen hätten.

Diese Argumentation ist durchaus falsch. Weder die Stillegungen noch die Preiserhöhungen liegen im Interesse der werktätigen Massen Mitteldeutschlands. Sie sind aber auch nicht nötig zur Durchführung des Achtstundentages. Erstens ist es nicht die Pflicht der sogenannten Vertreter der Arbeiterinteressen, darüber nachzudenken, wie die Kapitalisten ihre bisherigen fetten Profite verewigen können. Zweitens liegt der Berechnung Naphthalis, rein wirtschaftlich gesehen, folgender Fehler zugrunde: Er setzt den Wert der Produktion dem Preis der Rohkohle bzw. der Briketts gleich. Wo bleibt aber der Profit, den die mitteldeutschen Braunkohlenwerke schon im Jahre 1925 aus Veredlung der Kohle eingesteckt haben? Jeder, der mit den Verhältnissen im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau vertraut ist, weiß, daß zurzeit die Riebeckschen Montan-Werke aus Paraffingewinnung, Verschwelung und sonstigen Veredlungsverfahren bedeutende Sondergewinne eingesteckt haben. Dieser Uebergang der gesamten Braunkohlenwirtschaft zur Braunkohlenveredlung hat im Jahre 1926 bedeutende und 1927 stürmische Fortschritte gemacht. Außer der Kohlenverflüssigung im Leunawerk kommen dabei die Großschwelanlagen der AEG. und des Riebeck-Montan-Konzerns in Frage. In Zukunft auch die Braunkohlengasfernversorgung, die noch ganz unabsehbare Profitmöglichkeiten für die Braunkohlenkapitalisten enthält.

Daraus folgt, daß es unter keinen Umständen angeht, den Wert der Produktion so niedrig einzuschätzen, als dies bei Herrn Naphthali der Fall ist. Die Rentabilität des Braunkohlenbergbaues erlaubt ohne weiteres die Durchführung des Achtstundentages, auch ohne Stillegungen und Preissteigerungen. Man muß sie nur in einer Weise berechnen, die der wirtschaftlichen Wirklichkeit entspricht.

Der sozialdemokratische Wirtschaftler Naphthali hat mit seinem Artikel der Arbeiterschaft einen Bärendienst geleistet. Das weiß er auch selber. Als treuer Arbeitsgemeinschaftler verwahrt er sich dagegen, daß er für die Leichtigkeit des Uebergangs zur Achtstundenschicht im Braunkohlenbergbau gesprochen hätte. Er meint, daß noch „alle möglichen Schwierigkeiten auftreten können". Kurz und gut, er billigt von vornherein die kommende Entscheidung der Schlichtungsinstanzen gegen den Achtstundentag. Er wollte nur zeigen, daß die Einführung des Achtstundentages „nicht möglich" sei!

Die Bergarbeiter Mitteldeutschlands werden sich in ihrem Kampf um den Achtstundentag im Tagebau, um die Siebenstundenschicht im Tiefbau durch den Eiertanz, den Herr Naphthali vorführt, ebensowenig beeinflussen lassen, als durch die verlogenen Behauptungen des Sachverständigengutachtens.

Mitteldeutsche Trustwirtschaft

Oel fließt im Leunawerk

Mit einer in der Geschichte der Großindustrie alleinstehenden Hast ist der Kohlenverflüssigungsbau im Leunawerk so weit vollendet worden, daß die Produktion in einem Betriebe aufgenommen werden konnte. Jetzt werden die Arbeiten noch in rasender Eile durchgeführt, damit die Gesamtförderung im Monat Mai in Angriff genommen werden kann.

Diese beispiellose Eile ist darauf zurückzuführen, daß das rheinisch-westfälische Zechenkapital ebenfalls den Bau einer Bergius-Anlage im Ruhrbezirk beschlossen hat und daß in Amerika, Frankreich und England ähnliche Pläne in nächster Zeit zur Verwirklichung gelangen werden. Man darf nicht vergessen, daß der Riesenbau im Leunawerk auch nur eine Versuchsanlage ist. Die schnellste Durchführung der Versuche bringt einen Vorsprung in den Erfahrungen mit sich, der unbezahlbar ist.

Für die Bauarbeiter, die mit 14- und 16stündiger Arbeit das Werk vollendet haben, wird sich bald die bittere Lehre ergeben, daß sie nach verrichteter Arbeit zu Tausenden entlassen werden. Das Chemiekapital hat durch die niedrigen Löhne und durch die Ueberzeitarbeit Millionen erspart und dadurch die Selbstkosten für das gesamte Verfahren herabgedrückt. Die Bautätigkeit wird natürlich weitergehen. Nach dem Bau der Versuchsanlagen wird der Umbau, werden später die Vergrößerungsbauten erfolgen. Hier gilt es die Lehren zu ziehen und neben dem Achtstundentag die geforderte Lohnerhöhung restlos zu erkämpfen.

Die wandelnde Nitrophoska

Ursprünglich wurde geplant, im Leunawerk, wo im vorigen Jahre bekanntlich das Mischdüngerprodukt Leunaphoska hergestellt wurde, auch die Nitrophoska in größerem Umfange zu produzieren. Diese Pläne werden jetzt umgestellt. Da die Piesteritzer Stickstoffwerke auf die Gewinnung von Phosphor auf elektrischem Wege umgestellt werden, wird die gesamte Nitrophoskaproduktion nach Piesteritz konzentriert. Nach einer früheren Mitteilung der Verwaltung ist die Produktion Ende Dezember auf den Werken Oppau und Wolfen aufgenommen worden. Dieses unaufhörliche Hin- und Herverlegen der einzelnen Fabrikationszweige ist ein Beweis dafür, daß die Vereinheitlichung und Durchorganisierung des Riesentrusts noch lange nicht vollendet ist und daß der J. G.-Trust vorläufig nur eine finanzielle, nicht aber eine produktionstechnische Einheit ist.

Eine neue Hydrierungsanlage in Mitteldeutschland

Mit einem Aktienkapital von vier Millionen Mark und mit dem Sitz in Rö leben ist eine neue „Deutsche Hydrierwerke A.-G." gegründet worden. Gründer sind die bekannte chemische Firma Riedel A.-G. sowie die Gesellschaft für Teerverwertung Duisberg-Meiderich, die Bergwerksgesellschaft Hibernia, die Klöckner-Werke, Mannesmann-Röhrenwerke usw. usw.

Kurz, eine sehr „vornehme" Gesellschaft. Die bürgerliche Presse („Deutsche Bergwerkszeitung", „Berliner Tageblatt" u. a.) kommentieren diese Neugründung ausschließlich unter dem höchst nebensächlichen Gesichtspunkte, daß sie mit der finanziellen Sanierung der Riedel-Gesellschaft verbunden wird. Viel wichtiger ist, daß als Gründerfirmen die Gesellschaften auftreten, die als Konkurrenten der J. G. Farbenindustrie bekannt sind. (Hibernia, Klöckner.) Es scheint also, daß ebenso wie der Chemietrust bestrebt ist, sich Stützpunkte im Ruhr-Rheingebiet zu verschaffen, auch das Zechenkapital in Mitteldeutschland Kampfpositionen erwerben will.

Ueber die Pläne des neuen Unternehmens wird nichts mitgeteilt! Der Name Hydrierung selbst, umfaßt nicht nur die Kohlenverflüssigung, sondern auch die mannigfaltigsten Formen der Veredlung von Fetten und der Tetralingewinnung von Naphthalin.

Wirtschaftsliteratur

Die „Frankfurter Zeitung" beginnt die Veröffentlichung einer neuen Serie von Wirtschaftsheften mit einer Sondernummer über die Chemie. Eine Reihe von bekannten kapitalistischen Wirtschaftlern und J.G.-Direktoren sowie von Chemikern behandeln die Entwicklung der chemischen Industrie, die Lage auf dem chemischen Weltmarkt, die pharmazeutische Industrie usw. Der Verbandssekretär des Fabrikarbeiterverbandes Haupt schreibt einen Artikel: „Der Arbeiter in der chemischen Industrie", der eine Verherrlichung der deutschen Chemie und eine sehr zahme Darstellung der Leiden des Chemiearbeiters enthält. Leser, die die Angaben der kapitalistischen Interessenvertreter kritisch auszuwerten verstehen, können das Heft, trotzdem es mehr Andeutungen als eine erschöpfende Darstellung bringt, zu informatorischen Zwecken benutzen.

Gewaltige Fortschritte der Sowjetwirtschaft

Genosse Kujbyschew, der Vorsitzende des Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion, erklärte in seinem Referate auf dem Rätekongreß, daß die Industrie der Sowjetunion 108 Prozent des Vorkriegsniveaus ausmacht. Im Wirtschaftsjahre 1926/27 wird die Produktion der gesamten staatlichen Industrie wertmäßig rund 5 Milliarden Rubel betragen, also einen Zuwachs von 20 Prozent gegenüber dem Wirtschaftsjahre 1925/26 erzielen.

Der Maschinenbau wird im Jahre 1926 das Vorkriegsniveau um 34 Prozent übersteigen. Die Kohlenförderung wird 33 700 000 Tonnen erreichen, also die Vorkriegsförderung um 14 Prozent übersteigen, wodurch die Möglichkeit gegeben ist, die Einfuhr ausländischer Steinkohle einzustellen. Die diesjährige Ausbeute von Naphtha wird sich auf 6 700 000, bzw. 114 Prozent der Vorkriegsausbeute belaufen.

Die Gesamtleistungskraft der in diesem Jahre in Betrieb genommenen neuen Kraftwerke beträgt 78 000 Kilowatt. Zusammen mit den neuen Kraftwerken wird im laufenden Jahre eine Gesamtleistung von 186 000 Kilowatt erzielt werden. Außerdem ist in verschiedenen Gebieten der Sowjetunion der Bau neuer Kraftwerke, darunter des Dnjeprostroj, in Angriff genommen worden. Die Gesamtzahl der Kraftwerke auf dem flachen Lande wird in diesem Jahre 446 mit einer Leistungskraft von insgesamt 7500 Kilowatt betragen, während in der Vorkriegszeit nur 78 Kraftwerke mit einer Gesamtleistung von 1350 Kilowatt in Betrieb waren.

Für Kapitalsanlagen sind in diesem Wirtschaftsjahre 1 100 000 000 Rubel ausgesetzt, davon 675 000 000 Rubel für die Schwerindustrie, 242 000 000 für die Leichtindustrie und 153 000 000 Rubel für die Elektrifizierung.

In diesem Jahre wird die Errichtung von drei metallurgischen Werken in Sibirien, im Ural und in der Ukraine mit einem Kostenaufwande von insgesamt 250 000 000 Rubel geplant. Außerdem ist der Bau einer großen Traktorenfabrik in Stalingrad beschlossen.

Belebung des Absatzes der russischen Industrie im März

Die meisten russischen Industriezweige wiesen im März eine Produktionssteigerung im Vergleich zum Vormonat auf. Die Gesamtproduktion der russischen Industrie ist gegenüber dem Februar um 4,5 Prozent gestiegen. Die Kohlenförderung stieg um 6,4 Prozent, die Naphthaförderung um 13,2 Prozent, die Roheisenerzeugung um 11,1 Prozent, die Martinstahlproduktion um 11,3 Prozent, die Walzstahlerzeugung um 5,9 Prozent. In der ersten Hälfte des laufenden Wirtschaftsjahres 1926/27 (Okt. 1926 bis März 1927) ist die Gesamtproduktion der russischen Industrie im Vergleich zum ersten Halbjahr 1925/26 um 22,9 Prozent, gegenüber dem zweiten Halbjahr 1925/26 um 17,7 Prozent gewachsen.

*

Die Instandsetzung der russischen Handelsflotte. Nach Mitteilungen des Vorsitzenden des Vorstandes der staatlichen russischen Handelsflotte werden einer Reparatur 189 Schiffe der Handelsflotte unterzogen, davon 14 in der Ostsee, 65 im Schwarzen Meer usw. In Deutschland werden die russischen Dampfer „Bolschewik" und „Proletarij", in England der Dampfer „Sowjet", in Schanghai die Dampfer „Simferopol", „Astrachan" und „Eriwan" repariert.

Der Kampf gegen die privaten Mühlenpächter in Rußland. Der Kampf gegen die privaten Mühlenpächter in Rußland geht weiter. Bis zum 15. März d. J. sind im ganzen 338 Pachtverträge annulliert worden. Die Staatsanwaltschaft hat ferner die Auflösung von 164 weiteren Pachtverträgen bei den Gerichten beantragt. Bei den übrigen privaten Mühlen sollen mit den Pächtern neue Verträge abgeschlossen werden.

Im Leningrader Hafen ist mit dem Bau eines neuen Getreideelevators begonnen worden, der bis zu 800 000 To. Getreide jährlich fassen soll. Die Baukosten sind auf 5 Millionen Rubel veranschlagt.

Rückgang des Privathandels in Rußland. In der ersten Hälfte des laufenden Wirtschaftsjahres 1926/27 (Okt. 1926 bis März 1927) sind in Nishni-Nowgorod 102 private Läden, d. h. 20 Prozent der Gesamtzahl, geschlossen worden.

In Grosny ist die erste Paraffinfabrik in der Sowjetunion in Betrieb gesetzt worden. Die Fabrik soll 400 000 Pud Paraffin jährlich liefern. Die von dem Naphtatrust „Grosneft" erbaute Fabrik hat 3,5 Mill. Rubel gekostet.

Der Ruhrbergbau kündigt große Pläne in der Kohlenchemie an

Der „Verein für die bergbaulichen Interessen", eine Kampforganisation des Ruhrkohlenkapitals, kündigt große Pläne der Zechen auf dem Gebiet der Kohlenveredlung an. Im Jahre 1926 wurde die erste Anlage für Ammonial-Synthese errichtet. Hier hat man zum ersten Male eine sehr billige Wasserstoffquelle, das Koksofengas, eingeführt. Bei Versuchen, Teer auf kaltem Wege auszuarbeiten, erzeugte man brauchbare Schmieröle. Die Ruhrkohlenwirtschaft besaßt sich in steigendem Maße mit der Gewinnung von Schwelteer und Schwelgas. Die Kohlenverflüssigung nach dem Fischerschen Verfahren wird mit der Gasfernversorgung kombiniert. Die gesamte Umwandlung der Kohlenwirtschaft verfolgt die Richtung, neben dem rohen Brennstoff veredelte Kohle in flüssiger und gasförmiger Gestalt zu erzeugen.

Man sieht, daß in der Zukunft der deutschen Kohlenwirtschaft umwälzende Aenderungen bevorstehen. Die Absatzkrise für die Steinkohle, die eine Weltkrise ist und die auch die Ruhrkohle bedroht, soll durch diese neuen Methoden der Kohlenverwertung behoben werden. Ein abschließendes Urteil über die teilweise Möglichkeit einer Behebung der Absatzkrise durch die Kohlenveredlungsmethoden wird erst möglich sein, wenn nicht nur Pläne, sondern bestimmte Erfahrungen vorliegen. Aber selbst im günstigsten Falle würde der Erfolg nur bedeuten, daß es dem Ruhrkohlenkapital gelingt, die Folgen der kapitalistischen Wirtschaftskrise, soweit sie sich in der Absatzkrise äußern, auf andere Industriezweige und auf die Kohlenwirtschaft anderer Länder abzuwälzen.

Fette Dividende der Walag. Die Westfälisch-anhaltische Sprengstoff A.-G. setzte die Dividende auf 12 Prozent. Bemerkenswert ist, daß der Generaldirektor Vögler vom Stahltrust und ein Vertreter der Deag (Deutsche Erdöl A.-G.) in den Aufsichtsrat gewählt wurden. Das neue Geschäftsjahr wird als „durchaus befriedigend" bezeichnet. Gute Zeiten für Sprengstoffabriken!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270428-18/fragment/page=0005

Stadt Halle

Staatsgerichtshofschauspieler

Von Erich Weinert

Am 1. Mai wird Erich Weinert im hallischen „Volkspark" dieses und andere politisch-satirische Gedichte rezitieren. Niemand versäume, an diesem Tage nach der Demonstration das politische Kabarett im „Volkspark" zu besuchen, wo außer Erich Weinert noch eine Reihe anderer interessanter Programmpunkte geplant sind.

Jaja, die Wikingern und Olympern,
Denen darf man nicht an den Wimpern klimpern
Die sorgten wacker für Ordnung im Staat.
Das walte Gott und der Riedner-Senat!
Schon stieg an der Gesetzeswage
Die Schale der Unschuld langsam auf;
Da kam zum Unglück Herr Käsehage
Und störte den Verhandlungsverlauf.

Der rückte an mit ollen Kamellen
Aus sozusagen authentischen Quellen,
Und hatte Herrn Sodenstern aus Berlin
Was auf die reine Weste gespien.
Herrn Sodenstern war das ziemlich peinlich;
Auch Riedner verdroß die Störung sehr.
Es war ja alles so unwahrscheinlich!
Herrn Riedner wurde das Herze schwer.

Sein wir beruhigt! Ein so entschiedener
Republikaner wie Doktor Riedner,
Der weiß schon, aus welcher Ecke es qualmt,
Und warum er Käsehage zermalmt.
Man hat kein Interesse an Störenfrieden
Des republikanischen Vaterlands.
Und was in der ersten Instanz entschieden,
Das bleibt auch so in der zweiten Instanz.

In Leipzig ist man nicht demagogisch.
Doch Käsehage ist pathologisch.
Die „Notverfassung" ist lange schon
Entblüht als Mystifikation!
Drum geben wir ruhig die „Sportverbände"
Zur sportlichen Betätigung frei!
Sie sehnen sich schon nach dem Wochenende
Am achten Mai. (Aus dem „Montag Morgen")

Die Mordbanden finden sich wieder zusammen

Die bürgerlichen Zeitungen von Halle veröffentlichen eine Notiz, derzufolge sich **alle ehemaligen Angehörigen der Freikorps Lüttow** am 8. Mai in Berlin in einem bestimmten Lokal zu treffen haben. Und zwar ist es das Lokal Kreuzbergstraße 26. Für die Auskünfte wird „Kamerad" Richard Pissel als zuständig erklärt. Die Freikorps, Organisationen zum Abschlachten revolutionärer Arbeiter, werden wieder zusammengestellt, und die Kaudell-Regierung wird es ihnen ebenso wenig verwehren wie der sozialdemokratische Berliner Polizeipräsident Zörgiebel oder der ebenfalls sozialdemokratische preußische Innenminister. Wir sind überzeugt, daß sich in Halle genug ehemalige Mitglieder dieser Banden herumtreiben; vielleicht in gesiteten und geachteten Stellungen bei der Industrie, vielleicht auch bei den Behörden, sicher als Studenten auf der Universität.

Die Arbeiterschaft muß dem organisierten weißen Terror ihre geschlossene Kampffront gegenüberstellen. Bereits der 1. Mai wird im ganzen Reich, auch in Halle, durch machtvolle Kundgebungen zeigen, daß die Arbeiterschaft dem Vordringen des faschistischen Gesindels einen eisernen Damm entgegenzusetzen gewillt ist.

Stahlhelmer unter sich

Gestern abend 10½ Uhr entstand in der Gastwirtschaft Ecke Lange Straße — Steg eine Schlägerei, bei der einer der Beteiligten am Kopfe verletzt wurde. Dabei ging eine Fensterscheibe flöten. Auf den Verletzten drangen acht Mann ein. **Totschläger spielten eine große Rolle.** Plötzlich erschien, durch den Lärm angelockt, Sipo. Der Wirt dieser Gastwirtschaft versuchte, einen ½ Meter langen Totschläger zu verbergen. Der Sipo wurde aber von Passanten darauf aufmerksam gemacht, und dem Wirt wurde die gefährliche Waffe abgenommen. Der Verletzte wurde zur Wache zitiert. Gegen die Mordwaffenbesitzer wurde nichts unternommen. Aus dem Geschrei und Geschimpfe der Beteiligten entnahm man, daß es sich um Stahlhelmer handelte. (Arbeiterkorrespondenz.)

Des Republikaners Staatsbürgerstolz

Oder: Wie der Kampf der SPD. gegen den Fridericus-Postminister aussieht

Die sozialdemokratischen Funktionäre liegen in arger Fehde mit dem Postminister Stingl wegen der Fridericus-Briefmarke. Jeder ihrer Briefe trägt einen schönen Klebezettel mit der Aufschrift: **„Ein Mann von Charakter verbittet sich Obrfeigen; des Republikaners Staatsbürgerstolz weist Fridericus-Briefe zurück."** Wir haben schon immer bezweifelt, daß diese platonische Kampfansage der reaktionären Regierung besonders wehtun wird. Aber die Redensart vom Staatsbürgerstolz nimmt sich besonders schön aus, wenn man darüber nachdenkt, auf was der im kapitalistischen Staat niedergeknüppelte Arbeiter eigentlich stolz sein soll. Auf diese Sorte SPD.-Führer vielleicht? Sie haben nämlich noch ein äußerst wirksames Mittel gefunden, um das reaktionäre Postministerium zu bekämpfen: indem sie die Portoerhöhung, die jetzt im Gang ist, befürworten oder zumindest nichts dagegen einzuwenden haben. Das „Volksblatt" drückt seine fromme Ansicht dahin aus: **„Es ist daher nicht mehr zu umgehen, daß die Post nunmehr die längst gebotene Angleichung ihres Tarifes an die allgemeine Preislage nachholt."** Auf eine Preiserhöhung mehr oder weniger kommt es dem „Volksblatt" eben nicht an. Heute die Briefmarke, morgen das Brot. Und dabei der papierne Kampf gegen das Fridericus-Wertzeichen. Wir sind sicher, daß die sozialdemokratischen Arbeiter auch auf diese Freundlichkeit des „Volksblatt" hin schnell noch die Gelegenheit benutzen werden, der koalitionsfreundlichen Redaktion in einem zu alten Pressen frankierten Brief zu erklären, daß sie mit dieser Zeitung nichts mehr zu tun haben wollen.

Eine alltägliche Geschichte

Ein Erwerbsloser hatte sich freiwillig, um überhaupt Arbeit zu erhalten, zu Ausschachtungsarbeiten bei der Firma Arlt, Halle, gemeldet. Dort arbeitete er vom 8. bis 14. April und wurde dann wegen Unbrauchbarkeit, laut Arbeitsbescheinigung, entlassen. Er leidet an Bruch und allgemeiner Nervenschwäche. Am 15. April hat er sich dann wieder erwerbsunfähig gemeldet und für den 18. und 19. April Unterstützung bekommen. Dann wurde ihm durch den Obersekretär Wissel vom Arbeitsamt **die Unterstützung auf neun Tage gesperrt** mit der Begründung, das ärztliche Attest, das von Herrn Dr. Hengst ausgestellt ist, sei nicht maßgebend. Der Erwerbslose ging zu Dr. Holtz, um ihm die Angelegenheit vorzutragen. Dort wurde ihm jedoch von dem Fräulein gesagt, daß Herr Dr. Holtz nicht zu sprechen sei. Er sollte noch einmal wiederkommen. Als er wiederkam, erhielt er den Bescheid, daß Herr Dr. Holtz auf acht Tage verreist ist. Eine Vertretung für ihn war nicht vorhanden. Er erhielt einen Schein für die Armenverwaltung. Dort erhielt er zwölf Mark mit seinen drei Kindern.

Wo steht es eigentlich geschrieben, daß ein Erwerbsloser, der, weil er krank ist, seine Arbeit einstellen muß, nun neun Tage auf Unterstützung zu warten hat? Was denken sich eigentlich die Herren von der Firforge I, bei denen Sonnabends um 11 Uhr Schluß gemacht wird, ob die Leute ihr Geld haben oder nicht. Aber darauf wird kaum ausreichende Antwort erfolgen. Denn sowas passiert ja alle Tage.

Maifeierprogramm der KPD.

Vormittags:

Jeder Arbeiter, jede Arbeiterin beteiligt sich an der vom Gewerkschaftskartell veranstalteten Demonstration (Antretezeiten siehe „Klassenkampf").

Nachmittags aber geht jeder Arbeiter mit Frau und Kind in den „Volkspark":

Ab 4 Uhr im Garten Konzert.
Für die Kinder Theater. Spiele. Um ½7 Uhr roter Lampionumzug.

In der Kolonnade: **Bücher-Preisschießen.**

In der Turnhalle:
Großes politisches Raritätenkabinett
(unter Leitung des Gen. Turkestaner. Vorstellungen stündlich ab 4 Uhr bis 11 Uhr abends. Eintritt 20 Pf.

Im kleinen Saal:
Politisches Kabarett.
Boxkampf: Chamberlain mit Sowjet-Rußland.
Rezitationen durch den roten Schriftsteller
Erich Weinert, Berlin
1. Vorstellung: ½5 Uhr, 2. Vorstellung: ½8 Uhr, 3. Vorstellung ½10 Uhr.
Eintritt: 80 Pfennig.

Im großen „Volkspark"-Saal, Beginn ½8 Uhr:
Großes revolutionäres Maiprogramm.
Musikalische Vorträge durch die Kapelle des RFB. und den Arbeiter-Sängerchor.
Rezitationen — Revolutionäres Theater — Sprechchor.
Turnerische Vorführungen:
„Kapital und Arbeit."
(Arbeiter-Turnverein Fichte, Arbeiter-Athletenklub Achilles.)
Ansprache.

Auf, zur roten revolutionären Maifeier der hallischen Arbeiterschaft! Keiner darf fehlen!
Am 1. Mai auf zum „Volkspark"!

Kommunistische Partei Deutschlands
Stadtorganisation Halle

*

Sammelplätze für die Maidemonstration

Zur Demonstration geben die hallischen Ortsausschüsse noch folgende Richtlinien bekannt:

Der Aufmarsch der freien Gewerkschaften beginnt 11 Uhr vormittags auf dem Roßplatz. Die Gewerkschaften sammeln sich bereits vorher auf ihren Sammelplätzen. Diese Sammelplätze und der Zeitpunkt müssen dem Arbeitersekretariat Harz 42/44 schriftlich oder telephonisch (Telephon Nr. 21541) sofort bekanntgegeben werden.

Die Mitglieder des **Afabundes** sammeln sich ½11 Uhr auf dem Roßplatz (beim Wasserturm).

Nahrungs- und Genußmittelarbeiter: ½11 Uhr, Roßplatz.
Fabrikarbeiter: 10 Uhr, Gewerkschaftshaus.
Metallarbeiter: ½11 Uhr, Roßplatz.
Bekleidungsarbeiter: ½11 Uhr, Roßplatz.
Lebensmittel- und Getränkearbeiter: 10 Uhr, Gewerkschaftshaus.
Mitglieder des Friseurverbandes: ½11 Uhr, Roßplatz (Aktien-Bierbrauerei).
Sattler und Tapezierer: ½11 Uhr, Roßplatz.
Buchbinder: ½11 Uhr, Schwarzer Bär.
Dachdecker: 10 Uhr, Goldene Kette.
Steinarbeiterverband: ½11 Uhr Roßplatz (Straßenbahndepot).
Holzarbeiter: ½11 Uhr Paradeplatz.
Zimmerer: ½11 Uhr Roßplatz.
Baugewerksbund: ½11 Uhr Roßplatz (Depot).
Verkehrsbund: 11 Uhr Roßplatz.
Einheitsverband der Eisenbahner: 11 Uhr Roßplatz.
Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter: 11 Uhr Roßplatz.
Buchdrucker: ½11 Uhr Paradeplatz.

Die Jugend aller Gewerkschaften **marschiert geschlossen** und sammelt sich um ½11 Uhr auf dem Paradeplatz.

Jede Gewerkschaft **stellt die nötige Anzahl Ordner, die durch** rote Binden kenntlich gemacht sind.

Jeder Arbeitnehmer ist zur Annahme einer freigewerkschaftlichen Maikarte zum Preise von 20 Pf. verpflichtet.

Bislang werden folgende Sammelplätze bekanntgegeben:

Die Schilder der einzelnen Gewerkschaften mit den Nummern der Reihenfolge im Zuge sind ab 10 Uhr in Lohses Restaurant am Roßplatz in Empfang zu nehmen.

Arbeiter-Samariter. Heute abend Uebungsstunde. Alles erscheinen. Materialausgabe: Sonntag, 11 Uhr, Roßplatz.

Solidarität. In Halle hat die Proletarische Tribüne in ihrer letzten Mitgliederversammlung einstimmig den korporativen Anschluß an die IAH. beschlossen.

Das Fernamt unterbricht doch. Wie wir in Ergänzung unserer gestrigen Meldung erfahren, haben die Versuche, ein Ortsgespräch nicht durch eine angemeldete Fernverbindung zu trennen, die auf Wunsch einzelner Teilnehmer in einigen Städten unternommen wurden, zu keinem guten Ergebnis geführt, so daß sie eingestellt wurde. Es bleibt also bei dem bisherigen Verfahren.

Freispruch für Milchpanscher

Gegen einen hiesigen Milchhändler verhandelte gestern das Amtsgericht. Proben seiner Milch hatten ergeben, daß diese sehr fettarm und so gut wie entrahmt war, so daß von einer Vollmilch gar keine Rede mehr sein konnte. Der Angeklagte gab an, daß er die Milch so bezogen habe, und wenn sie verdünnt sei, müsse dies auf den Gütenberg oder Seeben, von wo er die Milch bezieht, geschehen sein.

Zweifellos hatte man den Verkehrten unter Anklage gestellt, denn es ist ohne weiteres zu glauben, daß der Angeklagte in keiner Weise schuldig war,

denn er, bzw. seine Frau hat ja selbst erst dafür gesorgt, daß die verdächtige Milch untersucht wurde.

Von seiner Seite ist also sozusagen der Stein ins Rollen gebracht worden, der nur wieder zurückrollte und den Angeklagten selbst traf. Auch das Gericht mußte sich von der Haltlosigkeit der Anklage überzeugen. Der Anklagevertreter selbst beantragte Freispruch, den das Gericht dann aussprach.

Der als Zeuge erschienene Gutsinspektor von Seeben, der mit viel mehr Recht die Anklagebank hätte zieren können, nahm nur die Ermahnung des Richters mit nach Haus, streng darauf zu achten, daß keine Versehen, um ein solches soll es sich handeln, mehr möglich sind. Hoffentlich wird die Milch aus dieser Quelle, über die bereits häufiger Klage geführt sein soll, nun öfters in unregelmäßigen Abständen untersucht. Gerade in der letzten Zeit wird von amtlicher Seite eine ungeheure Reklame entfaltet, die den Zweck hat, den Milchkonsum zu steigern. Verfälschte Milch ist aber das denkbar schlechteste Reklamemittel.

Eine empfindliche Strafe

wurde dem 31 Jahre alten Kaufmann Johann Benkert vom erweiterten Schöffengericht zudiktiert. Benkert ist ein äußerst leichtsinniger Mensch und diese Ader brachte ihn bereits zwei empfindliche Gefängnisstrafen ein. Seine bevorzugte Stellung hatte er im letzten Falle dazu benutzt, sich selbst ein ausschweifendes Leben zu sichern. Die Mittel hierzu verschaffte er sich durch allerlei Betrügereien.

Zuletzt hatte er eine Stellung bei einer hiesigen Krankenversicherungsgesellschaft. Hier fälschte er Arztrechnungen und ließ diese durch Bekannte und Freunde von der Gesellschaft abheben. Auf diese Weise hatte er die Gesellschaft um rund 1700 Mk. betrogen. Außer ihm waren noch drei weitere Personen angeklagt, die für den Hauptangeklagten die Beträge abgehoben und teilweise mit falschen Namen quittiert hatten.

Der angeklagte Benkert zeigte sich als ein ganz gewiegter Schauspieler. Jedenfalls konnte einem übel werden wie man sah, daß dieser Mensch die Mitangeklagten, die er ohnehin schon auf die Anklagebank gebracht hatte, nun auch versuchte, noch ins Gefängnis zu bringen, obwohl ihm das hätte gar nichts nützen können. Er gab an, daß die Mitangeklagten davon gewußt hätten, daß es sich um unrechtmäßige Geldabhebungen handelte. Die Mitangeklagten bestritten das entschieden.

Benkert erhielt eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten. Zwei Mitangeklagte wurden zu Geldstrafen verurteilt, ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Hallische Tageschronik

Was es alles gibt. Zum Beispiel einen sächsischen Polizeibeamtentag unter dem Protektorat führender Sozialdemokraten, wie Ministerialrat Dr. Feik und Polizei-Vizepräsident Dr. Weiß. Diese Veranstaltung wird anläßlich der Theateraufführung in Magdeburg stattfinden. Weil die Polizei, ähnlich wie das Theater, eine Vergnügungsinstitution der Bevölkerung ist. Wie wäre es mit Kombinationen: Viesler, die treffsichere Marionette oder „Razzia" der hallischen Sittenpolizei?

Vorsicht, Rundfunkhörer, bei Gewittern! Bei einem Gewitter in Frankfurt a. M. wurde eine 70 Jahre alte Frau durch einen Blitzschlag schwer gelähmt. Sie hatte den Rundfunkhörer angelegt und dabei das Herannahen des Gewitters überhört. Plötzlich traf ein Blitzschlag die Leitung, die Frau erhielt einen furchtbaren Schlag und trug eine Lähmung der linken Körperseite davon.

Am Marktplatz sind, wie uns das städtische Tiefbauamt mitteilt, Arbeiten an der obersten Walzasphaltdecke in Anariff genommen worden, die zur Ausführung der endgiltigen Befestigung gehören und im Herbst wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit nicht erledigt werden konnten. Die Arbeiten fallen unter die Gewährpflicht der ausführenden Firma Wauß & Freytag.

Werft keine Obstreste umher! Am Dienstagnachmittag kam in der Reilstraße eine 68jährige Frau durch Ausgleiten auf einer Bananenschale zu Fall. Die Frau klagte nach dem Sturz über Schmerzen und konnte erst, nachdem sie sich eine halbe Stunde auf der Polizeiwache erholt hatte, ihren Weg allein fortsetzen.

Schulgedenken für Hermann Francke. Wie der Amtliche Preußische Presse dienst mitteilt, wird am 8. Juni auf Anordnung des preußischen Unterrichtsministers im evangelischen Religionsunterricht aller Schulen August Hermann Franckes, des Begründers der Franckeschen Stiftungen in Halle, und seines Lebenswerkes gedacht werden. An diesem Tage sind 100 Jahre seit seinem Tode verflossen. — Was an dem Geist unserer Republik liegt, so wird an diesem Tage statt einer — nicht abzulehnenden — Feststellung historischer Tatsachen ein pietätisches Betstündchen abgehalten werden. Die hallischen Schulbehörden bürgen schon dafür.

„Schreckschuß." Am 27. April gegen 8.30 Uhr nachmittags gerieten in der Dessauer Straße zwei Männer in Streit, in dessen Verlauf einer auf den andern einen Schuß aus einer Schreckschußpistole abgab. Der Getroffene klagte über Augenschmerzen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Balkenbrand. Am 27. April gegen 11.45 nachts rückte die Feuerwehr nach einer Papierwarenfabrik in der Geiststraße aus, wo durch Heißlaufen eines Transmissionslagers ein Balkenbrand entstanden war. Die Feuerwehr konnte nach kurzer Tätigkeit wieder abrücken.

Ein Familienunfall. Am 27. April gegen 2.45 Uhr nachmittags wurden in der Reilstraße und Ecke Gneisenaustraße eine Frau und ihr fünfjähriger Neffe von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen, wobei die Frau Quetschungen am Oberschenkel, der Junge eine Verletzung am Fuß davontrug. Beide Verletzte wurden nach Anlegung eines Notverbandes mittels Kraftwagens ihrer Wohnung zugeführt.

Wenn Kinder mit Streichhölzern spielen. Am 27. April gegen 3.45 nachmittags wurde die Feuerwehr nach einem Grundstück in der Kl. Ulrichstraße gerufen, wo zwei vierjährige Kinder, welche in einer Wohnung eingeschlossen waren, mit Streichhölzern spielten und hierbei einen Kinderkorb, in dem ein vier Monate altes Kind lag, in Brand gesteckt hatten. Bei Eintreffen der Feuerwehr war das Feuer durch Hausbewohner bereits gelöscht. Das im Korb liegende Kind hat schwere Brandwunden erlitten und wurde von der Mutter zur Universitätsklinik gebracht. Der entstandene Sachschaden ist gering.

Stadttheater. In der am Freitag stattfindenden Erstaufführung des Lustspiels „Spiel im Schloß" von Franz Molnar wirken mit: Anneliese Johow, Alfred Gallet, Fritz Henkel, Robert Jungk, Walter Naunach, Erich Alex. Windo, E. von Weber. Regie: Alfred Durra. Bühnenbild: Alfred Oppel.

Alle Kräfte konzentrieren sich in der Werbewoche auf die Gewinnung von Abonnenten für die Zeitung der hallischen Arbeiterschaft. Denn kein Lohnkampf, kein Feldzug gegen das Wohnungselend, gegen die Teuerung, gegen Schul- und Kirchenreaktion kann ohne die Arbeiterpresse wirksam geführt werden. Abonnenten für den „Klassenkampf" gewinnen, ist daher schon ein Stück **Klassenkampf**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270428-18/fragment/page=0006

Der Arbeitsplan der Volkshochschule für das Sommertrimester

Am Montag, dem 2. Mai, beginnt das 24. Trimester der Volkshochschule mit seinem reichhaltigen Arbeitsplan von 32 Vortragsreihen, Kursen, Arbeitsgemeinschaften und einigen Sonderveranstaltungen.

Univ.-Doz. Dr. Menger kündigt als philosophisches Thema „Die geistige Krisis der Gegenwart" (Vorträge mit anschließender Besprechung und Fragenbeantwortung) an.

An literarischen und künstlerischen Vortragsreihen und Arbeitsgemeinschaften sind vorgesehen: „Dichtungen von Karl Bröger, Gerrit Engelke und Josef Kneip" (Vortrag: Univ.-Lektor Dr. Wittsack), „Hamlet und das Shakespeare-Problem" (Einführungsvortrag von Dr. W. Linden), „Aus der Kunstgeschichte der Theaterdekoration" mit sichtbaren (Eingangsvortrag von P. A. Merbach-Mondeburg, Leiter der wissenschaftlichen Abteilung der Deutschen Theaterausstellung Magdeburg). An diesen Vortrag wird sich eine Fahrt zur Theaterausstellung nach Magdeburg anschließen. Die Hörer sollen hier bei der Besichtigung durch Herrn P. A. Merbach geführt werden. „Die deutsche Tonsinnlichkeit bei 1900 nebst einer Einführung in die Werke Max Regers" wird Studienrat O. Rebling in der Marktkirche mit Vorführungen auf der Orgel behandeln. Der durch seine musikalischen Erläuterungen in den Schering-Abträgen über den „Ring des Nibelungen" in Halle bestens bekanntgewordene Pianist O. Springfeld-Naumburg wird im Mai „Die Entwicklungsgeschichte des Walzers" von Lanner bis Richard Strauß mit Erläuterungen am Klavier geben und im Juni über „Russische Musik" von Tschaikowski bis Strawinsky, gleichfalls mit musikalischen Erläuterungen, sprechen. Der Leiter der Musikschule A. Doell führt seine Musikgemeinschaft weiter, der Rachlehrer für Guarren- und Lautenspiel A. Polten gibt einen Ueberblick über „Die Gitarren- und Lautenmusik der alten und neuen Zeit", „Landschaftsbilder und Idyllen" bringt Univ.-Doz. Dr. Schertel-Leipzig. „Modellieren als Weg zur rhythmisch-plastischen Kunstanschauung" und „Altmodellieren" bei Bildhauer Paul Horn angezeigt. Der wegen Erkrankung von Rudolf von Laban verschobene Vortrag „Tanz in Amerika" findet am 8. Mai statt. „Die Rhythmik in der Erziehung" (Vorträge mit Vorführungen) kündigt Hedwig Rottebohm an, und „Rhythmische Gymnastik, Schule Loheland" die Gymnastiklehrerin Erna Wiede-Wolf. Der deutsche Meisterläufer und Weltmeisterläufer Dr. Otto Kelter-Stettin, der zurzeit in der Freien Schulgemeinde Wickersdorf wirkt, wird an einem Abend über „Die Bedeutung des Sportes" sprechen.

Vorträge aus dem Gebiete des Rechts und der Volkswirtschaft halten: Geheimrat Univ.-Prof. Dr. Finger (Staates Verfassungsrechte und Professor Blum (Weiter Rothenau. Sein Wesen, sein Werk, seine Wirkung).

In der Abteilung Naturwissenschaft, Länderkunde, Technik zeigt der Direktor des Zoologischen Gartens, Dr. Hauchecorne, eine „Einführung in Tierkunde und Tierpflege" an. Führungen durch den Zoo an. Der langjährige Dozent für Geologie und Bodenkunde am Kalisyndikat Dr. Carl Riemann wird in einer Vortragsreihe „Die Entstehung und Verwertung der mitteldeutschen Bodenschätze" mit Lichtbildern behandeln und daran Ausflüge nach Stassfurt (Kalisalzbergwerk), ins Geiseltal (Braunkohlengrube), nach Salzmünde (Kaliingrube) anschließen. „Beobachtungen am Sternhimmel" will Rektor Hase mit seinen Hörern im August vornehmen. Der Leiter der Vogelschutzstation der Landwirtschaftskammer Otto Keller will in einem Vortrag und vier Beobachtungsgängen, von denen bei einer nachts stattfinden soll, in „Das Vogelleben unserer Heimat" einführen. Studienrat Kluge zeigt vier Vorträge, „Die Landschaft der halleschen Umgebung" und drei Exkursionen in diese Umgebung an. Studienrat Dr. Mund wird in Experimentalvorträgen über „Elektrizität" sprechen. Besondere Anziehung dürften die unter Nummer 25 angekündigten Vorträge „Das Flugzeug und seine Bedeutung für den europäischen und Weltverkehr", mit Berücksichtigung des neuen Mitteldeutschen Flughafens Halle-Leipzig bei Schkeuditz, aussehen. Die Vorträge werden von den Herren Major a. D. Goebel, flugtechnischer Berater des Magistrats, und Ingenieur Glaß von der Flugwerft Halle A.-G. gehalten. Bei der Besichtigung des Flugplatzes sollen Probeflüge vorgenommen werden.

Den Volkskursen bilden Sprach- und Unterrichtskurse im Englischen von Studienrat Dr. Fleischer und cand. phil. Gleisberg, im Französischen von Studienrat Dr. Rüdlemann, in Deutsch (Rechtschreibung, Aufsetzung) von cand. phil. Gleisberg und in der Einzelkurzschrift von Dr. Rudolf Wartner.

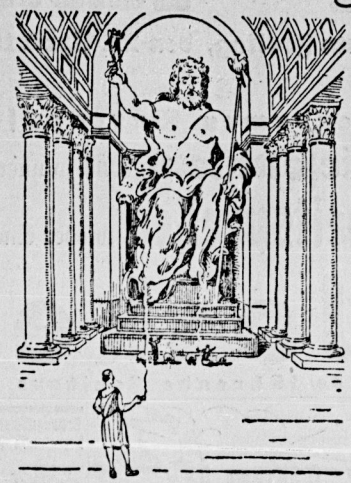
Außerdem sind noch besonders hervorzuheben die gemeinsame Fahrt nach Jena (Besichtigung der Zeiß-Werke und des Planetariums, Wanderung nach dem Forst und dem Landgrafen, unter Mitwirkung der Musikgemeinschaft der Volkshochschule und des Volkschorgesangkreises) und die große Studienfahrt nach Hamburg-Helgoland.

Ein ausführlicher Arbeitsplan ist unentgeltlich in allen Verkaufsstellen der Volkshochschule zu haben.

Theater und Konzerte

In der Spielzeit 1927/28 setzt das Mitteldeutsche Landestheater wiederum eine Anzahl der besten Werke unserer Literatur. Die Eröffnungsvorstellung des Theaters im nächsten Herbst bringt Hebbels „Nibelungen und sein Ring". Dann folgen Lessings „Minna von Barnhelm" und „Tarantula" von Strindberg. Die klassische Literatur ist schließlich noch mit Goethes „Iphigenie" und Kleists „Zerbrochenem Krug" vertreten. Der übrige Teil des Spielplanes setzt sich zusammen aus: „Biberpelz" von Hauptmann, „Donna Diana" von Moreto, „Michael Hundertpfund" von Ortner, „Frühschicht" von Franz Fehl, „Das Konzert" von Hermann Bahr, „Mirra" von Ludwig Thoma, „Kolportage" von Kaiser, Bernard Shaw ist mit zwei Stücken: „Der Schlachtenlenker" und „Heiden" vertreten. Für Kindervorstellungen in der Weihnachtszeit wird ein Märchen einstudiert werden. Aus der soeben zu Ende gehenden Spielzeit laufen in der folgenden noch: „Das Grabmal des unbekannten Soldaten" und „Moden". Schließlich beabsichtigt das Mitteldeutsche Landestheater ein modernes Stück, das sich im Laufe der kommenden Spielzeit als bedeutsam erweist, nachträglich auf den Spielplan zu setzen.

Der alte Papa Zeus



in Olympia, aus Gold und Elfenbein von Phidias geschaffen, dem bedeutendsten Bildhauer der alten Griechen, gehörte gleichfalls zu den sieben Weltwundern. Kamen nun die Priester, um ihm zu opfern, grollte er nicht selten. Wenn er das Räucherwerk schnupperte, mit dem sie ihn ehrten, gewitterte es in seinen Locken, und tief hingen ihm die Brauen über die Augen.

Da drang plötzlich ein wahrhaft olympisches Aroma zu ihm empor, ein Götterduft verbreitete sich, Zeus spannte die Nüstern und himmlische Heiterkeit verklärte sein Antlitz. Frohbewegt und freundlich sah er auf den Athener hinunter, der ein entzückendes Rauchgekräusel zu ihm hinaufblies. Es war Alcibiades, der keck eine

Greiling-Juwel zu 6 ₰

angezündet hatte, um Zeus ein würdiges Brandopfer darzubringen, das dann auch höchste Begeisterung bei dem alten Herrn auslöste. Beglückt, ob der Wirkung, rief Alcibiades aus: „Gepriesen seien die sieben Weltwunder, aber das achte, Vater Zeus, ist Greiling-Juwel."

Unsere Schwarz-Weiß-4 ₰ und Auslese-5 ₰

sind überall in Deutschland rühmlichst bekannt. Sie gehören zu den wenigen führenden Marken. Ihre hervorragende Qualität ist unbestritten. Es gibt keine besseren Zigaretten in diesen Preislagen. Der von Monat zu Monat steigende Umsatz beweist es.

Werbt für den „Klassenkampf"!

Ia. Marken-Fahrräder und Zubehörteile, Billigste Preise, größte Auswahl in nur bester Qualität
Fr. B. Weiß
Wittenberg, Markt 5
Merseburg, Oelgrube 7

∴ Herren-Friseurgeschäft ∴
Kurt Presch, Merseburg
Am Neumarktstor 1

Kammerlichtspiele Merseburg
Sie sehen nur bei uns die besten, die neuesten und sensationellsten
Großfilme

Herren-Friseur-Geschäft
Karl Sommer
Merseburg, Am Rathaus
Billige Preise — Gute Bedienung

Alles kauft Qualitäts-Schuhwaren bei
Kurt Schmidt
Merseburg
Neumarktstor 2

Uhren, Goldsachen und Geschenkartikel
kauft man unter Garantie billig und gut bei
Uhren-Heyder, Merseburg
Rossmarkt 19, Ecke Windberg

Vorteilhaft kaufen Sie Herrenartikel, Strümpfe und Wäsche bei
Max Käther
Merseburg, Schmale Straße 21

Fahrradmäntel v. 2.35
Fahrradschläuche v. 2.50 an
Schutzbleche .... Garnitur 0.75
Fahrradrahmen ... von 20.00 an
Fahrräder ..... von 50.00 an
Alle anderen Teile billigst
Fr. B. Weiß
Wittenberg, Markt 5
Merseburg Oelgrube 7

Marken-Fahrräder
Nähmaschinen, Sprechapparate — Ersatzteile —
Auf Teilzahlung wöchentl. 3 ℳ
Arthur Götze
Fahrradhandlung
Merseburg (Rathaus)
Ecke Johannisstraße 4

Herren-Konfektion
Berufskleidung und Wäsche
kauft man stets am billigsten bei
Atlas, Merseburg
Markt 18

Konfektionshaus
Miesto & Galitzsch Nachf.
Inh.: A. Galitzsch, Merseburg
Billigste Bezugsquelle

Nur Schmalestr. 8
Georg Dietrich
vorm. Renner & Co.
Merseburg Merseburg
Spezialgeschäft für Herrenanzüge
Berufskleidung u. Schuhwaren

Stets frisch gebrannte
Kaffees
und
Kolonialwaren
kaufen Sie billigst bei
Adolf Ritter, Merseburg
— Markt 7 —

A. Spelser
Merseburg, Breite Straße 13
Kolonialwaren
Schmalz, Butter
Jeden Donnerstag
Schlachtefest

B. Reiche
Merseburg Entenplan 3
Spezialgeschäft in:
Damen- und Herrenstoffen, Leinen- u. Baumwollwaren
Wäsche, Gardinen
Bettfedern

Roßschlächterei
Wilhelm Raundorf
Merseburg, obere Breitestraße 4
empfiehlt
ga. Fleisch- u. Wurstwaren
Warme Würstchen zu jeder Tageszeit

Verkehrshaus
Hermann Eskau
Merseburg, Am Gotthardsteich
alkoholfreie warme und kalte Getränke
Zigarren und Zigaretten
Schokoladenwaren und Zeitungen

Original spanische Weine
Feigen, Bananen, Datteln
sowie sämtliche Südfrüchte
kauft man frisch und billigst im
Valencagarten, Merseburg
Fr. Ohlemann, Burgstr. 10

Schokoladen
Kakao u. Konfitüren
Ernst Hoffmann
Merseburg
— Gotthardstraße 14 —

Panther-, Adler-, Wanderer-Fahrräder
Ermäßigte Preise
Max Schneider, Merseburg
Schmale Straße 19

OTTO WIRTH
Damenkonfektion, Kleiderstoffe, Damenwäsche
Gardinen und sämtl. Aussteuer-Bedarfsartikel
Gute Qualitäten zu billigen Preisen

Möbel- u. Polsterwaren
auf Teilzahlung
E. Gräß, Merseburg
Neumarkt 22
10% Rabatt bei Barzahlung

Seifen
kauft man billigst im
Seifen-Spezialgeschäft
Inh.: M. Schneider, Merseburg, Rossmarkt 2

R. Schmidt sen.
Merseburg, Markt 12
Schuhwaren

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270428-18/fragment/page=0007

Serien-Tage – Leistungs-Tage!

Beginn Freitag, den 29. April 1927

Die Preise ziehen an — **Die Preise ziehen an**

aber unsere rechtzeitig getätigten **enormen Warenabschlüsse** geben uns die Möglichkeit **Qualitätswaren** in **Riesenmengen** so unerhört **billig** zu bringen, daß dieser **Sondervertauf** zu **Einheitspreisen** wieder eine **Rekordleistung** bedeutet

Weißenfels Joske Weißenfels

Das führende Kaufhaus

Durch denkbar geringste Unkosten zu niedrigsten Bettenpreisen! 1073

Metall-Bettstellen von . . . . . ℳ 17.— an
Kinder-Bettstellen eiserne . von ℳ 14.50 an, billigste von ℳ 13.50 an
Stahldraht-Matratzen von . . . . . 8.50 an
Holzbettstellen von . . . . . ℳ 25.— an
Auflege Matratzen breitig. m. Keil v. ℳ 15.— an, einfache . von ℳ 12.— an
Inletts 80 cm br. 2.75 3.50; 130 cm br. 4.50 5.50 ℳ 1.25 1.90 2.90 3.75
Patent-Matratzen von ℳ 20.— an

Federbetten:
Bettfedern von . . . . . ℳ 0.90 an
Halbdaunen von . . . . . ℳ 5.25 an
Oberbett ℳ 18.— 26.— 38.— 47.—
Unterbett ℳ 16.— 23.— 28.— 33.—
2 Kissen ℳ 11.— 16.50 19.— 26.—
ℳ 45.— 65.50 85.— 106.—

Bettwäsche jede Preislage
Steppdecken von ℳ 12.25 an
Daunendecken von ℳ 55.— an
Divandecken von ℳ 13.— an
Chaiselongues von . . . . . ℳ 34.— an
Bett-Chaiselongues von . . . . . ℳ 95.— an
Schlafzimmer von . . . . ℳ 375.— an
Schränke von . . . . ℳ 47.— an

Nur ein Vergleich der Auswahl, Güte und Preise in meiner Betten-Ausstellung, ohne jeden Kaufzwang, kann überzeugen!

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen!

Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2. Eingang Kanzleigasse
2 Minuten vom Markt.

Carl Klingler
Leipzigerstr. 11 1. Etage • Eingang Kl. Sandberg • Kein Laden!

Vertreter für Merseburg und Geiseltal:
Hugo Dies, Merseburg, Annenstraße 14
Bernh. Jlle, Neumark, Bedraer Str. 16

Leistungsfähigste Bezugsquelle für

Kinderwagen
Klappwagen
Studenwagen
Puppenwagen
Selbstfahrer
Bubirüder
Roller
Kinderbetten
Kinderstühle und -tische
Schutzgitter
Größte Auswahl
Zur Wunsch Zahlungserleichterung!
Kinderwagenhaus Bruno Paris
Brüderstraße 3
1 Minute vom Markt

Sohlleder-Ausschnitt!
Gummi-Absätze
liefert billigst
Paul Andersch
Magdeburger Straße 3

Hamburger Fischhalle
Zeitz, Brüderst. 9

empfiehlt prima
Seefische
und anerkannt beste Räucherwaren
zu billigsten Preisen

---

3 Aquarien m. St. z. v. Rud. Hagemeister, Bismarckstr. 3 II.

Achtung!

Empfehle diese Woche bestes prima Mastschlachtschweine, **Rouladen, Zeitz,** sowie alle Sorten Wurst mit Schweinefleisch gemischt
Dix Nachf., G. Reiß,
Zeitz, Scharrenstr.
Telephon 433

Tafel-Margarine
Pfund-Würfel 75 62 52 ₰
Block-Schmalz schneeweiß, schnittfest, Pfund 78 ₰
Kokosfett 58 ₰
Zucker 36 ₰
Merkel,
Lebensmittel,
Zeitz,
Roßmarkt 7

Meiner geehrten Kundschaft von Glaucha u. Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage das von mir betriebene **Kolonialwaren- und Spirituosen-Geschäft** an Herrn **Paul Suhr** übergeben habe. Das mir geschenkte Wohlwollen bitte ich auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen

Hochachtungsvoll **Wilhelm Franke**

Einer geehrten Einwohnerschaft von **Glaucha und Umgegend** zur Mitteilung, daß ich das Geschäft des Herrn **Wilhelm Franke** [1070

Kolonialwaren und Spirituosen

mit dem heutigen Tage übernommen habe. Es soll stets mein Bestreben sein, meine mich beehrende Kundschaft in jeder Weise zufriedenzustellen. Ich bitte mein junges Unternehmen unterstützen zu wollen

Hochachtungsvoll Frankes Nachfolger
Inhaber: **Paul Suhr**
Glauchaer Straße 53

Am Freitag, dem 29. April:
1. Schlachtefest

Tüchtige jüngere
Kontoristin
gute Rechnerin, perfekt im Fakturieren, Buchhaltung, Stenographie und Schreibmaschine, für sofortigen Antritt gesucht. Nur schriftliche Bewerbungen erbeten an
Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg
eGmbH., Halle a. S., Lerchenfeldstr. 14

Schulbücher empfehlen die **Volksbuchhandlungen**

Deutsches Haus Aue

Freitag:
Schlachtefest
abends:
Wellfleisch, frische Wurst
Sonnabend:
Unterhaltungs-Musik
Sonntag:
Ball von 6 Uhr ab
Der Wirt.

In der **Mecklenburger Fischhalle Zeitz,** Meißner Schmiedestr. 1, bekommen Sie
Ia. Seefische, Räucherwaren und sämtliche **Marinaden**

Zuverlässiger Zeitungsträger
für **Walkhausen a. Helme** gesucht. Meldungen sind an den **Verlag Klassenkampf,** Halle a. Saale, Lerchenfeldstr. 14 zu richten

---

Spende für die „Aste Hilfe"

Fahrräder
Diamant, Dürkopp, Corona u. a.
in größter Auswahl zu billigsten Preisen 1246
Auf Abzahlung: Geringe Anzahlung Kleine Wochenraten
Sämtl. Ersatz- und Zubehörteile
Decken von 2,90 M. an
Schläuche v. 1,20 M. an
usw., usw.
Fahrrad-Vertrieb „Saale"
Inh. H. Herzmann
Weißenfels, Nikolaistraße 23 (Laden)
Fachmännisch geleitete Reparaturwerkstatt
Filiale: Gr.-Corbetha, Dorfstraße 94

Möbel
an Kreditwürdige
ohne Anzahlung

Bettstellen	Chaiselongues
Matratzen	Plüschsofas
Kleiderschränke	Korbmöbel
Küchenbüfetts	Trumeauspiegel
Flurgarderoben	Ausziehtische
Kinderwagen	Tische, Stühle usw. usw.

Federbetten [1238
Ferner liefern wir mit geringer Anzahlung
Herren- und Damen-Garderobe
Herm. Liebau
Halle a. d. S., Merseburger Str. 22
Telephon 286 17

Durchgehend geöffnet! — Durchgehend geöffnet!

Empfehle allen Genossen und Genossinnen meinen
Herren- u. Damen-Friseursalon
Gute und schnelle Bedienung zugesichert
Rich. Kutzschbauch, Gr. Klausstr. 7

Kredit

Empfehle bei niedrigster Anzahlung und bequemer Ratenzahlung:
Herren: Anzüge, Regenmäntel Mäntel usw.
Damen: Kleider, Strickjacketts Mäntel usw.
Burschen- u. Knaben-Anzüge
Schuhwaren
Kleiderstoffe in aparten Farben
Manufakturwaren, Leib-, Bett- u. Tischwäsche, Gardinen, fertige Federbetten, Möbel, Spiegel, Polsterwaren usw.
Die Ware wird sofort beim Kauf ausgehändigt
— Kredit auch nach auswärts —
Waren- u. Möbel-Kredit-Haus
Carl Rasemann
Halle, Alte Promenade 351
1090 Nähe Hauptpost

Kredit

Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!
3 große Einführungs-Reklametage
veranstalte ich am
Donnerstag, Freitag und Sonnabend
dieser Woche für die von mir in Alleinverkauf übernommene **Qualitätsmargarine** Marke
„Leinegold"
Die aus feinsten Rohmaterialen verarbeitete **Feinkost-Margarine** läßt sich zum Braten, Backen, Kochen und als Brotaufstrich genau so verwenden, wie die beste Butter
Die Ersparnis hierbei beträgt 100 Prozent
Um nun diesen hervorragenden Butterersatz für jedermann zugänglich zu machen und die geehrten Hausfrauen für die Mühe des Versuches zu entschädigen, verabfolge ich an den obigen 3 Tagen, solange der Vorrat reicht, auf jedes Pfund **Leinegold** zum **bisherigen Originalverkaufspreis von 1,00 Mark** nach Wahl
1 Butterglocke oder 2 Kompottschüsseln oder 1 Kaffeetopf oder 1 Teller tief oder flach und auf 2 Pfund 1 Glasdeckelglocke gratis
Nach Ablauf obiger Reklametage gebe ich auf diese Margarine wertvolle Gutscheine zum Sparen auf praktische Haushaltungsgegenstände aus, welche bei mir ausgestellt sind
Benutzen Sie dieses Sonderangebot und Sie werden mein dauernder Kunde sein
Alleinverkauf für Weißenfels
Hermann Hollstein
1247 **Lebensmittelhaus**
Hauptgeschäft: nur Marienstraße 9 und Nicolaistraße 17

Schloßgarten Wittenberg
1 Eisenbahn-Waggon meiner bekannten
Qualitäts-Emaillewaren
nur Freitag, Sonnabend und Montag
zum konkurrenzlosen Verkauf

Große Posten mit kleinen Schönheitsfehlern nochmals im Preise bedeutend herabgesetzt!

Große Auswahl! — Sehen und staunen!
Wanderlager Deißner

Edison-Lichtspiele
Keuschberg-Dürrenberg

Jeden Freitag u. Sonnabend im Gasthof zur Sonne empfehlen wir unsere neuesten
Filme.
Paul Sonntag.

Haustragen! kauft nur bei unseren Inserenten!

Ia. Marken-Fahrräder
in großer Auswahl
Anzahlung 10 Mk., Wochenrate 3 Mk.
Reichhaltiges Lager in:
Grammophonen, Näh- und Wringmaschinen
Fahrrad-Vertrieb
Auslieferungsstelle Halle 1075
nur Schwetschkestr. 4, Ecke Beesenstraße

Kaffee und alle **Kolonialwaren** stets von **Otto Bornschein,** Groß-Rösterei „Kaliloria" Halle a. S., Mittelstr. 21

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270428-18/fragment/page=0008

Merseburg-Leuna-Querfurt

Lennrroleten, dem Zuchthaus entronnen . . .

Auf dem Bahnsteig in Leuna stehen dichte Reihen von Proleten, die ungeduldig auf den Zug warten, der sie heimbringen soll. Es ist noch immer dasselbe Bild, das schon beim Bau des Werkes in der Kriegszeit zu sehen war. Und wie damals, gibt es auch heute noch den alltäglichen Kampf um den Sitzplatz. Von Halle bis Leuna hatte ich ein ganzes Abteil für mich gehabt. Doch jetzt drängen ungestüme Proleten herein. Gleich zwei wollen zusammen zur Tür herein. Endlich sind sie drin. Ich kann mir denken, daß diese Arbeiter, die den ganzen Tag schwer geschuftet haben, sich nach einem Sitzplatze sehnen. Ich überlasse deshalb meinen Platz einem der Neuankömmlinge. Doch was ist das? Kaum traue ich meinen Augen. Die am meisten drängten, haben sich schnell gruppiert. Karten kommen zum Vorschein, und schon geht's los — Skat. Dazwischen wird erzählt: 18 — ja — 20 — ja — Du Otto, kurz vor Schluß hat mich der Alte noch mächtig angerockt — 22 — ja — Warum denn? — 24 — nee. — Na, man kann doch nicht genug machen — Eichel sticht. — Jeden Tag schuriegelt er uns. — Spiel doch aus. — Na, dem zahl' ich's aber mal noch heim. — So, Trumpf, der ist meine —.

Für einen klassenbewußten Arbeiter eine unerfreuliche Szene. Eine Gruppe spielt sogar im Stehen Skat. So geht es bis Weißenfels. Dort wird die eine Hälfte des Zuges abgehängt. Sie geht zurück über Leuna nach Halle. Die andre Hälfte geht nach Zeitz. Ich steige um.

Wie umgewandelt sind die Arbeiter in diesem Abteil. Sie stammen aus der roten Zeitzer Ecke. Da steht ein Baudelegierter. Vor ein paar Tagen erst gewählt, trotzdem er kaum 14 Tage auf der Baustelle war. Heute hat er Feierabend bekommen. Gleich nach seiner Wahl hatte er Bücherkontrolle veranlaßt und den Kampf gegen das Ueberstundenunwesen geführt. Da hatte er sein blaues Wunder erlebt. Der größte Teil unorganisiert. Darunter auch Subjekte, die ihn verschmußt hatten. Und nun erzählt er: Ich bin natürlich gleich zum Betriebsrat reingegangen. Er hat mir versprochen, die Sache zu regeln. Ja, ja, da sind heute andre Kerle drin als Daniel. So spricht er. Und dann reden andere. Aber alle berichten vor ihrem Arbeitsplatz. Von ihren Auseinandersetzungen mit den Meistern, Bauführern usw.

Da beginne ich Vergleiche zu ziehen mit den Statistelern. Warum nur sind diese hier anders? Abends spreche ich in einer Versammlung. Und dort finde ich die Lösung. Meine Reisegefährten sind ebenfalls da. Es waren also Kommunisten. Da wurde ich froh. Solange die in Leuna arbeiten, wird dort der Geist von 1921 nicht untergehen. Diese Genossen werden die Arbeiter revolutionieren. Dort wird im Zuge nicht mehr Skat gespielt. **Dort werden nur noch Kampfpläne des Sozialismus geschmiedet, dort setzt man sich ein für die Eroberung des Leunazuchthauses!** L—t.

Das unheilvolle Merseburger Wasserwerk ist gar nicht so unheilvoll

Der Magistrat sendet uns folgenden Bericht:

Die Zeitungsberichte über den Vortrag des Prof. Geißler über die Wasserversorgung Merseburgs sind geeignet, völlig falsche Auffassungen über den Zustand des städtischen Wasserwerks und damit gänzlich unbegründete Beunruhigungen hervorzurufen.

Demgegenüber sei von vornherein festgestellt, daß nach den dauernden eingehenden Untersuchungen neutraler amtlicher Stellen und ihrem gleichbleibenden Urteil das Wasser aus der städtischen Wasserleitung und dem städtischen Wasserwerk durchaus einwandfrei ist. Betont sei, daß sich diese Untersuchung auch auf das Vorhandensein von Bakterien erstreckt. Danach besteht keinerlei Anlaß zu irgendwelcher Beunruhigung, wie denn auch Prof. Geißler nach seinem Vortrag in einer persönlichen Unterredung mit dem Dezernenten und dem Direktor des städtischen Wasserwerks ausdrücklich davon abgeraten hat, etwa sofort den Bau eines neuen Wasserwerkes in Angriff zu nehmen, nachdem ihm mitgeteilt war, daß die Stadt bereits Pläne über ein neues Wasserwerk ausarbeiten läßt. Er riet dringend, die Klärung der Wasserverhältnisse im ganzen Merseburger Gebiet abzuwarten, welche nach seiner Ansicht zweifellos noch Jahre in Anspruch nehmen würden. Bis zu dieser Klärung könne das bisherige Wasserwerk ohne weiteres benutzt werden.

Prof. Geißler hat in seinem Vortrag, der selbstverständlich zur Förderung des von ihm selbst bearbeiteten Planes einer Gesamtwasserwerksversorgung des gesamten Merseburger Gebietes, unter Aufhebung der einzelnen Wasserwerke, bestimmt und darauf zugeschnitten war, zunächst von einem „unheilvollen Merseburger Wasserwerk" gesprochen, wie ja sehr oft Vortragende, die eigene Ideen gern durchsetzen möchten, leicht in Uebertreibungen verfallen (!). Durch den Direktor des Wasserwerks ist in der Versammlung selbst sofort demgegenüber richtiggestellt worden, daß durch Urteil neutraler amtlicher Stellen das städtische Wasserwerkswasser als durchaus einwandfrei, auch in bakteriologischer Hinsicht, dauernd befunden wurde. Daraufhin hat Prof. Geißler seinen Ausdruck zurücknehmen müssen und erklärt, daß nach den neuesten Ansichten (die aber durchaus nicht von allen Wasserautoritäten geteilt werden) Wasserwerke, wie das Merseburger, die in den Ufergebieten verunreinigter Flußläufe gelegen sind, nicht unbedenklich seien, daß aber ein großer und der größte Teil der Wasserwerke aus solchen Gebieten ihr Wasser schöpfen müßten.

Bemerkt möge dazu noch sein, daß die im Ufergebiet der Saale gelegenen Brunnen des städtischen Wasserwerkes zu Merseburg zum allergrößten Teil durch einen Grundwasserstrom gespeist werden, welcher unabhängig von der Saale ist und zu diesem quer verläuft, wie am besten durch die vor einigen Jahren neu hervorgebrochene Quelle mit besonders gutem Wasser in der Nähe des Wasserwerks beweist. Bewiesen wird dieser Umstand aber auch noch dadurch, daß die Temperatur des Wassers in den städtischen Brunnen nur zwischen 9 und 11 Grad schwankt, während die Temperatur des Wassers in der Saale zwischen wenigen Grad Wärme und 20 Grad schwankt. Wenn ein so inniger Zusammenhang zwischen Saale und Brunnen bestünde, wie Herr Professor Geißler ohne genaue Prüfung der ganzen bei der Stadt befindlichen Unterlagen annimmt, so müßten die Temperaturschwankungen in den städtischen Brunnen viel größer und an die Temperaturen des Saalewassers mehr angepaßt sein. Auch dies ist ein weiterer Grund, jede Beunruhigung auszuschließen.

Zur Zuschrift des Magistrats sei bemerkt, daß wir nicht die Absicht haben, Beunruhigung unter die friedliche Kräwinkel-Einwohnerschaft zu bringen, daß wir aber doch gewisse Bedenken nicht loswerden angesichts der Tatsache, daß außer dem „Grundwasserstrom", den der Brunnen liefert, doch noch einige Tröpfchen Wasser aus der Saale in das Rohrnetz fließen, denn bekanntlich krepierten in dem Fluß durch die giftigen Abwässer der Leunahölle Tausende von Fischen.

Merseburg. Neues aus der Rabenstadt. Ein unfreiwilliges Bad nahm am Freitag ein Unterseekundaner. Er hatte mit einem Mitschüler auf dem Gotthardtsteiche gerudert, wobei das Boot ins Schaukeln kam. Da er im Boot stand, verlor er das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser. Glücklicherweise passierte der Unfall wenige Meter vom Ufer, und so konnte er zu Rande waten. In der Stube des Bootsverleihers trocknete er seine Kleidung und trat den Nachhauseweg an. — Heil ist den Anwohnern des Ottoweges widerfahren, indem sich die Stadt endlich der trostlosen Straße erbarmte und auf einer Seite am Sonnabend eine Aufschüttung von Schlacke vornehmen ließ, um so den Passanten die Möglichkeit zu geben, trockenen Fußes die Häuser zu erreichen. — Am Sonnabendvormittag wurde im Bürgergarten eine Zinkbadewanne gestohlen. Die polizeiliche Untersuchung führte zur Feststellung des Täters, der die Badewanne an eine Altwarenhandlung verscherbelt hatte. Die Wanne wurde ihrem Besitzer wiedergegeben. — Zu einem tragischen Unfalle wäre es am Freitag beinahe gekommen. Ein junger Mann beabsichtigte im Hofe eines Hauses, seinen Hund zu erschießen. In dem Moment, Ecke des Hauses, kam sein 3 Jahre altes Schwesterchen um die Kugel flog haarscharf an ihr vorbei, in das Auge des Hundes. — Das Segeln auf dem Gotthardtsteiche will verständen werden. Am Sonnabendnachmittag geriet infolge des starken Windes ein Segelboot in Gefahr. Es neigte sich bereits bedenklich zur Seite. Der Mast des Windstoßes war jedoch der Mast nicht gewachsen. Er brach, und so wurde das Kentern des Bootes verhütet.

Querfurt. Arbeiter, heraus! Die Maidemonstration beginnt pünktlich ½2 Uhr im „Schützenhaus". Anschließend ist auf dem Marktplatz die öffentliche Versammlung. Arbeiter von Querfurt und Thaldorf, nützt die kurze Zeit bis zum 1. Mai zur Aufrüttelung der Lauen noch aus, damit die Demonstration wuchtig wird.

Querfurt. Oeffentliche Mieterversammlung. Der Mieterverein hält am Sonnabend, den 30. April, abends 8 Uhr, im Hotel „Zur Sonne" eine öffentliche Mieterversammlung ab, um gegen die geplante Aufhebung der Wohnungszwangsbewirtschaftung den schärfsten Protest zum Ausdruck zu bringen.

Muschwitz. Einheitliche Maifeier. Nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten ist auch hier am Orte ein Zusammengehen zwischen KPD. und SPD. anläßlich der Maifeier gewährleistet. Alle Arbeiter, alle Werktätigen, treten um ½8 Uhr morgens zur Kundgebung an.

Der Held in den Lüften

So fangen manchmal die Romane der schwarzweißroten Winkelpresse an, wenn sie ihre imperialistische Propaganda mit Flugzeugheroismus durchsetzen wollen. Hier aber handelt es sich nicht um Romanfiguren, sondern um die

Eröffnung des neuen Flugplatzes Halle—Leipzig

die am letzten Montag stattgefunden hat.

Bekanntlich hat die kommunistische Fraktion im hallischen Stadtparlament für den Bau dieses Flugplatzes jede Mittelbewilligung verweigert, wobei unsere Genossen unter anderem die Begründung hervorhoben, daß es sich bei der heutigen Lage des Luftverkehrs **nur um die Befriedigung der Profit- und Luxusbedürfnisse des Unternehmertums handeln** wird. Die Bürgerlichen und mehr noch die Sozialdemokraten stritten das wütend ab, ja, man bezeichnete unsere Genossen sogar als „rückständig". In welch vollkommener Weise jedoch die Voraussagen unserer Genossen eingetroffen sind, und wie sehr sich ihre Stellungnahme in den Stadtverordnetensitzungen als richtig erwiesen hat, konnte man bereits bei der Eröffnung des Flughafens sehen. Eine bürgerliche Korrespondenz berichtet darüber wie folgt:

„Am Montag wurde der Flugverkehr auf dem neuerrichteten Flugplatz Halle—Leipzig aufgenommen. Trotz des ungünstigen Wetters hatte sich eine große Zahl von Zuschauern eingefunden. **Die Behörden waren offiziell nicht vertreten.** Der erste Anflug war planmäßig 9.25 Uhr vormittags und hatte die Strecke Frankfurt, Erfurt, Schkeuditz, Berlin. **Drei Schkeuditzer Familien nahmen an der Fahrt von Erfurt nach Schkeuditz teil.** Bei der Ankunft des ersten Flugzeuges **überreichte Frau Direktor Held dem Piloten Stezer einen Blumenstrauß, und Herr Held schenkte ihm als Andenken an die erste Landung ein silbernes Zigarettenetui.** Der Landung wohnte auch der Fluplatzleiter Major Göbel und der Flugleiter Krause bei. Diesen beiden Herren wurden **ein Lorbeerkranz mit den Schkeuditzer Farben rotweiß und den Farben der Lufthansa blaugelb mit entsprechender Widmung überreicht.** Trotz des ungünstigen Wetters wurde der Verkehr auf sämtlichen vierzehn Linien begonnen."

Die Behörden waren also offiziell nicht vertreten. Aber das ist ja auch nicht nötig: die Behörden brauchen ihre Untertanen nur zum Steuerzahlen anzuregen, damit der Flugplatz gebaut werden konnte. Den Ruhm des Ganzen streichen schon die Privatunternehmer ein. Und es ist geradezu verblüffend, in welcher Unverfrorenheit dieser Vorgang mit Lorbeerkränzen, Blumensträußen, Ansprachen und Zigarettenetuis von Unternehmersgnaden auch noch der Oeffentlichkeit aufgetischt wird. Dabei wird uns von Augenzeugen berichtet, daß es geradezu widerwärtig war, wie die kapitalistischen Fettbäuche und ihre dementsprechend abgerundeten hubikopf-„geschmückten" Gattinnen das ganze Theater bewerkstelligten.

Magarinefabrikant Held und Bauunternehmer Jeßnitz „mit ihren Damen"

waren es, wie die „Allgemeine Zeitung" wonneschauerüberrieselt feststellt. Und so ist es ja auch ganz richtig: die Margarine wird von den Proleten gegessen, die Proleten zahlen die Steuern. Das Unternehmertum streicht den Profit in jeder Gestalt ein. Welch grandiose Frechheit aber darin liegt, kann nur der beurteilen, der weiß, daß es gerade die Schkeuditzer Unternehmer waren, die den Behörden ihren Grund und Boden nicht verkaufen wollten, und dann solange feilschten,

bis man ihnen die doppelten Grundstückspreise bewilligte.

So haben es die ehrwürdigen 21 Schkeuditzer Familien verstanden, Wucherpreise aus öffentlichen Mitteln herauszuschlagen, wofür sie sich auch noch als Hüter und Förderer des Flugwesens feiern lassen.

Was sagt denn der hallische Magistrat zu dem frechen Fastnachtsspuk auf städtischem und staatlichem Gelände? Was sagt er dazu, daß Angestellte der Behörden — denn weder von dem Pilot Stezer, noch von Major Göbel und Flugleiter Krause ist bisher bekannt gewesen, daß sie Angestellte des Margarinefabrikanten sind — sich Lorbeerkränze und silberne Zigarettenetuis von den Schmarotzern am kommunalen Eigentum schenken lassen? Ob der Magistrat etwas dazu sagt, und ob er so etwas wie Willen zeigen wird, den Margarineprofitiers entgegenzutreten, ist zweifelhaft, wenn man bedenkt, daß nicht einmal das „Volksblatt" sich über die famose Flugplatz„einweihung" aufgeregt hat. Es verzeichnet die „Ehrungen", die den Flugangestellten zuteil wurden, als glatte Selbstverständlichkeit.

Unsere Genossen werden in der nächsten hallischen Stadtverordnetensitzung diesen skandalösen Vorfall zur Sprache bringen, der wieder einmal den Beweis erbracht hat, daß alle technischen Neuerungen und wissenschaftlichen Fortschritte sich gegen die breiten Massen zum Nutzen für ein paar Unternehmer auswirken, solange die kapitalistische Gesellschaftsordnung besteht.

Aus dem Saalkreis

Volkskurzschrift

Vom Arbeiter-Stenographenbund wird uns geschrieben:

Genossen, lernt die vom Deutschen Arbeiter-Stenographenbund vertretene Volksstenographie! Sie unterscheidet sich vorteilhaft von der staatlich konzessionierten „Reichskurzschrift" durch: 1. genaue Anpassung an den Charakter der Sprache; 2. einfachsten Aufbau des ganzen Lehrgebäudes; 3. leichteste Erlernbarkeit; 4. sicherste Wiederlesbarkeit; 5. größtmöglichste Kürze; 6. eine in allen Punkten korrekte Rechtschreibung.

Die Deutsche Volkskurzschrift wurde, in der vom Arbeiter-Stenographenbund vereinfachten Form, im Jahre 1912 in Madrid, anläßlich des internationalen Stenographenkongresses mit der höchsten Auszeichnung (Goldene Medaille) bewertet; ist sie nicht nur die idealste, sondern auch die modernste Kurzschrift überhaupt. Sie ist mindestens ebenso leistungsfähig wie die Systeme der Bureaukratie, die keinerlei Anspruch auf Rechtschreibung erheben können. Auch die im Schreiben ungeübte Hand des Schwerarbeiters ist imstande, diese Schrift in verhältnismäßig kurzer Zeit zu erlernen und auszuführen. Die Lehrmittel sind so beschaffen, daß sie von jedermann leicht verstanden werden und eignen sich ganz besonders zum Selbstunterricht sowie zum brieflichen Fernunterricht. Die Stenographie darf nicht nur Gemeingut der sogenannten Gebildeten sein, sondern sie muß Gemeingut des ganzen Volkes werden. Oeffentliche Unterrichtskurse, brieflichen Unterricht, Vorträge über unsere Bildungsbestrebungen, Aufnahme von Reden, Protokollen, Verhandlungen usw. vermittelt: Rudolf Horn, Plauen, Stöckigterstraße 7 II.

Seeben. Maifeier. Die Arbeitersportvereine, KPD., RFB. sowie die übrige Arbeiterschaft von Seeben beteiligt sich geschlossen an der Maidemonstration. Antreten ½10 Uhr vormittags auf dem Grünen Platz zum Abmarsch nach Sennewitz.

Seeben. Der schwarze Sonntag, ein russischer Film aus der Revolutionszeit von 1905, wird am Sonnabend, dem 30. April, abends 8 Uhr, im Gasthof Glaser zur Vorführung gebracht. An die gesamte Arbeiterschaft von Seeben und Umgebung ergeht der Aufruf diesen Film anzusehen.

Dölnitz. Gemeindevertretersitzung. Am Donnerstag, dem 28. April, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus „Palmbaum" eine Dringlichkeitssitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Gemeindehausbau. 2. Verpachtung der Triften und Wiesen. 3. Wahl eines Fürsorgeausschusses. 4. Wahl eines Berufsschulvorstandsmitgliedes. 5. Vollmachterteilung betreffs des mit dem Rittergutsbesitzer Godecke ausgetauschten Landes. 6. Verschiedenes. Alle abkömmlichen Gemeindemitglieder müssen zu der Sitzung erscheinen.

Lettin. Der „Schwarze Sonntag" kommt nach Lettin. Dieser russische Großfilm, der in Hunderten von Städten in Deutschland und im Auslande von der werktätigen Bevölkerung mit der größten Begeisterung aufgenommen wurde, wird am Freitag, dem 29. April, abends 8 Uhr, in der „Erholung" zur Aufführung kommen. Werktätige, bekundet durch Massenbesuch Eure Solidarität mit Sowjet-Rußland, deren Arbeiter und Bauern Euch diesen Film als Anschauungsmaterial übermitteln.

Holleben. Gemeinsame Maidemonstration. Auf Anregung der Kommunistischen Partei fand betreffs des 1. Mai eine Sitzung mit sämtlichen Arbeitervereinen statt. Es wurde folgender Beschluß gefaßt: Nachmittags 2 Uhr gemeinsame Demonstration durch die Ortschaften Schlettau, Beuchlitz, Holleben, und abends Theater und Unterhaltung durch die Arbeiter-Sportvereine. Folgende Organisationen beteiligen sich an der Maifeier: KPD., SPD., Arbeiterturner, Radfahrerverein und Arbeitergesangverein.

Mötzlich. Anweisungen zur Maifeier. Um in diesem Jahre eine eindrucksvolle Maifeier veranstalten zu können, sind die nötigen Vorarbeiten von der Maifeierkommission, bestehend aus den Vorständen der Ortsgruppe der KPD. und des DVB., sowie des Arbeiterradfahrervereins und des Arbeiterbildungsvereins in die Hände genommen worden. Die betreffenden Organisationen rufen ihre Mitglieder, sowie die gesamte Arbeiterschaft von Mötzlich, Tornau und Umgegend auf, an der Demonstration in Helle teilzunehmen. Abmarsch ¾10 Uhr von „Gasthof Mene". Da wir uns der Zellengruppe Flugplatz anschließen, muß der Abmarsch pünktlich vonstatten gehen. Die Abendveranstaltung beginnt um 5 Uhr im Gasthof Mene. Da die Eintrittspreise sehr niedrig gehalten sind, ist es jedem möglich gemacht, diese Veranstaltung zu besuchen. Der Ueberschuß fließt der Roten Hilfe und der IAH. zu. Arbeiter, sorgt für Massenbesuch, damit die Veranstaltung zu einer eindrucksvollen Kundgebung für unsere Sache wird.

Oppin. Maifeier. Das neugegründete Ortskartell hat beschlossen, eine gemeinsame Maifeier zu veranstalten. Sämtliche proletarischen Sport-, Gewerkschafts- und politische Organisationen, auch die der umliegenden Ortschaften werden dringend ersucht, sich vollzählig zu beteiligen. Besonders richten wir einen Appell an die uns noch fernstehenden Industrie- und Landarbeiter, damit sie endlich ihre elende Lage erkennen und wissen, daß sie auch in die Reihen der organisierten Arbeiterschaft gehören. Nachmittags 2 Uhr öffentliche Versammlung, 3 Uhr Antreten zur Demonstration, abends 8 Uhr findet ein proletarischer Unterhaltungsabend unter Mitwirkung sämtlicher Arbeiter- und Sportvereine statt, zu welchem wir alle Einwohner einladen.

Diesdau-Bruckdorf-Zwintschöna-Canena. Maidemonstration. In einer am Montag stattgefundenen Sitzung der Partei, des RFB. und sämtlicher Arbeitervereine des Amtsbezirks wurde beschlossen, daß sich alles **an der von der Partei festgelegten Demonstration beteiligt.** Die Mitglieder der Partei, des RFB. und der Arbeitervereine haben sich verpflichtet, rege Propaganda für die Veranstaltung zu betreiben. Alle Einwohner werden aufgefordert, sich den einzelnen Gruppen anzuschließen. Die einzelnen Orte müssen so zeitig antreten, daß sie pünktlich um 12½ Uhr in Canena sind. Von dort setzt sich der Demonstrationszug in Bewegung durch die Orte Bruckdorf, Dieskau, Zwintschöna. In Zwintschöna auf dem Dorfplatz wird die Ansprache gehalten. Die Ortsgruppen der Partei und des RFB., sowie die Arbeitervereine haben eine halbe Stunde vor Beginn der Demonstration ein Vorstandsmitglied zur Leitungssitzung nach Canena zu senden. Die Abendveranstaltung, welche für Zwintschöna festgelegt war, fällt aus. Alles beteiligt sich an den Veranstaltungen in Bruckdorf und Canena. Beginn der Abendveranstaltungen in beiden Orten abends 7 Uhr.

Alsleben. Der Ortsausschuß des ADGB. ruft am Sonntag, dem 1. Mai, sämtliche proletarischen Organisationen zur Maidemonstration auf. Programm: Früh 7 Uhr Antreten zur Demonstration vom Gasthof „Zum goldenen Ring" nach Beelenlaublingen und Beesdau mit Musik. Um 9 Uhr große öffentliche Volksversammlung in „Ortmanns Gasthof". Nachmittags 2 Uhr Antreten zur Demonstration in Alsleben, anschließend Versammlung auf dem Marktplatze, wo ein Genosse der KPD. spricht. 3 Uhr Konzert, Preiskegeln und Preisschießen, abends 8 Uhr Rezitationen, Gesangsvorträge, Konzert, Theater und sportliche Aufführungen. Die Maifeier findet unter roten Fahnen statt, im Zeichen der Einheitsfront aller Arbeitenden. **Wir demonstrieren für den Achtstundentag und auskömmliche Löhne und gegen jeden imperialistischen Krieg und für Freilassung aller politischen Gefangenen!**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270428-18/fragment/page=0009

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Treffpunkt zum 1. Mai in Weißenfels

JSB. und alle Arbeiterkinder: ½1 Uhr am Rosalisweg. Keiner geht zum Kasperletheater der SPD. Die Parole der Pioniere für den 1. Mai lautet: „Wir sind die erste Reihe."

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell: Alle angeschlossenen Vereine ½1 Uhr am Neumarkt. Jeder Verein ist durch Kartellbeschluß verpflichtet, alle Mitglieder zu mobilisieren.

Der Selauer Gemeindevorsteher Helm und die Wohnungsnot

Das Verhalten dieses Herrn in der Gemeinde-Wohnungsangelegenheit zwingt uns, diesen Herrn wieder einmal in aller Oeffentlichkeit anzuprangern, um der arbeitenden Bevölkerung die arbeiterfeindlichen Handlungen dieses Herrn, der die Interessen der gesamten Gemeinde vertreten sollte, aufzuzeigen. Wie in allen Gemeinden, so herrscht auch in unserer eine große Wohnungsnot. Wer nun glaubt, daß der Gemeindevorsteher jeden Schritt in der Richtung zur Behebung der Wohnungsnot unterstützen würde, der irrt sich. Im Gegenteil, er versucht im Bunde mit dem bürgerlichen Vertreter jede Bautätigkeit zu unterbinden. Auf Antrag der kommunistischen Fraktion beschloß die Gemeindevertretung einstimmig, ein Wiersamilienhaus zu bauen. Obwohl die Bürgerlichen einen Tag vorher in ihrer geheimen Sitzung beschlossen hatten, gegen den Antrag zu stimmen, getrauten sie sich doch nicht in der öffentlichen Gemeindevertretersitzung dagegen zu stimmen, aus Angst von den anwesenden Einwohnern. Verschiedene Baulustige hatten an die Gemeindevertretung den Antrag auf Ueberlassung von Bauland gestellt. Diesem Antrage stimmte die Gemeindevertretung zu. Nun setzte die offene Sabotage des Gemeindevorstehers ein. Er erklärte, das abgegebene Bauland gehört nicht der Gemeinde, sondern es ist Separationsfeld, darüber hat die Gemeindevertretung nicht zu bestimmen. Auf Verlangen der Baulustigen trief der Gemeindevorsteher und Separationsvorsteher eine Versammlung der Separationsinteressenten ein, die über die Abgabe von Bauland beschließen sollte. Diese Sitzung hat inzwischen stattgefunden. Resultat war: **Die Abgabe von Bauland wird verweigert!** Das ist kein Wunder, denn die meisten Separationsinteressenten sind gutgenährte Landwirte, die hübsche Wohnhäuser mit Ställen und mehr Zimmern zur Verfügung haben, und denen die Wohnungsnot unbekannt ist. Den Ausspruch eines dieser Herren, der nebenbei bemerkt noch nie Arbeit geleistet hat, sondern der es sehr gut verstecht, andere für sich arbeiten zu lassen: „Die Kommunisten wollen mit dem Kopfe durch die Wand, die dürfen überhaupt keinen Bauplatz bekommen," werden wir uns gut merken.

Die Arbeitervertreter werden es bei dieser Entscheidung nicht bewenden lassen. Sie werden den Baulustigen das nötige Bauland **gegen den Willen des Gemeindevorstehers** und der reaktionären Landwirte beschaffen. Wenn notwendig, werden wir die Enteignung bei der Regierung beantragen. Gegen den Gemeindevorsteher wird die kommunistische Fraktion mit allen Mitteln kämpfen, bis er den Platz verläßt, auf den er längst nicht mehr gehört. Fest steht, daß die Liste „Gemeindewohl" bei einer Neuwahl nicht mehr die Mehrheit für sich bekommen würde. Die Arbeiterschaft ist von der Untätigkeit des Gemeindevorstehers Helm gründlich kuriert. Die Erwerbslosen haben es diesem Herrn besonders angetan. Mit großer Vorliebe bringt er bei denselben (wo er kann) seinen Unteroffizierston, den er sich während des Krieges im **Gefangenenlager in Merseburg** angeeignet hat, zur Anwendung.

An die Arbeiterschaft von Selau richten wir die Aufforderung, uns in diesem Kampfe zu unterstützen, damit diesen Reaktionären gezeigt wird, daß die Zeiten, wo sie allein herrschen konnten, vorbei sind.

Weißenfels. Der Siegeszug russischer Filme. Der Film als Großmacht erster Klasse wird auch in Deutschland von der Bourgeoisie benutzt, um die breiten Massen des Volkes im kapitalistischen Sinne zu beeinflussen. Die Bourgeoisie läßt es sich dabei ein gutes Stück Geld kosten. So wird bekannt, daß der von der Ufa gedrehte Film „Metropolis" über 7½ Millionen Mark verschlungen hat. Diese ungeheuren Kosten erklären sich durch den scharfen Konkurrenzkampf mit der amerikanischen Filmindustrie und die großen Aufwendungen für Prunk. Dadurch soll die geistige Armut, die Zukunftslosigkeit der kapitalistischen Gesellschaft verborgen werden. Ganz anders in Sowjet-Rußland mit seinen Filmen. Die Kämpfe der russischen Revolution, der Wiederaufbau der Wirtschaft durch die Arbeiter und Bauern auf der Linie des Sozialismus und die damit verbundenen Zukunftsmöglichkeiten geben glänzendes Material für die Filme, die bei den Ausgebeuteten und Werktätigen aller Länder die größte Begeisterung erwecken („Potemkin", „Ein Mahnruf" und „Sohn der Berge"). Letzterer wird durch die Ortsgruppe der IAH. am kommenden Freitag im „Stadttheater" zur Aufführung gelangen. Der Film behandelt ein Stück des jahrhundertlangen Kampfes, den das freiheitsliebende Volk in den Bergen des Kaukasus gegen den Zarismus führte. Neben der politischen Tendenz zeigt der Film wunderbare, bisher noch nie gesehene Naturaufnahmen.

Wegen des sehr starken Andranges empfehlen wir allen Freunden, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten (Konsumvereins-Stellen, Gewerkschaftshaus) zu versehen. Die Vorstellungen beginnen 6.30 und 9.00 Uhr. Die Preise auf allen Plätzen 50 Pfennig. Es wird ersucht, möglichst die erste Vorstellung zu besuchen.

Weißenfels. Die gesamte Jungarbeiterschaft von Weißenfels demonstriert am Sonntag, dem 1. Mai, gemeinsam mit den erwachsenen Arbeitern und Arbeiterinnen. Antreten mittags um ½1 Uhr am Rosalisweg. Von dort Abmarsch nach der Promenade. Wir erwarten, daß die jungen Arbeiterinnen und Arbeiter sich geschlossen an der Maidemonstration beteiligen.

Freigewerkschaftliches Jugendkartell Weißenfels.

Weißenfels. Falschmeldung des Zeitzer „Volksboten". In der Nummer 85 des genannten Blattes wird über einen Unfall berichtet, der sich an der Neuen Brücke am Bahnhof zutrug. Das genannte Blättchen schreibt, daß den Wagenführer, der eine Frau dort überfahren hat, keine Schuld trifft. Auch habe man die Verunglückte sofort mit dem Auto zum Arzt gebracht. Demgegenüber steht fest, daß das besagte Auto auf der linken Seite der Straße im schnellen Tempo fuhr, weil die Insassen des Fahrzeuges noch mit dem Zuge fort wollten. Der Chauffeur hat den Wagen nicht zum Halten bringen können. Die Frau, die unter die Räder kam, wurde ein Stück mitgeschleift. Sie erlitt einen Rippenbruch, Arm- und Beinverletzungen. Also wahrlich keinen leichten Unfall. Der Chauffeur fuhr erst zum Bahnhof, setzte seine Insassen ab und bekümmerte sich nicht um die Verletzte, bis andere Leute den Chauffeur auf sein rücksichtsloses Verhalten aufmerksam machten. Die verletzte Frau wohnt Hohe Straße 53.

Hohenmölsen. Am 1. Mai, mittags 1 Uhr, sammelt sich alles auf dem Sportplatz am Wettersturm zur Demonstration. Nachdem Fußballspiel und Reigenfahren. Abends von 7 Uhr an Unterhaltungsabend im „Preußischen Hof". Sämtliche Arbeiter- und Sportvereine müssen ihre Fahnen mitbringen.

Teuchern. Alle Arbeiterorganisationen demonstrieren am 1. Mai! Der Abmarsch beginnt 11½ Uhr vormittags. Treffpunkt am Gasthof „Zum grünen Baum".

Naundorf-Deuben-Wildschütz. Auf zur Maidemonstration! Am 1. Mai veranstalten die Gewerkschaften eine Demonstration, wozu die gesamte Arbeiterschaft aufgefordert wird, daran teilzunehmen. Abmarsch pünktlich 12 Uhr mit Musik von Naundorf nach Bahnhof Oberwerschen. Hier Treffen mit den Kameraden von Teuchern-Gröben-Runthal-Werschen. ½1 Uhr gemeinschaftlicher Abmarsch über Werschen—Keuschen—Zembschen nach Wildschütz. In Wildschütz auf dem Dorfplatz Ansprache. Von hier aus über Naundorf nach Deuben, daselbst nochmals Ansprache. Die Frauen und Kinder sollen sich ebenfalls am Umzug beteiligen.

Naumburg. Paddelbootunfall — die Insassen unversehrt. In der Nähe der Rossbacher Brücke fuhr ein Paddelboot gegen an dieser Stelle gelegene Seile eines Baggers und ging in Trümmer. Die beiden Insassen konnten sich zwar durch Schwimmen retten, doch ist ihre ganze Habe und ihr Geld mit dem untergegangenen Boot verschwunden.

Naumburg. Die Naumburger SPD. und die Maifeier. Der Beschluß des Naumburger Gewerkschaftskartells, in diesem Jahre eine einheitliche Maidemonstration durchzuführen, scheint verschiedenen Naumburger Sozialdemokraten nicht in den Kram zu passen. In ihrem Wilzboten schimpfen und fluchen sie wie Rohrspatzen auf die führenden KPD.-Genossen, um vielleicht in letzter Minute noch zu erreichen, daß die KPD. Abstand von der geplanten einheitlichen Demonstration nimmt, wodurch den SPD.-Helden geholfen wäre. Dann brauchen sie nicht zu demonstrieren unter roten Bannern. Schon die ganze Einstellung der Leutchen in den Sitzungen des Gewerkschaftskartells war darauf gerichtet, sich von der Demonstration zu drücken. Die Opposition ließ sich nicht provozieren und stimmte trotz mancher Bedenken für eine geschlossene proletarische Maidemonstration. So wird trotz aller Drückebergerversuche der Reformisten die SPD. nun zeigen müssen, ob sie gewillt ist, geschlossen mit der revolutionären Arbeiterschaft auf die Straße zu gehen, aber nicht für die verschleierten reformistischen Phrasen der SPD.- und ADGB.-Führer, sondern für die klaren proletarischen Kampfparolen der klassenbewußten Arbeiterschaft. Die Kommunisten werden, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre durch ihre Beteiligung beweisen, daß ihnen der 1. Mai nicht ein Feiertag, sondern ein Kampftag für die alten und neuen Forderungen aller Werktätigen ist.

Da nicht zu erwarten ist, daß der ADGB.-Redner über die brennenden Tagesfragen spricht, wird die Kommunistische Partei anschließend an die Demonstration noch dem „Goldenen Hahn" marschieren, um dort in einer Versammlung das zu sagen, was im Interesse der Forderungen der Arbeiterklasse notwendig ist.

Deshalb alle Maidemonstranten ½3 Uhr nach dem „Goldenen Hahn"! Die Abendvorstellung ist im „Ratskeller", ausgefüllt mit Konzert, Gesang, Rezitationen, Theater und sportlichen Vorführungen aller Arbeitervereine.

Also, Arbeiter Naumburgs, beweist durch Eure Beteiligung Eure Entschlossenheit und Euren Ernst für den Kampf der Arbeiterklasse.

Frenburg a. U. Die „Unschuldige". Am 21. April fand vor dem Schwurgericht Naumburg die Verhandlung gegen die Bahnwärtersehefrau Michalski statt, die in der Silvesternacht ihren Ehemann erschoß. Die Anklage war konstruiert auf Totschlag. Die Angeklagte ist freigelassen worden und ist am 22. April 5¾ Uhr in Frenburg eingetroffen. Die Bevölkerung von Frenburg ist deshalb in große Unruhe und Aufregung versetzt. Ueberall sieht man auf der Straße ganze Trupps zusammenstehen, die sich über den Zeitungsskandal unterhalten. Diese machen mit allerhand Redensarten ihren Herzen Luft, wie z. B.: „Diese Person soll wohl noch mehr niederknallen!" Holz sich ein Arbeiter ein Bündel Stroh, um seinen Kindern eine Lagerstätte zu bereiten, wird er bestraft, oder holt er sich ein paar Kartoffeln, gezwungen durch Arbeitslosigkeit, wird er bestraft, usw. Soll nun diese Sache geduldet bleiben? Aber die Michalski entstammt ja nationalen Kreisen. In diesem Falle sind die Gerichte natürlich entgegenkommender. Wie die Mutter der Michalski verlauten ließ, soll die mordlustige Frau, die jetzt Freyburg wieder unsicher macht, sogar noch 2000 Mark für „unschuldig" abgelassene Untersuchungshaft bekommen. Max Hoelz und die vielen anderen Proletarier, die heute noch hinterm Gitter sitzen, werden nicht so entgegenkommend behandelt. Aber wie gesagt: Hier handelt es sich ja um eine national eingestellte Frau. Da drückt man die Augen schon ein bißchen zu.

Zeitz. Ein weißes Reh. In den nördlichen Ausläufern des Zeitzer Forstes ist in letzter Zeit ein weißes Reh, das in einem sechs- bis achtköpfigen Rudel auftritt, wiederholt beobachtet worden. Scheinbar wird aber diese Rieke von den anderen Tieren mit einem gewissen Argwohn behandelt. Denn während der Aesung und auch beim Weiterziehen hat das weißfarbige stets einen respektvollen Abstand von den anderen eingenommen. Die jüngsten Beobachtungen dieser Naturseltenheit sind in der Rödener und Kuhndorfer Flur gemacht worden.

Zeitz. Polizeiwochenbericht. In Schutzhaft genommen wurden zwei jugendliche Personen wegen Umherstreichens und Bettelns. Am 22. April 1927 vormittags 8 Uhr ist auf der Auebrücke ein lediger Arbeiter in selbstmörderischer Absicht vor einen Personenkraftwagen geiprungen, von diesem angefahren und verletzt wurden. Motiv zur Tat war Liebeskummer. Am gleichen Tage nachmittags gegen 2 Uhr ist an der Ecke Kloster—Trößligerstraße ein Radfahrer von einem Schnell-Lastkraftwagen überfahren und verletzt worden. Die Schuld trifft den Radfahrer, der verbotswidrig die Klosterstraße abwärts gefahren ist. In der Nacht zum 23. d. M. ist in der Wasservorstadt ein Personenkraftwagen mit einem Motorradfahrer zusammengefahren, wobei letzterer Verletzungen im Gesicht und am Kopfe davontrug. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — Folgende Anzeigen wurden erstattet: Diebstahl 7, Einbruchsdiebstahl 2, Betrug 5, Unterschlagung 6, Widerstand 1, Körperverletzung 6, Bedrohung 1, Sachbeschädigung 2, Münzverbrechen 1, Bestechung 1, Polizeistundenüberschreitung 3, unterlassenes Abschließen eines Lehrvertrages mit einem Lehrling 1, Verunreinigung der Straße beim Heufahren 1, unterlassene Straßenreinigung 1, Schuttabladen an nicht erlaubter Stelle 1, Umherlaufenlassen von Hunden in den Anlagen 4, Nichtbefolgung einer polizeilichen Anordnung 1, Ruhestörung und grober Unfug 3, Befahren des Bürgersteiges mit dem Fahrrad 2, Mitführen einer erwachsenen Person auf dem Fahrrad 3, Rauchentwicklung durch Kraftfahrzeuge 3, Nichteinhalten der rechten Fahrbahn und falsches Einbiegen 5, andere Verkehrsvorschriften-Uebertretungen 12. In zwei Fällen haben Motorradfahrer das Haltezeichen von Polizeibeamten nicht beachtet und sind auf die Beamten losgefahren, die sich nur durch Zurseitespringen vor dem Ueberfahren retten konnten. Gegen diese rücksichtslosen Fahrer sind Strafverfahren eingeleitet. — In dieser Woche war das Geschäft glänzend.

Zeitz. Maifeier-Veranstaltung. Wie alle Jahre, so auch in diesem, veranstaltet die KPD., und zwar Sonnabend, den 30. April, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus" eine revolutionäre Maifeier unter Mitwirkung verschiedener Arbeitervereine. Die klassenbewußte Zeitzer Arbeiterschaft wird ersucht, sich an diesem Abend zahlreich zu beteiligen. — Folgende Organisationen treten am Sonntag mittag 12½ Uhr unten am Brühl an: KPD., RFB., JAH., RJ., KJ., RH. sowie alle Erwerbslosen, Sozial- und Kleinrentner. Die Zeitzer Arbeiterschaft muß der Bourgeoisie zeigen, daß sie bereit ist, den Kampf aufzunehmen gegen ihre Unterdrücker. Restlose Beteiligung ist Pflicht der werktätigen Bevölkerung. Fahnen und Transparente sind mitzubringen.

Mansfeld-Sangerhausen

Dunkle Geschäfte der „Siedlungsgesellschaft Mansfelder Land"

Wann wird das Haus fertig? — Eine große Rechnung. — Betrug an den Bennstedter Siedlern? — Die Behörde rührt sich nicht.

Wenn man auf dem Wege von Eisdorf nach Bennstedt geht, so sieht man gleich am Eingang des Dorfes auf die Bennstedter Siedlungshäuser. Der Bau dieser Häuser wurde bereits im Jahre 1921 in Angriff genommen. Die „Siedlungsgesellschaft Mansfelder Land", die inzwischen auch allen Siedlern im Mansfelder Lande zur Genüge bekannt geworden ist, hatte den Grund und Boden gekauft, auf dem dann die

„Proletariervillen"

erstanden sind. Die Siedlungsgesellschaft arbeitete mit Zuschüssen des Kreises, mit der sogenannten Wohnungsbauabgabe. Die Zuschüsse für die Siedler waren sehr mager, aber **für sich schafften die Siedlungsherren fette Pfründen.** Davon kann in Mansfeld jeder Siedler ein Liedlein singen. Wir sind imstande, von einem besonders großen Skandal zu berichten, der vielleicht bald die Gerichte beschäftigen wird und der für den

Riesenbetrug an den Siedlern

in Mansfeld bezeichnend ist.

In der Gemeinde Bennstedt begannen der Invalid F. Stubenrauch und der Arbeiter Giehle erst im Jahre 1924 mit dem Bau ihres Siedlungshauses. Für diesen Bau standen den beiden je 2000 Mark Hauszinssteuer als Zuschuß zu, den sie vor Beginn der Bautätigkeit auch beim Kreis anforderten. Von dort wurde ihnen aber erzählt: „Habt nur Geduld, die Siedlungsgesellschaft bekommt das Geld und führt dann Euer Bauvorhaben aus." Das war ganz gut und schön, aber den Siedlern war damit keineswegs geholfen. **Die Siedlungsgesellschaft bekam sogar 4000 Mark Bauzuschuß, während die Siedler nur 2000 Mark bekommen sollten!** Der Bau wurde aber lange noch nicht in Angriff genommen, so daß die beiden Siedler, die nun des Wartens überdrüssig waren, selbst mit dem Bau des Hauses anfingen. Einige Maurer wurden bestellt, Material herbeigeschafft und dann konnte es losgehen. Bald war der Rohbau errichtet. Bis zur Fertigstellung des Rohbaues erwuchsen für Material und Arbeitskräfte annähernd 1500 Mark Unkosten. **So mußte der Invalide seine wenigen ersparten Groschen opfern!** Die Wohnung wurde ja bald gebraucht, da er in der anderen Wohnung schon länger als drei Monate gekündigt war.

Während des Baues wurden die Siedler von einem Unwetter überrascht, und der langanhaltende Regen zerstörte die Hinterfront des Hauses, die aus Wellerwand bestand. Mühevoll mußten sie die Wand wieder aufbauen. **Nachdem der Rohbau fertiggestellt war, kam der Bauführer der Siedlungsgesellschaft Trott und erklärte den beiden Siedlern, „daß die Siedlungsgesellschaft jetzt weiterbauen werde."** Er hatte zugleich die Rechnung für das gelieferte Material mitgebracht. **Auf der Rechnung waren 7000 Mauersteine, Fenster, Türen, Dielung, Holz und Ziegel eingesetzt. Dabei wurden Türen, Kellerherd und noch anderes Baumaterial von den Siedlern geliefert!** Zur Errichtung des Rohbaues waren zwei Maurer und ein Handlanger beschäftigt. Später wurde noch ein Maurer angestellt. Alle arbeiteten insgesamt 204 Stunden. Außerdem wurden 5360 Dachziegel und 61 Hohlziegel gebraucht.

Auf der Rechnung waren aber Posten aufgeführt, die für den Bau überhaupt nicht benutzt waren.

So hatte die Siedlungsgesellschaft dem Invaliden **für das Erdgeschoß 2400 Bausteine angerechnet, obwohl dort nur 66 gebraucht wurden. Auch Sand und Kalk zum Bauen und Putzen war in der Rechnung aufgeführt, obwohl es die Siedler geliefert hatten.** Die „Siedlungsgesellschaft Mansfelder Land" hat hiernach **einen Riesenbetrug** an diesen armen Leuten verübt. Nachdem diese die Rechnung in den Händen hatten, richteten sie eine Beschwerde an den Kreisausschuß, der anwischen eine Kommission zur Prüfung des Sachverhalts gewählt hat. Dieser Kommission gehört u. a. der Kreisbaumeister Sauerbier an. Die Kommission hat sich aber bis heute noch nicht sehen lassen, und **man könnte bald den Eindruck gewinnen, als wenn der Kreis die Betrügereien der Siedlungsgesellschaft „Mansfelder Land" deckt,** denn es wird doch allmählich Zeit, daß die gewählte Kommission sich des Unrechtes annimmt, welches den Siedlern zugefügt wurde. Der Betrug geht aber noch weiter. Die beiden Siedler sollten für das geliehene Kapital im Monat zirka 17 Mark Zinsen zahlen. Für die anderen Siedlungshäuser müssen nur 14 Mark aufgebracht werden. Hier hat aber die Siedlung alles gebaut und alles geliefert, während im anderen Falle ein großer Teil des Materials und auch eine beträchtliche Summe Geldes von den Siedlern selbst aufgebracht wurde. Die **Betrugsfirma,** die unter dem Namen „Siedlungsgesellschaft Mansfelder Land" **bisher viele Mansfelder Arbeiter geschröpft** hat, bekam z. B. im Jahre 1926 **70 000 Mark** vom Kreis an Hauszinssteuern, wovon der Gesellschaft **2 Prozent für ihre Verwaltungsunkosten** zustanden. **In Wirklichkeit wurden aber 40 000 Mark für diesen Zweck verwandt.** Da ist es leicht erklärlich, warum nicht viel Häuser gebaut werden konnten. In dieser „Blütezeit" der Siedlungsherren war auch der

Landrat Mettenheim,

der inzwischen die Treppe hinaufgefallen ist, im Aufsichtsrat der Siedlungsgesellschaft.

Es mag den Herren, Baumeister Köster, Bröseeker und anderen unter diesen Verhältnissen wohl sehr gut gegangen sein. Jetzt haben sie sich „aus dem Staube gemacht", nachdem ihre Betrügereien ruchbar wurden. Die beiden Siedler von Bennstedt haben sich in Beschwerdebriefen an den Kreis und an die Regierung gewandt.

Wo bleibt die Antwort?

Alle Siedler des Mansfelder Landes müssen ihr Recht verlangen und dafür sorgen, daß der Wetzen für solche Betrügergesellschaften am längsten gebliht hat.

Teutschenthal. Maifeier. Auch in Teutschenthal, diesem politischen Hexenkessel, ist es in diesem Jahre gelungen, die Arbeiterschaft zur Maifeier auf gewerkschaftlicher Grundlage zu vereinigen. Es treten zum Umzug die Arbeiter nach Gewerkschaften geordnet an. Reichsbanner und Rote Frontkämpfer erscheinen nicht in Uniform. Antreten zum Umzug mittags 1½ Uhr auf dem Festplatz am „Würdenhof". Nach dem Umzug um 3 Uhr Kundgebung auf dem Festplatz. Anschließend Konzert und sonstige Unterhaltung. Abends 8 Uhr Festball im „Würdenhof". Die Mitglieder der freien Gewerkschaften, der Sportvereine und der Parteien sowie die Einwohnerschaft werden gebeten, sich recht zahlreich an der Feier zu beteiligen. Auf die Bedeutung gerade dieser Maifeier, die von je her den Kampf um den Achtstundentag verkörpert hat, ist in den Tageszeitungen der Arbeiterschaft genügend verwiesen worden, so daß sich hierüber jedes Wort erübrigt.

Das Maikomitee der freien Gewerkschaften.

Unterteutschenthal. Frevlerhände haben in einer der letzten Nächte eine Reihe junger Bäumchen gebrochen. Die Gemeinde hat hundert Mark als Belohnung ausgesetzt demjenigen, der den oder die Täter namhaft macht, daß gerichtlich vorgegangen werden kann. — Siedlungsbau. Nicht lange mehr wird es dauern, dann erhebt sich im Norden unseres Ortes in der Verlängerung der Grünstraße ein neuer Häuserkomplex, der dreißig Familien Wohnungsmöglichkeit geben soll. Die Ausschachtungsarbeiten sind so weit gediehen, daß in der letzten Sitzung der Gemeindevertretung die Maurerarbeiten vergeben worden sind.

An unsere Leser!

Der Abonnementsbetrag für April muß bis Sonnabend, den 30. I. M., unbedingt an unsere Trägerinnen entrichtet sein. Eine Weiterbelieferung kommt nur bei Zahlung in Frage. Wir ersuchen, die Einkassierung zu erleichtern.

Der Verlag.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270428-18/fragment/page=0010

Bitterfeld-Wittenberg

Was der „Rote Späher" über die letzte Mitgliederversammlung der SPD. zu berichten weiß

Womit sich der Redakteur der „Freien Presse" die Herzen der SPD.-Mitglieder erobern will. — Sturm gegen das Familienfest am 1. Mai. — Die „Freie Presse" liegt im Sterben.

Wie überall, so ist auch in Bitterfeld die SPD. mit ihrer Politik am Ende ihres Lateins. Das zeigte die letzte Mitgliederversammlung am 23. April im „Bürgergarten" zu Bitterfeld. Eine besondere Größe scheint der Redakteur vom Lakaienblättchen der „Freien Presse" werden zu wollen, denn mit den anderen Größen vom Schlage Lebbin, Vogler, Baum und dem Maschinisten Bormann scheint es nicht mehr weit her zu sein, da diese mit ihren alten Phrasen nicht mehr bei den Mitgliedern ankommen. Deswegen muß nun Herr Heidingsfelder deren Rolle übernehmen, und siehe da, er verstand es meisterhaft, indem er in der Mitgliederversammlung einen Vortrag hielt über das Thema: **„Die Krise in der Ehe und der Familie".** (Nun, dieser Jüngling muß es ja wissen. Er ist ja auch schon vier Wochen verheiratet.) Dieser Vortrag scheint gezogen zu haben, denn man sah verschiedene „Herren" und „Damen", die sonst nicht kommen. Aber um die neue Größe kennenzulernen, mußten sie schon einmal hingehen. Nun, ihr lieben Größen von der SPD., mit solchen Mätzchen könnt ihr in Eurem „Vereine" natürlich auftrieben. Wenn Ihr über die Bürgerblockregierung oder so etwas sprechen würdet, so wäre das zu gewagt. Die Mitgliedschaft könnte hinter Eure Schandtaten kommen. Die Ausführungen des neuen jungen Mannes zeigten, daß er nicht ein bißchen Ahnung vom Marxismus hat. Wir würden den SPD.-Leuten vorschlagen, den Renegaten Becker von Bitterfeld oder den Renegaten Schoenlank von Halle einmal zu holen. Diese beiden wollen doch „echte" Marxisten sein, denn sie haben doch Marx mit als Präsidenten gewählt. In der Diskussion zu dem Vortrag sprach Herr Doktor Horn. Da konnte Herr Heidingsfelder hören, daß er doch noch zu jung ist, um solche Vorträge zu halten.

Die nächsten Punkte der Tagesordnung waren nicht so besonders wichtig, außer dem Punkt Maifeier. Hier soll es eine kleine Debatte gegeben haben. **Als es hieß, die SPD. macht ein Saufund Freßgelage in Burgkemnitz, da paßte es einem großen Teile der Mitglieder nicht!** Es ist auch allerhand, wenn man am 1. Mai nicht mehr demonstrieren will. Den Schmerz können wir von den Mitgliedern verstehen, denn es gibt noch ehrliche sozialdemokratische Arbeiter, die den **1. Mai** immer noch als **Kampftag** betrachten und nicht als Sauf- und Freßtag. Darum Ihr sozialdemokratischen Arbeiter, heraus aus Eurer Lauheit und zwingt Eure Führer dazu, daß Sie am 1. Mai mit demonstrieren, und wenn nicht, dann geht über die Köpfe Eurer Führer hinweg und demonstriert am Sonntag mit den kommunistischen Arbeitern zusammen für die Forderungen, die im kommunistischen Manifest verankert sind. **Laßt Eure Führer allein nach Burgkemnitz** fahren, damit sie sehen, wieviel ihrem Rufe folgen! Nur zum Schluß noch eine Bemerkung zur **Presse der Sozialdemokraten.** Hier in Bitterfeld scheint es schlecht mit dem Lakaienblättchen bestellt zu sein, denn es war ein Jammern und Barmen in der Versammlung. Da konnte man so allerhand hören. „Der verfluchte „Klassenkampf" ist schuld, daß wir zurückgehen mit unserer „Freien Presse". Sonst hieß es immer, der „Klassenkampf" kann uns nichts tun. Aber jetzt schlägt man einen anderen Ton an. Wir glauben es diesen kleinen Gernegroßen in der Steinstraße gern, daß der „Klassenkampf" ihnen ein Dorn im Auge ist.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Angestellte und Beamte!

Bestellt den „Klassenkampf", werft dieses Idiotenblättchen aus Euren Wohnungen. Jeder ehrlich denkende Arbeiter kann nur den „Klassenkampf" lesen und muß Mitglied der Kommunistischen Partei werden.

Darum heraus zum 1. Mai zur Demonstration vormittags 11 Uhr!

Demonstriert in der roten Klassenfront!

Bodenreformer-Tagung

Am 19. und 20. April wurde in Schwerin die 31. Hauptversammlung des „Bundes deutscher Bodenreformer" abgehalten. Die Tagung zeigte, daß **die Bodenreformbewegung im Dienste der Erhaltung der kapitalistischen Herrschaft** steht und die Bestrebungen des neudeutschen Imperialismus unterstützt. Es wurde ziemlich offen zum Ausdruck gebracht, daß die Forderungen der Bodenreformer lediglich der Beschwichtigung der Massen dienen, um sie von revolutionärer Änderung der Verhältnisse abzuhalten.

In seinem einleitenden Referat hob der Vorsitzende Adolf Damaschke besonders den Geh. Admiralitätsrat Dr. Schrameier hervor, der „einst im Kiautschougebiet die Lehren der Bodenreform in der Landordnung von Kiautschou zur Durchführung gebracht" habe. Herr Damaschke versteht also, die Kolonialpropaganda des „kulturbringenden" deutschen Imperialismus zu unterstützen.

Oberregierungsrat Dr. Hopp (Dresden) sprach über „Veredelung der Hauszinssteuer". Schon das Thema zeigt, daß sich die Bodenreformführung mit der Hauszinssteuer befreundet hat und nur von ihrer „Veredelung" spricht. Hopp verlangt eine „sozialere Staffelung" der Steuer und für die Länder das Recht zur Erhebung von „Zuschlägen zur Wohnungsbaubabgabe".

Gewerbeoberlehrer Batzke (Berlin) sprach über „Berufsschule und Bodenreform".

Medizinalrat Dr. Engelmann (Kiel) referierte über „die Katastrophe der deutschen Familie" und behandelte dabei besonders die Frage der Landflucht. Die Bodenreform soll den Landarbeiter mit dem Boden verwurzeln, d. h. ihn zum **schollengebundenen Sklaven der Gutsherren** machen.

Pfarrer Baumecker, M. d. L. (Anhalt), erläuterte die Grundwertsteuer im vorwiegend bäuerlichen Anhalt, die so famos sei, daß sie drei Millionen Mark einbringe, gegenüber 40 900 Mark der früheren Bodenbesteuerung.

Damaschke referierte abschließend über „Erbpacht und Bodenreform", wobei er sich dagegen wandte, daß die Bauern in Mecklenburg das ihnen vor einigen Jahrhunderten geraubte und dann in Erbpacht überlassene Land wieder zurückhaben wollen. Er meinte, daß bei Anerkennung solcher Gründe überhaupt „keine Grenzen mehr zu finden wären", d. h. daß solche Gründe schon zur völligen Enteignung der Großgrundbesitzer ausreichend wären. Das ehemalige Unrecht dürfe man heute „nicht zur Grundlage von unmittelbaren Maßnahmen" machen. Jedoch müsste man „dem Gefühl der Ungleichheit gegenüber dem Ritterguttland" Rechnung tragen. Wie? Umwandlung des geraubten Junkerlandes in Erbpacht stellen? Das würde nach Damaschke bei 50 Mark Pachtzins pro Hektar in Mecklenburg eine Staatseinnahme ergeben, so daß daraus der ganze ordentliche Etat gedeckt und die Gebäude-, Gewerbe- und Einkommen- und Umsatzsteuer beseitigt werden könnte. Aber — „da nicht in organischer Reform die Umwandlung des Rittergutlandes in Erbpacht" vorgenommen werden könne, sei zu „erwägen", ob an Stelle der Erbpacht eine „allgemeine Steuer, nur nach dem Bodenwert" erhoben werden soll.

Nach diesem Tanz gab Damaschke eine zusammengefaßte Richtlinie für die ganzen Bodenreformbestrebungen. Wir wollen hier den Bericht des „Berliner Tageblattes" vom 20. April zitieren:

„Damaschke schloß mit einem ernsten Wort an den Großgrundbesitz. Er erinnerte daran, wie der russische Großgrundbesitz jetzt feierlich auf alle seine Güter verzichten will, wenn man ihm nur die Rückkehr ins alte Vaterland erlaube. Genau wie in der Augustnacht 1789 der französische Großgrundbesitz auf alle seine Vorrechte verzichten wollte, und wie es in beiden Fällen zu spät war. In allen neuen Staaten, Finnland, Estland, Litauen, Polen, Rumänien, Ungarn, in der Tschechoslowakei ist die Bodenreform die Kernfrage aller Innenpolitik. Deutschland kann nicht das einzige Großgrundbesitzerland im alten Sinne auf dem Festlande bleiben. Wir wollen alle eine friedliche organische Entwicklung."

Die Angst vor der revolutionären Lösung der Bauernfrage, vor der entspricht, ist der Ausgangspunkt der Bodenreformbewegung. Die Bodenreformforderungen sind der Köder, den man den Massen hinwirft, um sie vom Kampf um den Boden, wie vom Kampf gegen das ganze kapitalistische System abzuhalten. Es ist darum auch

Bürgerblock — — Würgerblock

Das empfindet die proletarische Jugend am meisten. Nachdem das Schmutz- und Schundgesetz des Demokraten Külz schon seine ersten Opfer gefordert hat, geht der

Kurs gegen die proletarische Jugend

weiter. Der faschistische Innenminister Keudell plant einen großen Feldzug gegen die Jungarbeiterschaft. Lustbarkeitsgesetz, Heraufsetzung des Wahlalters und andere reaktionäre Maßnahmen sollen seinem schändlichen Werke nutzbar gemacht werden. Die Arbeiterjugend gibt ihm die

Antwort,

auf daß sie der Reaktion noch lange in den Ohren gellt. Unsere Parole ist:

Jungarbeiter, heraus zum Weltkampftag, dem 1. Mai!

nicht verwunderlich, daß der „Vorwärts" die dem alten Herrn Damaschke entsüffelten Schlußausführungen in seinem Bericht unterschlägt, denn die **Bauernpolitik des SPD.-Vorstandes** bewegt sich ebenfalls nur im Rahmen der Damaschke-Politik.

Großfeuer in Raguhn

Am Dienstagmittag 2 Uhr entstand in dem Gehöft des Gutsbesitzers P. Brademann Feuer, das schnell eine große Ausdehnung annahm. Abgebrannt sind die etwa 30 Meter lange massive und noch neue Scheune, sowie die anschließenden Seitengebäude, Schaf- und Kuhställe, sowie die darin befindlichen Vorräte an Heu und Stroh. Dann sind verbrannt die vertikale Dreschmaschine mit Motor, mehrere Wagen und sonstige Maschinen. Recht schwierig gestaltete sich die Rettung des Viehes. Hauptsächlich die Kühe und das Jungvieh gebärdeten sich wie rasend, bis es endlich gelang, das Vieh auf die Straße zu treiben. Das angrenzende Richtersche Gut war in großer Gefahr. Die Seitengebäude sind durch Feuer und Wasser stark beschädigt worden. Es wird Brandstiftung vermutet, zumal hier schon zweimal versucht worden ist, Feuer anzulegen.

Greppin. Appell zur Maifeier. Nachdem sich die politischen Parteien KPD. und SPD. mit dem Arbeiter-Sportkartell über eine gemeinsame Maifeier geeinigt und zur Durchführung ein Maikomitee gebildet haben, ist folgendes Programm für die Abhaltung der Maifeier festgelegt worden: Morgens 8 Uhr: Sportliche Kämpfe auf dem Gemeindesportplatz. 12 bis 1 Uhr Platzkonzert am Konsum, ausgeführt vom Görlach-Orchester, Halle. 2 Uhr Antreten am Gasthof Schmidt zur Demonstration, anschließend Rede auf dem Gemeindesportplatz. Nach dem finden noch folgende sportliche Kämpfe statt: Handballspiel Greppin 1.—Cörthen-Klepzig 1. Fußballspiel Greppin 1. — Olympia-Dessau 1. Abendveranstaltungen von 7 Uhr an sind in den Lokalen Schmidt und Grünberger unter Mitwirkung der Arbeiter-Sportvereine und Gesangverein „Vorwärts". Arbeiter und Einwohner von Greppin, stellt am 1. Mai die Einheitsfront aller Werktätigen her. Schließt Euch zusammen unter roten Fahnen, um zu demonstrieren für die Einheit der Arbeiterklasse, Eroberung des Achtstundentages, Brot und Arbeit für alle. Für die Sowjetunion und das revolutionäre China, gegen den Bürgerblock und imperialistische Kriegsgefahr, gegen den faschistischen Terror!

Das Maikomitee.

A.-B.-Sportkartell, KPD., SPD., AfB., AB., Invaliden-Bund, RB., Verb. für Feuerbestattung u. Freidenkertum.

Roßlau. Bei der diesjährigen Maifeier-Abendveranstaltung wird in der „Gemeindeschenke" das pieratkige große Drama aus dem Bergarbeiterleben „Golgatha" gegeben, worauf wir die gesamte Arbeiterschaft hiermit hinweisen möchten. — Bei der am Sonntag, dem 24. April, stattgefundenen Verpachtung von Gemeindeland hielten sich die Bieter in beschedenen Grenzen, so daß durchschnittlich der Morgen mit 50 Mark verpachtet wurde.

Neues aus aller Welt

Neue Schreckensmeldungen aus dem Ueberschwemmungsgebiet des Mississippi

200 Tote — 200 000 Obdachlose

Durch Flugzeuge ist festgestellt worden, daß das Ueberschwemmungsgebiet des Mississippi eine Breite von 60 Meilen hat. Nach vorsichtiger Schätzung sind im Deltagebiet noch immer 2000 Quadratmeilen vom Hochwasser bedroht. Insgesamt sind durch die Ueberschwemmung über 9000 Quadratmeilen Ackerland verwüstet worden. Bisher wurden 200 Tote und 200 000 Obdachlose gezählt. Die Menschen suchen vielfach auf Dächern und Bäumen Zuflucht. Das Rote Kreuz beabsichtigt, 40 000 Automobile, Dampfer und Motorboote zum Abtransport aus den bedrohten Gebieten zu entsenden. Eine unerwartet eingetretene Kältewelle hat die Leiden der Bevölkerung noch wesentlich erhöht.

Die Ostseeflüsse treten über

Auch in Hinterpommern sind eine Anzahl von Flüssen über die Ufer getreten und haben weite Wiesen und Ackerstrecken überflutet. Der Nordwestwind hat das Wasser in der Ostsee bis an die Dünenkette längs der ganzen Küste getrieben. Er verhindert auch ein Abfließen der Wassermassen der Flüsse in die Ostsee. Im Odergebiet ist die Lage noch unverändert ernst. — Bei dem Sturm mußten viele Schiffe Schutzhäfen anlaufen. In Saßnitz mußten zwei Torpedoboote Schutz suchen.

Der Orkan an der Ostseeküste

Infolge des anhaltenden Sturmes sanken auf dem Stettiner Haff zwei mit Kies beladene Kähne. Der Fischer Max Schmidt ist mit Frau und Kind ertrunken. Bei Lubmin zerschellte ein Schifferkahn. Der Schiffer konnte sich retten.

Auf Eisschollen abgetrieben

In den estnischen Schären, zwischen Normsö und Dagö, ist eine Gesellschaft mit neun Schlitten, die einen Ausflug über das Eis machten, aufs offene Meer hinausgetrieben worden. In Dagö hat man nichts mehr von den Abgetriebenen gehört. Ein Eisbrecher, der nach den Vermißten sucht, hat bisher noch keine Spur von ihnen gefunden.

Schon wieder ein Zugüberfall in Mexiko

Aus Mexiko wird von einem neuen Zugüberfall berichtet, bei dem insgesamt vierzehn Menschen getötet wurden.

Wo Milliardäre hausen

Die fünfte Avenue in Neuyork, bisher die Wohnstraße der Milliardäre, verändert ihr Gesicht; ein Hochhaus nach dem anderen wird errichtet, während die bisherigen Bewohner der Straße ihr neues Quartier an der Peripherie der Riesenstadt aufschlagen.

Aus dem Harz

Attentat auf die Kyffhäuserbahn

Auf der Eisenbahnstrecke der Kyffhäuserbahn, die nach Berga-Kelbra führt, wurde nach dem „Berliner Tageblatt" ein Attentat verübt. Zwischen den Stationen Borxleben und Cachstedt bemerkte der Lokomotivführer einen etwa **vier Zentner schweren Grenzstein** der thüringisch-preußischen Grenze, der auf die Schienen gewälzt und mit Erde bedeckt worden war. Der Aufmerksamkeit des Lokomotivführers gelang es, den Zug einen Meter vor dem Hindernis zum Stehen zu bringen. Die bürgerlichen Zeitungen verbinden dieses geplante Attentat wieder mit einer Hetze gegen die Arbeitslosen und schreiben, das diese sich in der dortigen Gegend schon häufig herumgetrieben hätten und daß vieles Unheil von ihnen angerichtet würde. Kein Beweis, keine genaue Angabe. Nur eine mutwillige Vermutung, mit der eine Hetze gegen die Erwerbslosen entfaltet wird. Die Erwerbslosen werden jedem Taugenichts gleichgestellt. Damit will die bürgerliche Schmokpresse die Zerfluftung der Arbeiterschaft erreichen. Das ist das ausgesprochene Zweck solcher Hetzmeldungen.

Brand einer Obstplantage zwischen Wickerode und Questenberg.

Am sogenannten Saugraben zwischen Questenburg und Wickerode gerieten nach Abbrennen dürren Grases etwa fünfzig Obstbäume der Planage des Arbeiters Kirchner in Brand und wurden völlig vernichtet. Das Feuer griff bei dem starken Winde auf eine nahe Fichtenschonung über, und der Waldbestand geriet in ernste Gefahr. Durch das tatkräftige Eingreifen der Hainröder und Questenberger Feuerwehr wurde größerer Schaden verhütet.

Schnee im Harz. Die Gelegenheit, die nach Ostern endlich dem Landwirt zur Saatbestellung gegeben wurde, ist schnell zu Ende gegangen. Im Harzer Vorland fällt seit Freitag so viel Regen, daß **Wipper und Bode bereits stark angeschwollen** sind. Am Montag setzte überall im Harz und in den Vorbergen Schneefall ein, so daß sich von neuem eine wahre Winterlandschaft darbietet. Mit Recht fragt sich aber der Landwirt bangend, wann endlich dauernde trockene und warme Witterung eintritt.

Kranke im Flammenmeer

Im Bukarester Cocea-Krankenhause brach ein Brand aus, der sich mit größter Schnelligkeit verbreitete und das Haus bis zum Dachstuhl einäscherte. Die Kranken konnten bis auf zwei fortgeschafft werden. Eine operierte Frau starb vor Schreck und ein operierter Mann kam in den Flammen um.

Zwei Knaben von einer Granate verstümmelt

In der Nähe von Prützenwalde (Kreis Schlochau) fanden zwei Knaben eine Handgranate. Die Knaben spielten damit, wobei der Sprengkörper explodierte. Einem der Knaben wurde die rechte Hand abgerissen. Der andere erlitt schwere Kopfverletzungen. In bedenklichem Zustande wurden die beiden Schwerverletzten in das Krankenhaus nach Flatow gebracht.

Ein Lehrling vom Gerüst gestürzt

Auf einem zwölf Meter hohen Gerüst rutschte in Kassel ein Lehrling auf einer Bohle aus und stürzte in die Tiefe. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er in bewußtlosem Zustande dem Krankenhause zugeführt.

Schwere Explosion in Detroit

In dem Hauptgebäude der Briggs Manufacturing Co., in der hauptsächlich Automobilteile hergestellt werden, ereigneten sich heute, zu einer Zeit, als über 2000 Menschen in dem Gebäude arbeiteten, kurz hintereinander in einem chemischen Laboratorium zwei Explosionen, durch die eine Wand einstürzte und ein Brand ausbrach. Durch den starken Wind und die in dem Gebäude vorhandenen großen Farben- und Lackvorräte wurde die Rettungsarbeiten sehr erschwert. Man nimmt an, daß etwa 20 Personen getötet und etwa 50 verletzt wurden

Roter Pfeffer

Puhlmann ist Bauarbeiter. Er schielt fürchterlich

Eines Tages soll er mit einem Arbeitskameraden Pfähle rammen. Mit einem schweren Eisenhammer bewaffnet, begibt er sich zur Stelle, wo ihn sein Kamerad, der die Pfähle halten soll, schon erwartet. Beide treffen ihre Vorbereitungen und Puhlmann schwingt schon den Hammer.

„Du", unterbricht ihn da der Helfer, „schlägst Du auch da hin, wo Du hinsiehst?"

„Natürlich!"

„Dann such Dir lieber einen andern, der Dir behilflich ist, ich habe Frau und Kinder!"

•

Unternehmer-Rechnung

„Was sagen Sie zu dem Filmverleiher Izenstein?

Will ein frommer Mann sein und leiht Geld zu Wucherzinsen, 9 Prozent pro Halbjahr — wenn das der liebe Gott vom Himmel sieht —!"

„Von oben sieht's doch wie 'ne 6 aus!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270428-18/fragment/page=0011

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Warum die Stahlhelm-Führer von Torgau am 8. Mai nicht nach Berlin fahren

Wie uns von einem Vorstandsmitglied des Stahlhelms mitgeteilt wird, fahren Oberstleutnant Zander und Oberhäuptling Asche nicht mit nach Berlin. Anscheinend hat „Monokel-Zander" bei seinen „Kameraden" keinen Anhang mehr. Es scheint, als wenn diese Herren schon wieder erkannt waren, wie damals von 19./4.18. Oder hat man ihnen, Herr Oberstleutnant, sogar verboten, mit nach Berlin zu fahren? Die Mitglieder vom Stahlhelm haben großes Interesse daran. Bitte äußern Sie sich noch in dieser Woche. Dasselbe betrifft Herrn Oberhäuptling Asche. Er war doch damals in Eilenburg und Staßfurt nicht so feige, und diesmal beim Generalappell in Berlin will er zu Hause bleiben? Warum wird übrigens den Mitgliedern im Stahlhelm nichts davon gesagt, daß ihre „Führer" zu Hause bleiben? Wir werden am 8. Mai, morgens 5 Uhr, an der Bahn sein. Wenn Torgau und Umgegend von Torgau abfahren, auch Taucha-Großzteben und Umgegend, so werden wir uns das Häuflein klein in Ischakau einmal näher ansehen. Ja, ja, Herr Monokelträger, wir kennen Ihren Fahrplan auch, oder meinen Sie, wir bekämen nichts von Ihren Plänen zu erfahren? Nun seht Ihr es, Proleten im Stahlhelm, was man mit Euch vor hat. Ihr solltet schon wieder einmal als Kanonenfutter, wie man früher sagte, gebraucht werden. Verlangt sofort eine Mitgliederversammlung und nehmt zu diesen Schweinereien Stellung, für Euch besorgt man Fahrgeld, Verpflegung und Lohnausfall und Eure „Herren" bleiben zu Hause. Ihr wißt ja nun ganz genau, wozu Ihr als Proleten gut seid. Fürchten jene etwa in Berlin, den Hintern vollzukriegen? — Arbeiter, heraus aus dem Stahlhelm, der Euch für die Kapitalsinteressen einspannen will. Verweigert die Fahrt nach Berlin, wo Ihr als Hedenpieh der Bürgerblock-Regierung aufmarschieren sollt.

Das nennt man soziale „Fürsorge"

Die soziale Fürsorge der deutschen Republik wird bei jeder Gelegenheit in allen Tonarten gepriesen. Das eigentümliche ist, daß diejenigen, die die soziale Fürsorge in Anspruch nehmen, von all dem, was die Vertreter des Staates so lobend hervorheben, nichts spüren. **Der Arbeiter zahlt** wohl 20, 30 und 40 Jahre lang treu und brav seine Beiträge, aber wenn er dann seine Rechte fordert, dann gibt es so viele Paragraphen, die ihm das Recht streitig machen. Das schlimmste dabei ist, daß fast jeder Paragraph anders ausgelegt werden kann. Auch die Reichs-Versicherungsordnung ist ein solches kautschukartiges Paragraphenwerk. Jede Behörde gibt dieser eine andere Auslegung und stets ist der beitragszahlende Versicherte der Geprellte.

§ 1255 der RVO. besagt: **daß derjenige für invalid gilt, der nicht mehr imstande ist, unter Berücksichtigung usw. das reichsgesetzliche Drittel zu verdienen.**

Die Aerzte sind aber die reinsten Mathematiker. Sie zerlegen den Körper in Prozente. Alle Leiden und Gebrechen werden ziffernmäßig berechnet. Wenn der Mensch noch zu 33⅓ Prozent erwerbsfähig angesehen wird, dann gibt es keine Rente. Dann muß er arbeiten, ganz gleich, ob er kann oder nicht.

Die allgemeine wirtschaftliche Not, in der sich die arbeitende Klasse befindet, und die große Arbeitslosigkeit verhindern auch den noch 33⅓ Prozent erwerbsfähigen Arbeiter, sich ein entsprechendes Einkommen zu verschaffen.

Ein zwei Drittel Erwerbsunfähiger ist nur imstande, das reichsgesetzliche Drittel zu verdienen, wenn es leichte Arbeit für ihn gibt, wenn er gute und reichliche Nahrung hat, sämtliche jüngeren und stärkeren Kräfte beschäftigt und nicht für minder entlohnte Arbeit zu haben sind. Treffen diese Umstände zu, so ist der Invalide nicht imstande, das reichsgesetzliche Drittel zu verdienen und verreckt. Denn mit dem Herumkriechen im Haus holt er sich nur noch mehr Hunger, aber keinen Verdienst.

Zwei wichtige Neuerungen im Kraftpost-Reiseverkehr

Die in einigen Oberpostdirektionsbezirken probeweise eingeführten sogenannten Zehnfahrtenkarten haben sich bewährt. Das Reichspostministerium hat daher die Beibehaltung dieser Einrichtung unter einheitlichen Bedingungen genehmigt. Die Karten berechtigen zu zehn Fahrten innerhalb von zwei Monaten und sind übertragbar. Die daraufhin eingeräumte Fahrpreisermäßigung von 20 Prozent wird in weiten Kreisen der Bevölkerung, die auf häufigere Benutzung von Kraftpostlinien angewiesen ist, mit Genugtuung begrüßt werden.

Noch eine andere Neuerung im Kraftpostreiseverkehr wird amtlich bekanntgegeben. Das Reichspostministerium hat zugunsten aller Reisenden, die die Kraftposten benutzen, **eine Unfallversicherung** abgeschlossen, die für den Reisenden den Vorteil hat, daß die Geltendmachung von Ansprüchen nicht von dem im Prozeß oft schwer zu erbringenden Nachweis des Verschuldens abhängig ist und für Unfallfolgen der Höhe nach als zeitgemäß anzusprechende Entschädigungen vorgesehen sind. Die Neuerung stellt einen Fortschritt gegenüber der bürgerlichrechtlichen und polizeigesetzlichen Regelung dar. Die Reisenden, die bei Benutzung eines fremden Kraftwagens vielfach gar nicht wissen, welche ungünstige Stellung sie bei Unfällen gegenüber dem Kraftfahrzeughalter haben, werden es besonders begrüßen, daß sie in den Genuß des ihnen von der Deutschen Reichspost gewährten Rechtsschutzes zu sehr günstigen Bedingungen treten.

Eilenburg. Die letzte Kartellsitzung der Gewerkschaften hat beschlossen, die Maifeier gemeinsam zu begehen. Das ist zu begrüßen. Die Veranstaltung soll sich wie folgt abwickeln: Am Sonnabendabend Fackelzug. Am Sonntagvormittag Maiversammlung in der „Stadthalle". Nachmittags auf dem Sportplatz Kinderbelustigung. Geschenkverteilung usw., abends große Saalveranstaltung. Aber eins, und das ist das wichtigste, was vergessen wurde: Wo bleibt der Demonstrationsumzug? An Tanz hat man gedacht, aber auf die Straße gehen, den Gegnern zu zeigen, daß das Proletariat es ernst meint mit dem 1. Mai, das ist versäumt worden. Gerade die Demonstration ist der Kernpunkt des 1. Mai! Der einzige Weltfeiertag des Proletariats, und man wagt sich nicht auf die Straße. Schon unsere Väter haben unter den schwierigsten Verhältnissen ihren Willen durch Demonstrationen kundgetan, und heute, in der angeblichen Republik, wird geknifflen. Ist das Klassenkampf? Der Gegner sagt: „Nun seht mal die Roten, sie trauen sich nicht einmal mehr auf die Straße" Gewollen! Arbeiter Eilenburgs, setzt am 1. Mai nach der Vormittagsversammlung die Demonstration durch. Am 1. Mai gehört die Straße der gesamten arbeitenden Arbeiterschaft. Entweder eine Maifeier oder keine, das ist die Losung. Nochmals, Arbeiter und Arbeiterinnen von Eilenburg, erscheint in der Versammlung am 1. Mai in der „Stadthalle" in Massen und demonstriert für den Achtstundentag, für höhere Löhne, gegen die Bürgerblock-Regierung. Zeigt Eure Sympathie für das revolutionäre chinesische Proletariat. Gegen die Raubpolitik aller Imperialisten und Kapitalisten der Welt. In diesem Sinne wollen wir den 1. Mai begehen!

Bockwitz. Maifeier. Die gesamte Arbeiterschaft des Bockwitzer Ländchens erscheint am 1. Mai zur Demonstration gegen Militär der Reaktion, zum Kampf für den Achtstundentag, um 1 Uhr am „Volkshaus" zu Bockwitz. Zeigt den Unterdrückern, daß Ihr einig seid.

Arbeiter-Sport

Berufssport-Proleten

Der englische Berufsfußballer Joe Smith, der nach Meldung der Berliner Fußball-Woche bei den Bolton Wanderers 19 Jahre tätig war, sollte mit einer einmaligen Entschädigung von 1000 englischen Pfund auf die Straße gesetzt werden. Er sollte einem jüngeren, noch nicht so ausgepumpten Spieler Platz machen. Da Smith es vorzog, bei einem zweitklassigen Berufs-Fußballklub seine Knochen weiter zu Markte zu tragen, wurde ihm die Abfindungssumme um die Hälfte gekürzt. Die Fußball-Woche meint, daß man hierbei bestimmt nicht von „Menschenhandel" sprechen könne. Diese „Mohrenabdankung" sei eher als „Soziale Fairnis" zu bezeichnen.

Im kapitalistischen Staate sind selbst die gefeierten Berufssportler nur Ausbeutungsobjekte. Haben sie den Höhepunkt ihres Könnens überschritten, werden sie genau so auf den Schutthaufen geworfen, wie „rationalisierte" Proletarier.

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Weißenfels. Sitzung vom 25. April. Tagesordnung: Prüfung Eingänge, Veranlassungen und Verschiedenes. Prüfung ergab 18 Umwelde, es fehlten fünf Delegierte. Eingänge lagen ein Schreiben von der AGO. und dem Gewerkschaftskartell vor. Am Filmabend am Freitag, 29. April, und am 1. Mai hat sich das Kartell geschlossen zu beteiligen. Es wurde scharfe Kritik an der SPD. geübt, **das bleibende die Einheit der Arbeiterschaft am 1. Mai vorzugt.** Veranstaltungen: Am 22. Mai die Beisitzlängerkrieg in Weißenfels. Der Delegierte des Arbeiter-Gesangvereins Hoffnung bedauert sich, daß die Arbeiterschaft von Weißenfels zu wenig Interesse an dem Arbeitergesang hat. Arbeitersportler, unterstützt in Zukunft den Arbeitergesang mehr bei seinen Veranstaltungen. Sportgenosse Beutham gab gute beleuchtende Worte über die Kunst und ersuch die Sänger, in ihrem Programm Aenderungen einsetzen zu lassen. Genosse Beutham stellt den Antrag, zur nächsten Sitzung einen Vortrag über Arbeitergesang und Kunst halten zu lassen. Referent Sangesgenosse Gießler. Er wurde einstimmig angenommen. Der Arbeiter-Samariter-Bund veranstaltet am 14. und 15. Mai einen Ausflug in die Teten-Täler. Sonnabend, 14. Mai, abends 7 Uhr, Abfahrt. Sonntagfrüh Abfahrt 8 Uhr. Das Sportkartell wird ersucht, sich daran zu beteiligen.

Bekanntmachungen des Bezirks Zeitz

Folgende Spiele der Vorrunde müssen auf Antrag der Vereine wegen Platzschwierigkeiten ausfallen: Spiel 69 am 15. Mai Bergisdorf 1. — Fr. T. Zeitz 2. Spiel 224 am 8. Mai Leißling 1. — Taucha 2. Spiel 274 am 15. Mai BVP. Abg. 1. Jgd. — Fr. T. Zeitz 1. Jgd. Spiel 276 am 15. Mai Fr. T. Zeitz 2. Jgd. gegen Hohenmölsen 1. Jgd. Die Spiele werden nach der Serie nachgeholt.

Am **26. Mai** (Himmelfahrt) findet ein Ausmahlspiel der Bezirksmannschaften in Hohenmölsen statt. Der Bezirksausschuß hat folgende Mannschaften aufgestellt:

A-Mannschaft: Torwart (Theißen), Riedel (Bernsdorf), Meißner (Theißen), Brüß (93 Weißenfels), Wiedemann (Bernsdorf), Holzapfel (Fr. T. Zeitz), Schaaf (93 Weißenfels), Riemer (93 Weißenfels), Beyer (Wählitz), Schulze (Teuchern), Kieser (Fr. T. Zeitz).

B-Mannschaft: Hauer (93 Weißenfels), Benndorf (Hohenmölsen), Reinhardt (Ring Aue), Meister (Hohenmölsen), Holzhuh (93 Weißenfels), Bauer (Teuchern), Bernsdorf (Fr. T. Zeitz), Klaus (93 Weißenfels), Huth (Union), Klaus (93 Wflsn.), Gerlach (Union).

Ersatzleute: Hohenmölsin und Schirmer (Wählitz). Sportleitung für die A-Mannschaft steht Fr. T. Zeitz, für die B-Mannschaft Hohenmölsen. Proviantamt, Kasse, Linienrichter sowie Platzordner übernimmt ebenfalls Hohenmölsen. Abfahrt der Spieler können nur bei Krankheit oder Arbeit erfolgen.

Darstein, Bezirksspielleiter.

Sportfreunde Taucha. Im Serienspiele kam Taucha 1. und Wacker 3. Hohenmölsen sich gegenüber. 6:0 (2:0) für Taucha. Taucha 2. — Freie Turner Zeitz 3. 5:2 für Taucha. Jugend — Naumburg Zugend 0:0.

4. Kreis, 1. Bezirk. Turnspiele. Amtliche Bekanntmachungen: Sonntag, 1. Mai, Maifeier, ist für sämtliche Vereine der Stadtgruppe Spielverbot. Sämtliche Spiele fallen aus.

Spielgesuch für Pfingsten 1927. Vorwärts Bremen sucht für 1. und 2. Feiertag Gegner im Handball in Leipzig. — Die Telephonzentrale bleibt am 1. Mai geschlossen. Die Spielergebnisse sind per Karte sofort zu melden.

Der „Proletariersport" soeben erschienen

Die neue Nummer des „Proletariersport" bringt einleitend weiteres Material zur Frage des Wechsels des VSJ.-Bureaus, der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege, als auch des Vorstandes des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hinsichtlich der russischen Sportveranstaltungen 1927. Ueber das Thema: „Arbeitersportlerdelegationen nach Sowjet-Rußland" schreibt der Leiter dieser Delegationen, der 2. Arbeitersekretär nach Sowjet-Rußland, Josef Lenz (Fr. T. München). Ueber den Stand der Arbeitersportbewegung in den skandinavischen Ländern wird ausführlich berichtet. Der Artikel ist um so bedeutsamer, als er zugleich einen Ueberblick über das Können der bürgerlichen und der Arbeitersportler in Skandinavien bringt. Neben weiteren Auslandsberichten sei noch besonders erwähnt die Reichsatlasse von den großen Wintersportveranstaltungen in Leningrad, die mit der gleichzeitigen Veröffentlichung der Resultate der Weltkämpfe in Düsseldorf, an denen die Russen regen Anteil nehmen konnten, besonders interessieren dürfte. Weitere Berichte aus der deutschen Arbeitersportbewegung sowie Material über die rechtsnächsten Umtriebe der bürgerlichen Sportbewegung vervollständigen den Inhalt, der durch vier Seiten Bilder aus dem Internationalen Arbeitersport gut ergänzt wird.

Der „Proletariersport" erscheint ab 1. April monatlich zweimal und ist in jeder Arbeiterbuchhandlung, bei jedem Literaturobmann zum Preise von 20 Pf. pro Nummer zu haben. Bestellungen können aber auch bei jeder Postanstalt (Abonnementspreis pro Quartal 1,1 Mk., zuzüglich Bestellgeld) aufgegeben werden.

Vereinsmitteilungen

Kraft- und Athletenklub Atlas. Die Handballspieler treffen sich am Freitag nach der Uebungsstunde im Vereinslokal „Trompeterschlößchen" zu einer wichtigen Sitzung. Sämtliche Mitglieder beteiligen sich an der Demonstration am 1. Mai. Gemeinsamer Abmarsch nach dem Roßplatz erfolgt um 10 Uhr vom Vereinslokal. Kein Sportgenosse darf fehlen. 1290

SSC. Teutonia 08. Es wird nochmals auf die am Sonnabend stattfindende außerordentliche Mitgliederversammlung hingewiesen, wozu jedes Mitglied erscheinen muß. Am Sonntag haben sich die Sportgenossen restlos an der Maifeier zu beteiligen. 1301

Fichte Ammendorf, Handball. Am Donnerstag, 28. April, findet im „Schützenhaus" eine Sitzung aller Handballer ebenbs 8 Uhr statt. Erscheinen aller Jugendlichen, die Handball spielen wollen, ist Pflicht. 1262

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Langsame Weitererwärmung, teils heiter, teils wolkig. Für das übrige Deutschland: Im ganzen Reich vorwiegend trockenes Wetter, mit höher steigenden Temperaturen.

Briefkasten

Achtung, Maiaufrufe! Infolge Ueberschätzung mit inhaltsgleichen Aufrufen zur Maidemonstration wollen die Berichte gekürzt werden. Es können nur kurze Programme Berücksichtigung finden.

Roßlesen. Wir erhalten zu viele Mitteilungen zum 1. Mai, in denen über seine Bedeutung geschrieben wird. Das tun wir genügend im politischen Teil. Deshalb ist der Bericht nebst vielen anderen gekürzt.

Schraplau. Es gibt kein Gesetz, wonach ein Lehrer aus Anlaß einer Konfirmation Geldbeträge oder andere Leistungen verlangen darf. Die Konfirmation ist der Abschluß des Religionsunterrichts und dabei als mit dem Unterricht zusammenhängend nach Artikel 145 Reichsverfassung unentgeltlich.

Eilenburg. Inserate nicht an die Redaktion, sondern an den Verlag senden.

Verantwortlich Marianne Gundermann Halle a. S., für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: Fritz Kreh, Halle a. S.

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21473. — Postscheckkonto Leipzig 107 001. Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 5 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Stadtteil Zentrum. Stadtteilleitungssitzung Freitag, 29. April, nachm. 5 Uhr, in der „Goldenen Aetze". Alle Genossen müssen unbedingt erscheinen. Die ausgefüllten Fragebogen sind mitzubringen.

Halle. Stadtteil Ost. Frauenversammlung Donnerstag, 28. April, abends 8 Uhr, in „Stadt Dresden", Marktkirchgr. Thema: Das proletarische Kind. Sympathiekarte sind mitzubringen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Könnern. Mitgliederversammlung Freitag, 29. April, abends 6 Uhr, im „Bürgergarten". Alle Genossen müssen erscheinen.

Beesdau. Sonnabend, 30. April, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung. Alles hat zu erscheinen.

Werbebezirk Cöthen. Sonnabend, 30. April, abends 8 Uhr, bei Menkel, Cöthen. Werbebezirksversammlung. Die Ortsgruppen Diesdorf, Cöthen, Brauhof und Zwinitschöna müssen daran teilnehmen.

Jungfront

Halle. Abt. 2. Süden. Freitag, 29. April, abends 7 Uhr, bei Freundlieb, treffen sich alle Funktionäre zu einer kurzen Besprechung.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Weißenfels. Straßenzellenversammlung Beuthstraße Donnerstag, 28. April, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Arbeiterchor Crossen. Sitzung aller Pol- und Orgleiter der Ortsgruppen Crossen, Wetterzeube, Haynsburg und Breitenbach Sonnabend, 30. April, abends ½8 Uhr, beim Genossen Schmidt, Klein-Potemitz.

Zeitz. Maifeier-Veranstaltung Sonnabend, 30. April, 8 Uhr, im „Schützenhaus".

Unterbezirk Merseburg-Bitterfeld

Eisleben. Mitgliederversammlung Freitag, 29. April, abends 8 Uhr, im „Volkshaus". Bericht vom Reichsparteitag.

Gangerhausen. Oeffentliche Mütterversammlung Freitag, 29. April, abends 8 Uhr, im „Herrenkrug". Referenten: Genosse Hohmann und Genosse Karl Franke.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Petersroda. Mitgliederversammlung Sonnabend, 30. April, abends 8 Uhr. Bericht vom Reichsparteitag.

Unterbezirk Delitzsch

Eilenburg. Große Funktionärtagung Freitag, 29. April, abends 8 Uhr, in der „Rose".

Landsberg. Chinafundgebung Freitag, 29. April, 8 Uhr, bei Ziege, Reinsdorf.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Herzberg. Mitgliederversammlung Freitag, 28. April, abends 8 Uhr, bei Moritz. Bericht vom Reichsparteitag.

Mielo. Mitgliederversammlung Sonnabend, 30. April, abends 8 Uhr, im Gasthof Huf. Alle Mitglieder haben zu erscheinen.

Naundorf bei Lauchhammer. Wichtige Mitgliederversammlung heute, Donnerstag, abend 8 Uhr im Lokal Dumbowski.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse der Gauführung des RFB Halle-Merseburg: Fritz Brückner, Halle a. d. S., Große Klausstraße 18.

Bureauzeit des Gauleiterstabes des RFB. vormittags 9 bis 1 Uhr, nachmittags 3 bis 7 Uhr. Mittwochs und Sonnabends von 9 bis 1 Uhr und 3 bis 6 Uhr abends. Postscheckkonto: Leipzig. Konto Nr. 14 071. Fritz Brückner, Halle.

Untergau Halle-Saalkreis

Halle. Abt. 1 (Süden). Freitag, 29. April, abends pünktlich 8 Uhr, Abteilungsversammlung im Hardenberg-Kasino. Alles muß erscheinen zwecks Berliner Fahrt. Liederbücher sind mitzubringen.

Halle. Abt. 2 (Süden). Freitag, 29. April, 8 Uhr, bei Freundlieb Funktionärsitzung (3. Reichstreffen). Ein jeder Funktionär muß erscheinen.

Ammendorf. Freitag, 29. April, abends 8 Uhr, im „Burgschlößchen" Mitgliederversammlung.

Jungfront

Merseburg. Freitag, 29. April, abends ½9 Uhr, in „Stadt Leipzig" Versammlung. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

Untergau Merseburg

Lützen. Freitag, 29. April, abends 8 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung. Jedes Mitglied muß erscheinen.

Merseburg. Sonnabend, 30. April, abends ½9 Uhr, in „Stadt Leipzig" Jungfrontversammlung. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

Untergau Bitterfeld

Holzweißig. Freitag, 29. April, abends 8 Uhr, im Lokal Häser Generalversammlung. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Untergau Weißenfels

Gaunsdorf. Freitag, 29. April, abends 8 Uhr, im „Sachsenhof" Vollversammlung. Alle Kameraden haben zu erscheinen.

Golek. Freitag, 29. April, abends 8 Uhr, im Kochs Garten Vollversammlung. Jeder Kamerad ist verpflichtet, zu erscheinen.

Weißenfels. Sonnabend, 30. April, beteiligen sich alle Kameraden an der Demonstration mit Fackelzug. Antreten 7 Uhr am Neumarkt.

Hohenmölsen. Sonnabend, 30. April, Abmarsch 7 Uhr vom Lokal Kupsch. Alle Kameraden müssen erscheinen.

Untergau Wittenberg

Wittenberg-Piesteritz. Freitag, 29. April, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus" Kleinwittenberg Ortsgruppenversammlung. Abmarsch der Abteilung Wittenberg 7 Uhr Gewerkschaftshaus.

Zahna. Sonnabend, 30. April, Mitgliederversammlung bei Haberland.

Untergau Zeitz

Zeitz. Freitag, 29. April, abends 8 Uhr, in der „Herberge" Mitgliederversammlung. (Stadt Berlin).

Streckau. Freitag, 29. April, ½8 Uhr, Mitgliederversammlung im Gasthof Luckenau. Erscheinen ist Pflicht.

Theißen. Sonnabend, 30. April, abends ½8 Uhr, Mitgliederversammlung im Gasthof Baumann.

Kretzschau. Sonnabend, 30. April, abends ½8 Uhr, Mitgliederversammlung im Gasthof Börner.

Untergau Mansfeld (Gebirgskreis)

Hettstedt. Freitag, 29. April, Uebungsstunde des gesamten Spielmannszuges im „Hohenzollernport" abends 8 Uhr.

Bund der Freunde der JAH.

Landesausschuß Halle/Merseburg
Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 16 II. pt. Telph. 29150

Lettin. Freitag, den 29. April, abends 8 Uhr, in der „Erholung": Filmaufführung „Der schwarze Sonntag".

Weißenfels. Freitag, den 29. April, abends 8 Uhr, im „Stadttheater": Filmaufführung „Der Sohn der Berge".

Lützen. Einzel- und Korporativmitglieder der JAH.! Erscheint zu der Mitgliederversammlung, die am Sonnabend, abends 8 Uhr, im „Bürgergarten" stattfindet. Kollege Rohmann wird den Bericht über den Verlauf der Reichskonferenz in Erfurt geben.

Schkeuditz. Freitag, 8 Uhr, „Weiße Taube", außerordentliche Versammlung. Bericht vom Reichskongreß.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung f. Halle-Merseburg
Halle a. d. S. Lerchenfeldstraße Nr. 14

Halle. Alle Genossen bringen ihre Schulkollegen zur Mai-Demonstration mit.

Halle. Freitag nachm. 6 Uhr in der Produktiv. Unterhaltungsabend.

Ammendorf. Freitag, ½5 Uhr, im Heim Gruppenabend.

Weißenfels. Sonnabend, 30. April, Mitgliederversammlung im „Gewerkschaftshaus". Alles erscheinen wegen der letzten Vorbereitungen zur Maifeier. Sämtliche Schülerzeitungs-Kassierer haben bis dahin alle Mitgliedskarten zur Kontrolle einzureichen. Ebenfalls werden die neuen Zeitungen ausgegeben.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle-Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14
Fernruf 21473

Mitteilung der BV. Alle Ortsgruppen haben schnellstens die Fragebogen für März einzusschicken.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Gruppe Westen. Freitag, 29. April, abends 8 Uhr, in der Jugendherberge Meingärten Mitgliederversammlung. U. a. Bericht vom Reichskongreß des KJVD. Mitgliedsbücher zur Kontrolle vorlegen. Es wird pünktlich angefangen. Alles erscheinen.

Halle. Gruppe Zentrum. Freitag abend 8 Uhr im „Gesellenheim" Klosterstraße Mitgliederversammlung. Thema: Bericht vom 10. Verbandskongreß. Genosse Otto. Mitgliedsbücher sind vorzulegen. Zehnerschnittstuhrer, habt jeden Genossen ein.

Halle. Sonntag vormittag ½11 Uhr Treffen Paradeplatz zur Teilnahme an der Maidemonstration. Jedes Mitglied ist verpflichtet, daran teilzunehmen. Kauft alle die Plakette für die Abendveranstaltung zum Preise von 25 Pf. Programm und Beginn der Abendveranstaltung erfeht im lokalen Teil des „Klassenkampf".

Ammendorf. Freitag, 29. April, abends 8 Uhr, in der „Eck" Gruppenabend.

Freiroda-Radefeld. Sonnabend, 30. April, abends 8 Uhr, im Gasthof Freiroda Funktionärsitzung. Vertreter der UBV.

Roßnitz. Freitag, 29. April, abends 8 Uhr, im Lokal Sperling Funktionärsitzung.

Unterbezirk Zeitz

Zeitz. Freitag, den 29. April, Mitgliederversammlung. Alles erscheinen!

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Adresse der Gauleitung des RFMB. Halle-Merseburg: Henne Schumann, Halle a. S., Steinstraße 1 pt., bei Lichtenstein.

Bureauzeit der Gauleitung ist wie folgt: Von Montag bis Freitag nachmittags von 3 bis 6 Uhr und Sonnabends von 3 bis 5 Uhr.

Halle. Mitgliederversammlung am Freitag, 29. April, abends 8 Uhr, im „Volkspark". Tagesordnung: Die Bedeutung des 1. Mai für die Arbeiterfrauen und der Fackelzugsmarsch am 7. und 8. Mai in Berlin. Erscheinen aller Genossinnen ist Pflicht.

Halle. Genossinnen, die am Sprechchor zum 1. Mai mitwirken wollen, müssen am Freitag, 29. April, abends 6½ Uhr, im „Volkspark" sich einfinden.

Halle. Probe zum Bühnenbild für den 1. Mai am Freitag, 29. April, abends 6½ Uhr, im kleinen Volkssaal. Alles muß pünktlich erscheinen.

Halle. Alle Genossinnen treffen sich Sonntag, 1. Mai, vormittags 11 Uhr, auf dem Roßplatz zur Maidemonstration. Keine Genossin darf fehlen.

Eisleben. Mitgliederversammlung am Freitag, 29. April, abends 8 Uhr, im „Volkshaus". Erscheinen aller Genossinnen ist Pflicht.

Helbra. Mitgliederversammlung am Freitag, 29. April, abends 8 Uhr, bei der Genossin Grestowiak, Voigtstraße 11. Erscheinen aller Genossinnen ist Pflicht.

Querfurt. Die Genossinnen des RFMB. treffen sich am Sonntag, 1. Mai, nachmittags 1½ Uhr, am „Schützenhaus" zur Maidemonstration. Alle müssen erscheinen.

Rohn-Keller Inseratenamt

Bezirk: Halle-Merseburg
Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14 — Fernsprecher 24425

Querfurt. Mitgliederversammlung am Freitag, 29. April, abends 8 Uhr. Alle Einzel- und Korporativmitglieder müssen erscheinen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270428-18/fragment/page=0012

Aus den Betrieben

Was wird am 2. Mai?

Ein parteiloser Bergarbeiter schreibt:

Wir Bergarbeiter, die auf kommunistischer Seite stehen, auch wenn wir nicht organisiert sind (Warum nicht? Die Red.), haben von der hallischen Konferenz nicht anderes erwartet als allgemeine Reden und Schweigen darüber, was nun eigentlich am 2. Mai werden soll. Die Konferenz hätte, wenn eben nicht die Kollegen Hesse und Reddigau das Szepter schwingen würden, doch den Betriebsräten die klare Anweisung mitgeben müssen: Am 2. Mai zieht Eure ganze Belegschaft, alle Schichten, nach acht Stunden aus dem Betrieb! Nichts dergleichen ist geschehen. Aber ich muß sagen: Ich selbst und ein ganz Teil meiner Kameraden haben doch uns gefreut und sind, ehrlich gesagt, etwas betroffen gewesen, daß auf der Konferenz überhaupt gesagt worden ist, was notwendig ist, und daß bei der Abwürgung der oppositionellen Resolution eine ziemlich große Empörung festzustellen war. Betroffen waren wir deshalb, weil man in der täglichen mühevollen Kleinarbeit manchmal nahe am Verzweifeln ist und den größeren Blick für die tatsächlich vorhandene Aufwärtsbewegung der deutschen Arbeiter verliert. Wenn auch nicht die Eroberung mit einem Schlag, so ist doch eine Wendung, eine Revolutionierung unseres Gewerkschaftslebens festzustellen. Und wenn auf einer solchen Bezirkskonferenz auch nur einer spricht, der weiß, was er will, dann ist er es, der das sagt, was im Grunde die meisten draußen in den Gruben und Schächten fühlen und wollen, und dann können sie sich an dieses klammern und dadurch Einheitlichkeit in die Kampagne in verschiedenen Revieren bringen.

Was wird nun am 2. Mai? Wir auf unserer Grube sind ohne weiteres bereit, die Parole auch zur Tat werden zu lassen, und **es würde wohl kein einziger Kollege uns in den Rücken fallen.** Aber wir haben uns auch folgendes überlegt, Kollegen: Wenn wir der einzige Betrieb bleiben sollten — und wir sind entschlossen, unter allen Umständen den Kampf aufzunehmen —, dann wird es uns schwerlich gelingen, durchzukommen. Wir sind nur geschlossen eine Macht, die dem konzentrierten Kapitalismus Paroli bieten kann. Deshalb richten wir hier an alle Kameraden, vor allem an die Kameraden im Bitterfelder und Teutschenthaler Revier, von denen man so wenig in der Presse oder in der Organisation gehört hat, den Appell, und vor allem auch an alle Betriebsräte, daß sie sofort mit uns Sturm rennen im Bergarbeiterverband und die Proklamierung des Achtstundtag-Kampfes erzwingen auf der ganzen Linie.

Seit Dienstag mittag streikt die Belegschaft der Ziegelei Bruckdorf. Sie fordert Lohnerhöhung und Achtstundentag.

Vom Abraumbetrieb wurden einige Arbeiter als Streikbrecher nach dem Ziegeleibetrieb hinübergenommen. Diese wurden jedoch durch die Kollegen, die im Streik stehen, wieder aus dem Betrieb herausgeholt. Auf dem hallischen Arbeitsnachweis werden ebenfalls Streikbrecher nach Bruckdorf angefordert. Arbeiter, übt Solidarität! (Näherer Bericht folgt.)

Der freigewerkschaftliche Betriebsrat entlassen

Wegen Unterschriften-Sammlung für den BAV.

Am Donnerstag, dem 14., und Freitag, dem 15. April, fanden im Bereich der **Bubiag** öffentliche Bergarbeiterversammlungen statt, an denen auf Befehl der Direktion sämtliche Beamten der „Emanuel"-Grube, die gerade frei hatten, teilnahmen, vom Stellvertreter des Direktors Geiger bis zum Vorarbeiter. Auf diese Weise sollten die Arbeiter der Bubiag mundtot gemacht werden. Aber der Prolete erwacht auch bei der Bubiag, und trotz eines Hielschers bei den Sumpfpflanzen! Auch das Schlafpulver genügt nicht mehr, der Werksgemeinschaftler holt sich eine Niederlage nach der anderen. Der Direktor muß nun schon ein anderes Mittel suchen. **Die verdammten freigewerkschaftlichen Betriebsräte sollen heraus;** schon laufen sich die Lakeien die Treter wund. Schließlich glaubten sie, einen Grund gefunden zu haben bei der Unterschriftensammlung des BAV. **Fristlose Entlassung wurde** diktiert, aber hier soll der Herr Geiger sich geirrt haben. Es sind Wege vorhanden, diese Rechte des Betriebsrates zu wahren.

Arbeiter jetzt: So will man Eure Vertreter aufs Straßenpflaster werfen, um Euch wieder einzuschläfern. Zeigt alle den Herren, daß Ihr erwacht! Schließt Euch restlos dem Verband der Bergarbeiter an.

Der „Klassenkampf" hat es ihm angetan

(Landarbeiterkorrespondenz)

Besonderen Haß und Groll hat der Gutsbesitzer und Aufsichtsrat Karl Scheibe, Bottendorf, auf die Kommunisten und insbesondere auf den „Klassenkampf". Das zeigen die schofle Behandlung und die Redensarten gegen die Genossen, die bei ihm beschäftigt waren. Als er hörte, daß bei ihm beschäftigter Proletet gewagt hatte, den „Klassenkampf" zu lesen und gar den Sowjetstern zu tragen, da geht das Schikanieren los, bis der Arbeiter selbst die Arbeit hinwirft. So ist es bereits drei Genossen ergangen. Aber immer wieder hat Herr Scheibe das Glück das nächste Mal wieder einen Kommunisten zu haben. Er ist sprachlos, und wir glauben ganz gern, daß man wenn man dauernd in die Tinte fällt, dabei allmählich die Sprache verliert.

Auch ein Herr Scheibe soll die klassenbewußten Arbeiter nicht einschüchtern können. Wenn er den einen auf die Straße setzt, so muß immer wieder ein anderer kommen!

Den Arbeitern von Bottendorf rufen wir zu: Seht Euch diesen Proletenschinder an und gebt ihm bei jeder Gelegenheit die richtige Antwort!

Anschlag auf den Achtstundentag der hallischen Gasarbeiter

(Arbeiterkorrespondenz)

Ich las im „Klassenkampf" den Betriebsbericht aus dem Gaswerk Zeitz. Das veranlaßt mich, auch über das hallische Gaswerk ein paar Zeilen zu schreiben. Dort ist ebenfalls ein Anschlag auf die 48-Stunden-Woche vorbereitet, wie das ja auch in der letzten Stadtverordnetensitzung von den Kommunisten zur Sprache gebracht worden ist. Der Betriebsrat hat bisher den Anschlag des Betriebsingenieurs Müller abgewehrt und erklärt, daß, solange nicht eine Verfügung des Magistrats schwarz auf weiß vorliegt, die Frage im Betrieb überhaupt nicht zur Debatte gestellt werden kann.

Es kommt nun aber darauf an, daß die Belegschaft klar und geschlossen steht, unter allen Umständen nicht länger als acht Stunden zu arbeiten.

Die Lohnfrage, die mit der Arbeitszeitfrage aufs engste zusammenhängt, muß ebenfalls energischer angepackt werden. Die noch ungeklärte Lage muß vom Verband viel aktiver zur Durchsetzung höherer Löhne ausgenutzt werden.

Was ist's auf der Ueberlandbahn A.-G., Halle-Merseburg

(Arbeiterkorrespondenz)

„Was ist los?" frägt ein jeder. Antreibereiing größtem Stil. Da ist unser tüchtiger Hauptmann, der anscheinend nur Rekruten um sich sehen will. Auf der **Baustelle Neu-Rössen** führt er das Hauptkommando. Dort sind zirka 25 Mann beschäftigt. Zwei Baubuden sind auch vorhanden, aber davon sind 3 × 1½ Meter Raum für Werkzeuge (zirka 25 Schippen, Stopphacken, Steingabeln, Werkzeugkasten, Brecheisen, Schraubenschlüssel und aller Tod und Teufel), nur nicht genügend Sitzgelegenheit, um seine paar Brocken in Ruhe verzehren zu können.

Kürzlich ereignete sich folgendes: Unser guter Valentin hatte Montagsstimmung. Im Hallo gehts nach Dürrenberg zum Knackladen. Aus dem Wagen raus, alle Mann Gabeln schnappen, und schon gehts los. Aber ein Kollege ist nicht ganz fertig mit der Lore, und schon erzittert die Luft: „So schmeißen Sie doch los!" „Nur langsam, ich kann denen oben doch nicht die Knochen zerschmeißen!" erwidert der Kollege. Aber Valentin fühlt sich in seiner Meisterwürde getroffen und brüllt weiter: „Halten Sie Ihr Maul! Sie sind heute abend entlassen!" Prompt erhält der Kollege seine Papiere ausgehändigt, ohne daß ein Grund angegeben ist, warum. Den Grund wird der Arbeitsnachweisminister von Ammendorf erfahren, hoffentlich mir auch!

Kollegen der Baustelle Rössen! Erwacht aus Eurer Lauheit! Dann kann Euch auch kein Valentin an den Wimpern klimpern. Schließt Euch zusammen, dann hört auf die Schmarotzerei untereinander auf.

Mai-Aufmarsch der Leuna-Arbeiter

Die in Halle wohnenden Kollegen marschieren am 1. Mai geschlossen im Anschluß an den Zug des Fabrikarbeiterverbandes. Treffpunkt 10 Uhr am Großen Berlin.

Leuna-Arbeiter in Weißenfels, Merseburg und anderen Orten! Schließt auch Ihr Euch bei der Maidemonstration zusammen!

Alles klarri vor Schmutz

Nagelfabrik Spatz Ww., Diemitz

Unbeschreibliche Zustände in hygienischer und sanitärer Beziehung herrschen im Betriebe der Nagelfabrik Spatz Ww., Diemitz. Der Betriebsrat wie auch der Metallarbeiterverband haben wiederholt beim Gewerbeaufsichtsamt auf die Firma Spatz Ww. aufmerksam gemacht. Ein Vertreter des Gewerbeaufsichtsamtes ist auch dort gewesen und hat Abhilfung verlangt. Aber die Firmenleitung hat sich nicht bemüßigt gesehen, endlich einmal Ordnung zu schaffen. Der Schmutz klebt an den Wänden der Arbeitsräume. Die Schränke, in denen die Kleider der Arbeiter untergebracht sind, kleben ebenfalls von Dreck und sind seit Jahr und Tag nicht mehr gereinigt worden. Ankleideraum, Speiseraum und Bad der Drahtzieherei sind alle in einem Raume untergebracht. Der Fußboden wird alle acht Tage einmal oberflächlich gefegt. Im Innenraume des Bades der Drahtzieherei hat eine Reinigung bisher ebenfalls noch nicht stattgefunden. Der Dreck liegt auch hier dick auf den Wänden. Das Bad in der Nagelfabrik kann nicht mehr benutzt werden und dient der Arbeiterschaft als Pissoir. Auch das Klojett befindet sich in einem elenden Zustande. Eine Reinigung wird hier überhaupt nicht vorgenommen. Der Fußboden ist mit von Rost zerfressenem Eisenblech belegt, überall sind Löcher, wodurch es leicht zu Unglücksfällen kommen kann. Ratten und sonstiges Ungeziefer sind ständige Gäste.

Ueber die Arbeitsweise im Betriebe der Firma Spatz Ww. werden wir nächstens mehr bringen. Es ist dringend notwendig, daß diesen unhaltbaren Zuständen ein Ende bereitet wird, und daß sich die Belegschaft des Betriebes aufrafft, um Ordnung zu schaffen. Die Betriebskollegen müssen darangehen, sich besser zu organisieren und mehr Rückgrat gegenüber den diktatorischen Gelüsten des Unternehmers besitzen.

Ein toller Lehrlingsschinder

ist der Feilenhauer **Eduard Hänisch, Halle,** Schweichkestraße 25. Er beschäftigt: einen Schleifer, einen Feilenhauer, seinen 22jährigen Sohn und drei Lehrlinge, die er nach besonders alter teutscher Sitte behandelt. Prügel sind an der Tagesordnung. Auch ist dieser Musterexzieher nicht wählerisch mit den schlagenden Gegenständen, Holzhammer, glühende Feilen, Besenstiele, alles muß herhalten.

Kürzlich wurde H. beim Amtsgericht zu einer Geldstrafe verurteilt wegen seiner Ausbeutungsmethoden. Die Verwarnung hatte zur Folge, daß er durch Anschlag sofort die Arbeitszeit von 7 bis 5 Uhr mit 2 Stunden Pause bekannt gab. Aber trotz dieser seiner eigenen Bekanntmachung und Unterschrift verlangt er von den Lehrlingen schon wieder, daß sie länger schuften, wie es vor der Verurteilung war.

Die Lehrlinge, die erkannt haben, daß ihre Lage nur verbessert werden kann durch Zugehörigkeit einer freien Gewerkschaft, haben sich organisiert. Das hat diesen Mann so in Harnisch gebracht, daß er einen Lehrling wie toll prügelte.

Wir empfehlen Herrn Hänisch, seine Jungens zu verprügeln. Da ist es angebrachter. Auch sollte er die Huldigungen des Gottes Bachus einstellen, da ja die Meinung vorhanden ist er leide an Delirium tremens.

Dir fehlt Material?

Wenn Du wissen willst, wie der Achtstundentag verloren ging und wie er wieder gewonnen werden kann, dann kaufe Dir sofort

Kampf um den Achtstundentag

von August Enderle.

32 Seiten! Nur 10 Pfennig!

Erschienen bei der Vereinigung Internationaler Verlagsanstalten GmbH., Berlin SW. 61, Planufer 17.

Betriebsmord!

Am 26. April wurden bei der **Firma Magdeburg & Werther, Halle,** die Former Vitzka und Derta beim Kastendrehen schwer verletzt. Infolge Altersschwäche der Maschinen löste sich eine Schraube, die dem einen die Füße verletzte und dem anderen Armbrüche beibrachte.

Die Gewerbeinspektion sieht solche Defekte an den Maschinen nicht. Um so mehr muß die Belegschaft selbst und der Betriebsrat auf dem Posten sein.

*

Durch Starkstrom getötet wurde im Elektrizitätswerk in Leipzig-Wahren der Maler Johann Klatt, der unvorsichtigerweise der Leitung zu nahe kam.

Solche Leute brauchen die Unternehmer!

Die Betriebszelle der **Cröllwitzer Papierfabrik** hat eine Betriebszeitung hergestellt und unter reifgender Nachtzage abgesetzt. Einer von denen, die sich von ihrer Klasse völlig entfernt haben und den Unternehmern nach dem Munde reden, hat daraufhin folgenden Brief losgelassen, den wir gern allen Arbeitern unterbreiten, damit sie sich ein Bild von dem „geistigen" Leben der Werksgemeinschaften machen:

„Bezugnehmend auf die Papiermühle muß ich Ihnen erwiedern, daß es die größte Schmag und Schande ist, daß sich es immer noch so viele Raubies giebt, die es wagen friedliebende Arbeiter zu terrosieren und in Ihren Hetzverband zu locken, denn es sind doch nur solche, die zu ehrlicher Arbeit zu faul sind und blos von Arbeiter-Groschen leben, denn das beweist doch auch wieder die Papiermühle, denn dadurch soll doch dem Arbeiter wieder eine neue freiwillige Steuer aufgeschwatzt werden. Denn was das Sklaventum anbelangt, ist doch nur in den Reihen des roten Terror zu suchen, **denn es ist eine köstliche Empfindung, mit dem Direktor und Vorgesetzten Hand in Hand gemeinsam zu arbeiten,** und nur der kann mit Recht sagen, Er hat seine Pflicht erfüllt, der sich mit reinem Gewissen sagen kann, Er hat seine Arbeit nach bestem Wissen und Können ausgeführt. Doch davon wollen heut leider eine allzu große Zahl Arbeiter nichts mehr wissen, die glauben, durch das Proletariat kommen einem **die gebratenen Tauben in Mund geflogen.** Und was die sogenannte gelbe Sumpfpflanze anbelangt, so hat doch vielleicht noch ein jeder Mensch Seinen freien Willen, den Er anwenden kann zu was Er will, ich kann nur solche Menschen als Sklaven bedrachten, die sich durch proledarische Hetzerei zum Klassenkampf ziehen lassen, doch es ist auch schon ein großer Teil wieder zum selbstbewußtsein gekommen und haben sich mit Ekel vom Klassenkampf abgewendet, denn je brutaler sich der Klassenkampf zeigt, desto mehr lichten sich Seine Reihen. Doch es wird die Zeit kommen, daß auch die verhorteten sich wieder auf sich Selbst besinnen. Die revolutionären und klassenbewußten Arbeiter unseres Betriebes sind die, welche den meisten Lohn in Ihre Tasche heimsen und Ihren Mitarbeitern den 8 Stundentag proklamiren, denn **es wurde doch die allerhöchste Zeit, daß der 8 Stundentag aufgehoben wurde, denn er zeitigte doch nur Bummler und Wirtshausgänger.** Da giebt es wohl noch andere Mittel, der Not der Arbeitslosen zu steuern, leider wollen ja auch die größte Zahl der Arbeitslosen keine Arbeit, denn ein großer Teil der Arbeiter ist an Seiner Familie Elend selbst schuld. Ein Teil des Verdienstes geht in die Gewerkschaftskassen, 2 Teile braucht der hiedere Ehemann für sich, der 4te Teil kommt dann endlich der Frau zur erhaltung der Familie zugute, so sieht das Proletariat aus! Was der offene Brief an die Werksgemeinschaft anbedrift, kann ich das Schleimschaffer und Laistreter nur auf die Gewerkschaften zurückführen, da haben Sie einmal Ihre eignen Fehler zur Schau getragen. Und was unseren Vorsitzenden Karl Berner betrifft, so kann ich, obwohl Er mir persönlich nicht sympatisch ist, nur sagen, daß es Ihn zur Ehre gereicht, daß Er Seine Gesinnung frei und offen zeigt. Hoffen wir, daß Alle Seinem Beispiel folgen **u. unseren verehrten Herrn Direktor lassen Sie bitte aus dem Spiel,** denn Er ist werder Vorsitzender noch Mitglied der Werksgemeinschaft. Der ewige Krieg, von dem Sie reden, kommt nur vom Klassenkampf, darum fordere ich sämmtliche Kollegen und Kolleginnen auf, gegen alle Hetzereien, welche von der roten Front kommen, zu protestieren. — Die ist unsere Antwort an die Papiermühle."

Die Krankenziffern in der BASF.

Daß in der BASF. (IG. Farbentrust, Werk Ludwigshafen) mit ihren Giftbetrieben und dem dort herrschenden Hetztempo weit mehr Erkrankungsfälle als in anderen Betrieben zu verzeichnen sind, war bekannt. In der letzten Werkzeitung veröffentlicht nun die Anilindirektion eine Gegenüberstellung der Krankenziffern der BASF. und der Innungs-, Land- und der restlichen Betriebskassen im ganzen Reiche.

Während bei diesen Krankenkassen auf ein Mitglied durchschnittlich 12,5 Krankheitstage pro Jahr entfallen und die Dauer eines Erkrankungsfalles 24,3 Tage betrug, sollen die entsprechenden Zahlen bei der BASF.-Betriebskrankenkasse für das Jahr 1925 wie folgt:

auf ein männliches Mitglied durchschnittlich 21,81 Krankheitstage
auf ein weibliches Mitglied durchschnittlich 29,26 Krankheitstage
auf ein Mitglied insgesamt durchschnittlich 22,20 Krankheitstage
Die Dauer eines Erkrankungsfalles betrug
bei männlichen Mitgliedern 29,9 Tage
bei weiblichen Mitgliedern 37,8 Tage
bei sämtlichen Mitgliedern 30,4 Tage

Gegenüber den Ortskrankenkassen entfallen in der BASF. auf ein Mitglied also annähernd 100 Prozent mehr Krankheitstage, während die Dauer eines Erkrankungsfalles in der BASF. um 25 Prozent höher ist, als im Reichsdurchschnitt.

Wenn man nun bedenkt, daß die Betriebskrankenkasse des Werkes Ludwigshafen für solche Erkrankungen, die dem Arbeiter noch einigermaßen erlauben, seine Arbeiten durchzuführen, überhaupt keine Krankenscheine ausstellt, ist es klar, daß in diesen Ziffern nur die schwersten Krankheitsfälle enthalten sind. In der letzten Werkzeitung, wo die obigen Krankenziffern bekanntgegeben werden, schreibt die Anilindirektion:

„Die Gründe hierfür (daß die Zahlen der Betriebskrankenkasse weit über den Reichsdurchschnitt hinausgehen) dürften darin zu suchen sein, daß viele Mitglieder wegen unbedeutender Krankheiten (!) die Arbeit aussetzten, wie auch die Ergebnisse der vertrauensärztlichen Untersuchungen beweisen ..."

Eine gröbere Verhöhnung der in den Giftbütten der BASF. gefährdeten Arbeiter ist wahrscheinlich kaum auszudenken. Es ist Zeit, daß die Chemiearbeiter in der Betriebskrankenkasse gründlich aufräumen, so gründlich, daß diesen Leuten der Hohn und Spott vergeht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270428-18/fragment/page=0013

Farben
Schlemmkreide, Harnstoff
Heilkräuter, Sämereien
Barbara-Drogerie
Merseburger Straße 104

Otto Hänisch
Fahrräder
Turmstraße 156

Wo kauft man
Bettfedern
Inlettstoffe
fertige Betten
am besten?

Bei
Kreß & Co.
Halle a. d. S.
Pfännerhöhe 4 Pfännerhöhe 4
Bettfedern-Reinigungsmaschine täglich im Betrieb

Hermann Schütze
Zigarren, Zigaretten und Tabake
Pfännerhöhe 52

Ia. Fahrräder
Nähmaschinen, Sprechapparate
sämtliche Ersatzteile billigst
— Eigene Reparaturwerkstatt —
Emaillieren und Vernickeln
August Kraft
Steinweg 51 Geiststr. 49
Tel. 25156. Zahlungserleichterung

Was schenken Sie
Ihrem Gatten, Bruder, Bräutigam?
Eine echte Shagpfeife
von
Johannes C. Müller
Leipziger Straße 75
Zigarren — Zigaretten

Hermann Zander
Bertramstraße 20 u. Lessingstraße 26
Kolonialwaren
Konserven ⊙ Weine

Fahrräder
Triumph, Panther, Presto
Viktoria
Reparaturwerkstatt für alle Fabrikate
— Zahlungserleichterungen —
Paul Krause
jetzt Geiststraße 39

Schuhe und Stiefel
wie immer nur bei
Alzak Steinweg 46-47
Ecke Taubenstraße

Arbeiter
laßt Strapazierschuhe nur mit grünem Leder „Marke Goliath" besohlen
1 Jahr Haltbarkeit, keine Seitenheit!
Kirchnerstraße 18a **Fußwohl** Wörmlitzstraße 9
Schuhinstandsetzungsfabrik
Auch Leder im Ausschnitt

Herrenhüte
für Straße und Sport
Regatta-, Sport-, Schülermützen
Sämtliche Vereinsmützen
J. Kaliga
Mützenfabrikant
Große Klausstraße 35
Telephon 24436

Größte Auswahl
billigste Preise
Herren- u. Knabenkleidung
sämtliche Berufskleidung
Gustav Reinsch
Marktplatz 25
im Roten Turm

Hallmarkt-Drogerie
Paul Claus
Dreyhauptstr. 2 Dreyhauptstr. 2
Farben — Lacke — Pinsel
schnelltrockn. Fußbodenfarben
streichfertige
Oelfarben

Göbels Schuhe
sind die besten
Schuhfabrik, Einzelverkauf
20 Prozent Fabrikderstellungsrabatt
Schuhfabrik Albrechtstraße 25
Nähe Ludwig-Wuchrerer-Straße

Fahrräder
Opel, Phänomen und andere erstklassige Spezialmarken in großer Auswahl
Geringe Anzahlung, Wochenrate 3,— Mark
Reparaturen prompt und billig
Mag Lange
Ludw.-Wuchrerer-Str. 63

Fahrräder
Nähmaschinen, Sprechapparate u. Zubehörteile
R. Kümpfel
Gr. Klausstraße 19
Ecke Domstraße

Groß-Roßschlächterei
Karl Böhlert
Halle an der Saale, Oleariusstraße 3, Reilstr. 30, Tel. 23933
Ammendorf, Hauptstr. 30, Tel. 29
empfiehlt:
Prima Fleisch- u. Wurstwaren, warme Würstchen z. jd. Tageszeit

G. Both
Fleischermeister, Schweitzkestr. 19
Ecke Lerchenfeldstraße, empfiehlt
Ia. hausschlachtene Wurstwaren
Spez.: Wiener Würstchen
Jagd-, Sardellen-Leberwurst

Damen- u. Herrenhüte
Mützen aller Art
kaufen Sie zu äußerst billigen Preisen bei größter Auswahl im Spezialgeschäft
H. Gutermuth
Halle a. d. S. Rannischestr. 12

Gruden
Oefen, Herde
Gaskocher
Christian Glaser
Gr. Klausstr. 24

Carl Saatz
Rannischstr. 6 Rannischstr. 6
Drogen, Parfümerien
Toilette-Artikel
Farben, Lacke

Zigarren
Zigaretten u. Tabake
Willy Feigler
Merseburger Straße 161
Zweiggesch.: Bahnhofsausgang Thielenstraße
Lauchstädter Straße 26
Delitzscher Str. 9

Spirituosen
Kolonialwaren
Spezialität:
Gebrannte Kaffees
Paul Richter
Steinweg 53 und 15
Geiststraße 32

Zigarren
Zigaretten, Tabake
M. Henning Pfännerhöhe 33 Telephon 28116

Schokoladen
kauft man am besten bei
Franz Däubert Thielenstraße (Bahnhofsausgang)

Parole: Wir kaufen nur bei unseren Inserenten!

Bekleidungshaus
Joh. Heun
66 Leipziger Str. 66

Anspachs Restaurant
Glauchaer Straße 32
Gaststätte für jedermann!

Schallplatten große Auswahl!
Fahrräder — Sprechapparate
20,— Mk. Anzahl. 3,— Mk. Wochenr.
Paul Lucke, Halle (S.)
Bäckerstraße 1 (Glauchaer Straße)
Reparatur-Werkstatt

Kauft
nach wie vor Eure
Farben und Tapeten
nur bei
Farben-Kramer
Mittelwache 9/10
Tel. 21465 Tel. 21465

Einen großen Posten
erstklassige Marken
Fahrräder
Wochenrate von 3 Mark an
Fr. Franke
Landwehrstr. 2 Tel. 29478

Franz Conrad
Kolonialwaren
ff. hausschlachtene Wurstwaren
Torstraße 28

Friedrich Bönicke
Große Brunnenstraße 65
Telephon 28556
Täglich:
Frische Fluß- und Seefische
Das Beste in Räucherwaren und Fischkonserven

Bahnhofs-Tunnel
Inhaber: Ernst Kadler
Gaststätte für jedermann
Warme Speisen
zu jeder Tageszeit, zu billigsten Preisen sowie gutgepflegte
Biere

Von 10 Mk. Anzahlung an
und 3 Mark Wochenrate erhalten Sie ein
Qualitätsrad
Nähmaschinen- und Fahrrad-Großvertrieb
K. Möller, Schmeerstr. 1

Schuhhaus Altermann
I. Geschäft: Bernburger Straße 31
II. Geschäft: Bernburger Straße 19
Großes Lager sämtlicher
Schuhwaren
vom einfachsten bis zu den modernsten
Gewissenhafte Bedienung

Raucht
Stiborskis
Qualitäts-Marken
Nur Glauchaer Straße 3
Wiederverkäufer großen Rabatt!

Drogen
Chemikalien
Farben, Lacke, Pinsel, Haushaltseifen, Wäscheartikel, Toilettenartikel, Parfümerien, Kindernährmittel, Krankenpflege
Bruno Bretsch
Halle, Marktgraben 1
Telephon 28150

Uhren und Goldwaren
kaufen Sie reell und billigst bei
Amand Weiss
Halle an der Saale
Kleinschmieden 6

Beerdigungs-Anstalt
Willy Lutze
Halle an der Saale
Krukenbergstraße Nr. 7
Geschäftsstelle des Deutschen Begräb.-Versicherungs-Vereins
Tel. 25920

Alfred Lange
Maßschneiderei
feiner Herren- u. Damen-Kleidung
Verkauf fertiger Herren-Kleidung
auf Teilzahlung
bei festen Preisen
Halle an der Saale
Leipziger Str. 103, II
Tel. 25923

Rathenower Optisch. Institut
Halle a. d. S., Oleariusstraße 1:
Günstige Bezugsquelle aller optischen Erzeugnisse
wie Brillen
usw.

Fahrräder
Mercedes, Opel, Schladitz usw.
Sämtliche Ersatzteile, sehr preiswert
Bequeme Zahlungsweise. Reparaturen prompt und billig
Kurt Bley
Ludwig-Wuchrerer-Str. 63 (Neubau)
Landsberger Str. 60

Alle Drucksachen

liefert schnell, gut und preiswert die Produktiv-Genossenschaft in Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270428-18/fragment/page=0014